© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

XI. Jahresbericht (1911) der Vogelwarte Rossitten der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft.

II. Teil.

Von Prof. Dr. **J. Thienemann.**

(Vergl. Journ. f. Orn. 1912 S. 429 u. ff.)

Bericht über den Ringversuch im Jahre 1911.

Über den Beringungsversuch kann ich nur Gutes berichten. Überall findet man grofses Verständnis für die Sache, bereitwillige Hände zum Mithelfen strecken sich einem entgegen, ja Geldspenden zur Förderung des Experimentes laufen ein, und so hat man seine stille Freude an dem Fortgange dieses Unternehmens, das jetzt schon einen internationalen Charakter angenommen hat. Es ist mir wahres Herzensbedürfnis, allen den Herren und Damen, den Behörden und der Presse im Namen der Vogelwarte Rossitten und im Interesse der Wissenschaft den allerverbindlichsten Dank für alles freundliche Entgegenkommen und für alle gütige Förderung der Sache hier öffentlich abzustatten. Ohne Mithilfe der weitesten Kreise der Bevölkerung des In- und Auslandes ist eben der Ringversuch nichts, mit allseitiger Unterstützung alles. Das liegt in der Natur dieses Unternehmens.

Eine neue Zentralstelle für die Vogelberingung ist in Holland entstanden am Naturhistorischen Museum in Leiden unter Leitung von Dr. van Oort. Die betreffenden Ringe tragen die Aufschrift „Museum Nat. Hist. Leiden Holland", oder nur „Museum Leiden".

Öfter lassen sich jetzt Teilnehmer von Expeditionen, die ins Ausland gehen, Ringe schicken, um Vogelmarkierungen vorzunehmen, so in diesem Jahre Prof. A. Mathey Dupraz zu einer Polarfahrt, ebenso Herr Bengt Berg für Lappland u. a. Dieses Verfahren sei angelegentlichst zur Nachahmung empfohlen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nun zum Berichte selbst:

Im Jahre 1911 wurden folgende Vögel auf der Vogelwarte Rossitten selbst markiert:

3 Eismöwen (*Larus glaucus*)
2 Silbermöwen (*Larus argentatus*)
5 Mantelmöwen (*Larus marinus*)
109 Heringsmöwen (*Larus fuscus*)
42 Sturmmöwen (*Larus canus*)
412 Lachmöwen (*Larus ridibundns*)
2 Zwergmöwen (*Larus minutus*)
5 Flufsseeschwalben (*Sterna hirundo*)
1 Europäischer Goldregenpfeifer (*Charadrius apricarius*)
9 Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*)
5 Isländische Strandläufer (*Tringa canutus*)
34 Alpenstrandläufer (*Tringa alpina*)
4 Bogenschnäblige Strandläufer (*Tringa ferruginea*)
1 Zwergstrandläufer (*Tringa minuta*)
1 Grauer Zwergstrandläufer (*Tringa temmincki*)
1 Kampfläufer (*Totanus pugnax*)
2 Pfuhlschnepfen (*Limosa lapponica*)
1 Fischreiher (*Ardea cinerea*)
1 Mäusebussard (*Buteo buteo*)
2 Rauhfufsbussarde (*Archibuteo lagopus*)
1 Schwarzer Milan (*Milvus korschun*)
1 Waldkauz (*Syrnium aluco*)
38 Mehlschwalben (*Delichon urbica*)
1 Kolkrabe (*Corvus corax*)
78 Nebelkrähen (*Corvus cornix*)
2 Kernbeifser (*Coccothraustes coccothraustes*)
1 Bergfink (*Fringilla montifringilla*)
4 Grünlinge (*Chloris chloris*)
1 Bluthänfling (*Acanthis cannabina*)
2 Grofse Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*)
2 Wachholderdrosseln (*Turdus pilaris*)

Zusammen 773 Vögel.

Nach auswärts wurden folgende Ringe ausgegeben (es soll dazu wieder bemerkt werden, dafs diese Ringe unentgeltlich und portofrei von der Vogelwarte geliefert werden):

9 für Adler
1610 - Störche
860 - Krähen und Raubvögel
2514 - Möwen und andere Vögel in dieser Gröfse
1854 - Drosseln, Stare und dergl.
1523 - Kleinvögel

Zusammen 8370 Stück. (Im Vorjahre 8299 Stück.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zusammen wurden also im Jahre 1911 9143 Ringe gebraucht. Dazu mufs bemerkt werden, dafs man ja nicht glauben darf, dafs alle diese ausgegebenen Ringe auch wirklich in demselben Jahre verwendet worden sind.

Im Jahre 1911 wurden folgende Ringvögel erbeutet und zurückgeliefert oder zurückgemeldet:

11 Nebelkrähen (*Corvus cornix*)
21 Störche (*Ciconia ciconia*)
48 Lachmöwen (*Larus ridibundus*)
5 Silbermöwen (*Larus argentatus*)
2 Mantelmöwen (*Larus marinus*)
11 Heringsmöwen (*Larus fuscus*)
2 Sturmmöwen (*Larus canus*)
1 Pfeifente (*Anas penelope*)
1 Fischreiher (*Ardea cinerea*)
1 Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*)
1 Ringeltaube (*Columba palumbus*)
2 Fasanen (*Phasianus colchicus*)
1 Rebhuhn (*Perdix perdix*)
2 Rauhfufsbussarde (*Archibuteo lagopus*)
1 Schreiadler (*Aquila pomarina*)
1 Schwarzer Milan (*Milvus korschun*)
4 Turmfalken (*Cerchneis tinnuncula*)
1 Waldkauz (*Syrnium aluco*)
1 Schleiereule (*Strix flammea*)
2 Mauersegler (*Apus apus*)
1 Mehlschwalbe (*Delichon urbica*)
1 Tannenheher (*Nucifraga caryocatactes*)
5 Stare (*Sturnus vulgaris*)
3 Kleiber (*Sitta caesia*)
12 Kohlmeisen (*Parus maior*)
2 Blaumeisen (*Parus caeruleus*)
3 Sumpfmeisen (*Parus palustris*)
1 Heckenbraunelle (*Accentor modularis*)
1 Amsel (*Turdus merula*)

Zusammen 148 Vögel. Im Vorjahre waren 84 Vögel zurückgemeldet worden.

Es sollen nun diese Ringvögel aufgeführt werden:

I. Nebelkrähen *(Corvus cornix)*.

1. Krähen, die bei ihrem Zuge über die Kurische Nehrung lebend gefangen und beringt wurden.

Sämtliche Fundorte von Ringkrähen fallen auch in diesem Jahre wieder — bis auf einen unten zu erwähnenden Fall — in das bereits im Jahre 1908 durch eine Karte festgelegte Besiedelungsgebiet. Die Gleichmäfsigkeit des Krähenzuges wird

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

damit weiter bewiesen. Es sei empfohlen, beim Lesen dieser Zeilen die dem VIII. und X. Jahresberichte beigegebenen Krähenzugkarten zur Hand zu nehmen.

Zunächst sollen drei Krähen vorweggenommen werden, die an ein und demselben Tage, am 31. Oktober 1911, in Rossitten markiert wurden, also gleichzeitig die Nehrung passiert haben und dann durch Zufall nach 3—4 Monaten auch fast gleichzeitig, aber an ganz verschiedenen Stellen, wieder in Menschenhände gerieten. Es sind folgende Nummern:

1) Nr. 6416. Gezeichnet mit noch 25 Artgenossen am 31. Oktober 1911 auf dem Hofe der Vogelwarte Rossitten.

Geschossen in der Winterherberge oder auf dem Rückzuge am 17. Februar 1912 in Ugoszcz, Poststation Zbojno, Gouvernement Plock, Kreis Rypin, in russisch Polen.

Nachricht unterm 21. Februar durch Herrn Rittergutsbesitzer von Borzewski auf Ugoszcz, Post Zbojno, Gouvernement Plock, etwa 15 km von der Preufsischen Grenzstadt Gollub, Westpreufsen, entfernt.

Zeit: 3 Monate, 17 Tage.

Entfernung: 260 km.

Der Fundort dieser Krähe fällt aus dem seit dem Jahre 1908 durch Karte festgelegten Krähen-Besiedelungsgebiete heraus, allerdings so wenig, dafs an dem durch den Beringungsversuch gezeitigten Ergebnis nichts zu ändern ist. Man mufs sich das betreffende Kreuz auf der dem VIII. Jahresberichte beigegebenen Karte (Taf. VII) dicht über dem „W“ des Wortes „Weichsel“ eingezeichnet denken.

2) Nr. 6403. Gezeichnet am 31. Oktober 1911 auf dem Hofe der Vogelwarte Rossitten mit noch 25 Artgenossen.

Geschossen am 22. März 1912 in Soldin-Neumark von Herrn Major Gramm, Soldin, Am Markt 17.

Nachricht vom 24. März 1912 von dem Schützen selbst, der auch gleich den Ring mit einsendet.

Zeit: 4 Monate, 22 Tage.

Entfernung: 460 km.

Im Winterquartiere erlegt.

3) Nr. 6414. Gezeichnet mit noch 25 Artgenossen am 31. Oktober 1911 auf dem Hofe der Vogelwarte Rossitten.

Geschossen am 27. März 1912 (14. III. 1912 russisch. Styl) von Herrn M. Baron von Osten-Sacken auf dem Gute Kalleten, Kreis Hasenpoth via Prekuln in Kurland, Rufsland.

Nachricht mit Ring durch den Schützen selbst unterm 28. März 1912.

Zeit: 4 Monate, 27 Tage.

Entfernung: ca. 180 km.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Krähe wurde auf der Krähenhütte erlegt, als sie allein angezogen kam. Während also von den drei genannten Krähen sich die eine am 22. März 1912 noch weit in Mitteldeutschland im Winterquartiere befand, war die andere am 27. März bereits in Kurland anzutreffen. Ein Zusammenhalten der Krähenscharen den Winter hindurch in der Anordnung, wie sie hier über die Nehrung wandern, findet also nicht statt. Das hat der Versuch schon öfter gezeigt.

Es sollen nun die Fundorte von Rossitten aus nach Südwesten zu genannt werden:

4) Nr. 6438. Gezeichnet am 2. November 1911 auf dem Hofe der Vogelwarte Rossitten.

Am Dienstag den 28. November 1911 in Weischkitten bei Cranz, Ostpreufsen, erlegt. Ring von Herrn Schilling-Cranz erhalten.

Zeit: 26 Tage.

Entfernung: 35 km.

Ist auf dem Zuge nach Südwesten begriffen gewesen.

5) Nr. 4991. Gezeichnet am 21. Oktober 1910 auf dem Hofe der Vogelwarte in Rossitten mit noch 6 Artgenossen.

Unterm 13. Februar 1912 schreibt die Redaktion der Deutschen Jäger-Zeitung in Neudamm, dafs Herr Müller aus Königsberg i. Pr. am 10. Februar 1912 diese Krähe in Grofs-Friedrichsberg im Samlande, Ostpreufsen, geschossen hat.

Zeit: 1 Jahr, 3 Monate, 22 Tage.

Entfernung: ca. 53 km.

Diese Krähe hat sich bei ihrer Erlegung im Winterquartiere befunden, oder, was eher anzunehmen ist, sie war schon auf dem Rückzuge nach Norden begriffen.

6) Nr. 6411. Gezeichnet am 31. Oktober 1911 mit noch 25 Stück auf dem Hofe der Vogelwarte in Rossitten.

Auf dem Exerzierplatze bei Pillau, Ostpreufsen, verendet aufgefunden.

Nachricht mit Ring unterm 22. Dezember 1911 von Herrn Oberleutnant Bockenstein in Pillau.

Zeit: ca. 1 Monat, 21 Tage.

Entfernung: 83 km.

Der Vogel ist auf dem Zuge nach Südwesten, über die Frische Nehrung hinweg, begriffen gewesen.

7) Nr. 783. Gezeichnet am 21. Oktober 1905 mit noch 35 Artgenossen an den Korallenbergen bei Rossitten.

Unterm 20. Januar 1912 teilt Herr Rentier W. Gehrke aus Penkuhl bei Baldenburg, Westpreufsen mit, dafs er eine Krähe mit dem Ring Nr. 783 geschossen hat.

Zeit: ca. 6 Jahre, 3 Monate.

Entfernung: 288 km.

Unterm 4. März 1912 schickt Herr Gehrke die Krähe mit dem Ring ein. Sie war aber leider schon sehr verdorben

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und konnte nicht präpariert werden. Ring ziemlich dünn geschliffen. Fufs ganz gesund. Krallen sehr scharf und spitz. Die Krähe ist zweifellos während der 6 Jahre im Herbst und Frühjahr über die Kurische Nehrung immer hin und zurück gewandert und befand sich bei ihrer Erlegung in Westpreufsen wieder in der Winterherberge oder noch auf dem Zuge.

8) Nr. 574. Gezeichnet am 10. Oktober 1905 an den Korallenbergen bei Rossitten.

Am 10. Dezember 1911 bei Bochum, Westfalen, ererschossen aufgefunden.

Nachricht unterm 22. Dezember 1911 durch Herrn stud. jur. H. Benking, Bochum-Gerthe.

Zeit: 6 Jahre, 2 Monate.

Entfernung: 1000 km.

Eine von den Krähen, die sehr weit nach Westen gewandert sind. Bei Bochum wurde bereits im Frühjahr 1906 eine Ringkrähe erbeutet.

Es folgen 2 Krähen, die in ihrem russischen Brutgebiete erbeutet wurden:

9) Nr. 645. Gezeichnet am 12. Oktober 1905 am ersten Korallenberge bei Rossitten.

Unterm 5. April 1912 schreibt Herr Professor Dr. J. A. Palmén aus Helsingfors, Finland: „In einer hiesigen Zeitung (finnischer Sprache „Helsingin Sanomat“ 5. April 1912) lese ich folgende Notiz: Grofsartiger Vogelfang! Am 2. April um 4 Uhr N.-M. ging der Stallknecht am Hofe Pilkanmaa (liegt im NO.lichen Nyland, Kirchspiel Jitti, 61° n. Br., zwischen den Eisenbahnstationen Stadt Lahti und Kouvola, wie ich an der beigefügten Karte angegeben habe), um Heu von einer Feldscheune zu holen. Als er die Tür öffnete, fand er in der Scheune einen grofsen Schwarm Krähen, welche durch die verschiedensten Wandöffnungen flüchteten; schnell schnappte er einen an der Tür liegenden Stock und schliefst die Tür hinter sich. Bald waren 21 Krähen tot, und wenigstens ebenso vielen gelang es wegzuschleichen. Die Krähen besuchten die Scheune, um Roggen zu fressen, nachdem in vorhergehenden 8 Tagen Roggenhalm von dort gebracht wurde, wobei viel Korn abgefallen war. Bei genauerem Durchmustern der Totgeschlagenen wurde bei einer derselben am Fufs ein Ring von Aluminium wahrgenommen mit der Inschrift Vogelwarte Rositten 645.“

Zeit: 6 Jahre, 5 Monate, 20 Tage.

Entfernung: 700 km.

Die gleiche Nachricht schickt unterm 5. April 1912 Herr Alb. Collin, Lathi, Pyhäniemi, Finland. Der Herr schreibt noch, dafs der Ort Pilkanmaa nicht weit von der Stelle liegt, wo im Jahre 1907 die Rossittener Krähe Nr. 626 geschossen wurde.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bemerkt sei hierzu, dafs die Krähe Nr. 635, die am 20. April 1907 an dem bisher nördlichsten Punkte in Finland erbeutet wurde, auch vom 12. Oktober 1905 stammte, wie die vorliegende Nr. 645. Herr Collin nimmt an, dafs die Krähe Nr. 645 bei ihrer Erbeutung am 2. April bereits in ihrem Brutgebiete in Finland angelangt war. Die Meldung über Erbeutung dieser Krähe schickt auch noch Herr mag. phil. E. W. Suomalainen aus (Abo) Tucku, Finland unterm 6. April 1912 freundlichst ein, und am 4. Mai 1912 trifft die ganze Krähe durch gütige Vermittelung des Herrn Prof. Palmén in ausgestopftem Zustande auf der Vogelwarte ein.

So steht mir wieder ein Ringvogel zur Verfügung, der seine Marke über 6 Jahre getragen hat. Ring ziemlich abgeschliffen, sowohl in Bezug auf Stärke, als auch Breite des Metallstreifens. Fufs tadellos gesund. Der Vogel im schönen glänzenden Alterskleide.

10) No. 702. Gezeichnet am 20. Oktober 1905 an den Korallenbergen bei Rossitten.

Im Frühjahr 1911 in ihrem Neste, das zu gleicher Zeit zerstört wurde, geschossen in Kangasniemi, Kirchspiel im Regierungs-Bezirk St. Michel, Finland. Der Fufs mit dem Ring wurde dem Lyceum in St. Michel abgegeben.

Nachricht vom 10. November 1911 durch Herrn E. G. Anesson, St. Michel, Finland. Am 2. Dezember 1911 erhält die Vogelwarte den Fufs mit dem schon sehr dünn und auch viel schmäler geschliffenen Ring eingeschickt. Der Fufs ist ganz gesund.

Zeit: ca. 5 $^1/_2$ Jahr.

Entfernung: ca. 830 km.

Der Fall zeigt wieder das Brutgebiet der über die Kurische Nehrung im Herbste herabwandernden Krähen an. Im vorliegenden Falle Finland.

2. Krähen, die im Neste als junge Vögel beringt wurden.

11) Nr. 2262. Am 14. oder 15. Juni 1909 in Grofs-Bruch auf der Frischen Nehrung, Ostpreufsen, durch Herrn Revierförster Zimmermann als Jungkrähe im Neste gezeichnet.

Am 11. Oktober 1911 vor dem Uhu, unmittelbar am Haffufer, ca. 300 m südlich der S.-W.-Ecke des Schutzbezirkes Biesterwald von Herrn Forstaufseher M. Christoleit, Wachtbude bei Neu-Passarge geschossen. Nachricht mit beringtem Fufs vom Schützen unterm 15. Oktober 1911.

Zeit: ca. 2 Jahre, 4 Monate.

Entfernung: 8 km.

Der Erbeutungsort liegt gerade gegenüber von Grofs-Bruch auf der Festlandsseite des Frischen Haffs. Es sei hier daran erinnert, dafs bereits früher eine auf der Frischen Nehrung markierte junge Nestkrähe *(C. cornix)* erbeutet wurde. Dieses

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Stück hatte im Juni 1908 den Ring im Neste erhalten und wurde am 26. Oktober 1908 bereits 40 km westlich von Berlin, 590 km vom Heimatneste entfernt, angetroffen. Aus dem damaligen Ergebnisse konnte man schliefsen, dafs auch die in Ostpreufsen erbrüteten Nebelkrähen im Herbst nach Südwesten abziehen. Der vorliegende Fall beweist weiter, dafs sie im Frühjahr in ihre Heimat zurückkehren.

Zum Schlufs noch eine Beobachtung:

Herr H. Drude, Dresden, Botanischer Garten, schreibt unterm 22. November 1911, dafs er vor kurzem auf den Elbwiesen eine geringte Krähe gesehen hat. Die Krähen sammeln sich auf den benachbarten Bauplätzen zu grofsen Scharen. Ich führe diesen Fall nur der Vollständigkeit wegen an, da jede Beobachtung eines Ringvogels in der freien Natur ein gewisses Interesse für sich in Anspruch nehmen darf.

Da die Nummer nicht festgestellt ist, läfst sich der Markierungsort nicht angeben.

II. Störche *(Ciconia ciconia).*

Diese ausgesprochene Zugvogelart hat wieder recht bemerkenswerte Ergebnisse gebracht. Ich habe mein Hauptaugenmerk weiter darauf gerichtet, im Westen Deutschlands Störche zu markieren. Dort gibt's leider wenig; drum kann beim Zeichnen nicht so „aus dem Vollen geschöpft" werden, wie im Osten, und darum können die Resultate auch nur spärlich fliefsen. Nach und nach werden wir aber auch dort das Ziel erreichen, das heifst, wir werden in die Lage kommen, die Zugstrafse der Störche West- und Mitteldeutschlands festzulegen, und vielleicht die Grenzscheide der Storchgebiete zu ermitteln, die ihre Insassen nach Südosten oder nach Südwesten in die Winterherbergen entsenden. Ein Resultat liegt ja, wie sich unten zeigen wird, aus dem Westen wieder vor.

Zu ganz besonderem Danke bin ich den verehrlichen Landratsämtern des Westens verpflichtet, die mit seltenem Eifer und Geschick auf meinen Antrag hin die Storchmarkierungen betrieben haben. Ein warmer Mahnruf an alle Storchnestbesitzer der dortigen Gegenden zum weiteren eifrigen Beringen der langbeinigen Dachbewohner soll auch hier nicht unterlassen werden. Ich kenne aus zahlreichen Zuschriften die aufrichtige Freude der Gehöftsbesitzer, wenn sie durch den Ringversuch mit einem Male erfahren haben, wohin die Reise ihrer Lieblinge oben auf dem Dache im Herbste geht, ob sie im Frühjahr in die Heimat zurückkehren und dergleichen mehr. Der Laie freut sich mit Recht darüber, wenn er mittelst der ehernen Erkennungszeichen so verhältnismäfsig leicht und unfehlbar in die Geheimnisse des Tierlebens eindringt, und die Wissenschaft zieht ihren Nutzen daraus. So fahren beide gut. Wohlauf denn zum weiteren

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Storchmarkieren! Ringe stehen kostenfrei zur Verfügung. Und nun viel Erfolg!

Ich wähle beim Aufführen der eingelieferten Ringstörche wieder die Einteilung der früheren Jahresberichte unter Anfügen einer neuen Rubrik. Man nehme auch hier die dem X. Jahresberichte beigegebenen Storchzugkarten zur Hand.

a) Die von den Störchen im Herbste verfolgte südöstliche oder südwestliche Zugrichtung.

Im vorigen Jahresberichte hatte ich die Vermutung ausgesprochen, dafs vielleicht die Weser für die deutschen Störche die Grenzscheide zwischen der südöstlichen und südwestlichen Zugrichtung bildet.

Hier zunächst zwei Fälle, die dieser Annahmen widersprechen. So ist also eine feste Grenzscheide noch nicht gefunden.

1) Nr. 1824. Im Juli 1911 von Herrn Hofbesitzer Adolf Eickhorst in Wierup bei Menslage, Kreis Bersenbrück, Hannover gezeichnet. Die Übermittelung der Ringe hatte Herr Apotheker G. Möllmann in Osnabrück, Schillerplatz, freundlichst übernommen.

Unterm 10. September 1911 Nachricht durch Herrn Präparator Frz. Mayer in Goldenöls bei Trautenau in Böhmen, dafs dieser Storch am 5. September 1911 in Altenbuch bei Trautenau, Nordböhmen geschossen sei. Herr Mayer hat den Storch zur Präparation bekommen.

Ring am 5. Oktober 1911 von Herrn Mayer eingeschickt erhalten.

Zeit: Etwa 2 Monate.

Entfernung: 600 km.

Dieser von jenseits der Weser aus Nordwestdeutschland stammende Storch hat den gewöhnlichen Reiseweg nach Südosten eingeschlagen.

2) Nr. 4914. Von Herrn Dr. med. Ebbinge in Gorredyk, Niederlande, Provinz Friesland wurden in einem Storchnest am 10. Juli 1911 3 Stück gezeichnet. Am 22. August verliefsen die Jungen zum ersten Male das Nest; am 9. September wurden sie zum letzten Male gesehen. Nachricht durch Herrn H. C. Delsmann in Helder Weststraat, Holland. Der Abzugstermin mufs als ein recht später auffallen.

Am 17. September 1911 kamen 3 Störche auf das Gradierwerk der Feldmühle Cosel-Oderhafen, Oberschlesien. Zwei flogen am nächsten Tage weiter. Nr. 4914 fiel in das Gradierwerk hinein und wurde erst nach 2 Tagen in ziemlich kläglichem Zustande aufgefunden.

Man will versuchen ihn am Leben zu erhalten, um ihm im nächsten Frühjahr die Freiheit zu schenken.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nachricht durch Herrn F. Greulich, Direktor der Feldmühle Cosel-Oderhafen O.-S. Ring am 4. Oktober 1911 durch den genannten Herrn eingeschickt erhalten. Am 9. Oktober 1911 sendet der Herr eine Photographie des Storches ein.

Zeit: 2 Monate, 7 Tage.

Entfernung: 865 km.

Dieser Storch ist besonders bemerkenswert, da er trotz seiner im äufsersten Nordwesten liegenden Heimat doch den gewöhnlichen Weg nach Südosten eingeschlagen hat. Ferner kann man die Schnelligkeit seines Zuges bestimmen, da sein Abzugsdatum bekannt ist. Vom 9. bis 17. September, also in 8 Tagen, ist der betreffende Storch die Strecke Gorredyk—Kosel (= 865 km) geflogen. Macht pro Tag 108 km. Bei dieser Berechnung ist der 17. September als wirklicher Ankunftstag in Kosel angenommen.

Nun folgen zwei in der Provinz Sachsen markierte Störche:

3) Nr. 4674. Gezeichnet am 2. August 1911 in der Gemeinde Glindenburg, Kreis Wolmirstedt, Provinz Sachsen durch Vermittelung des Königlichen Landratsamtes in Wolmirstedt.

Am 4. September 1911 in der Gemeinde Altwasser bei Marienbad in Böhmen geschossen.

Nachricht unterm 19. September 1911 durch Herrn Oberlehrer H. Wiblinger, Eger-Budweis, Böhmen.

Zeit: 1 Monat, 2 Tage.

Entfernung: 260 km.

Dieser mitteldeutsche, aus dem Gebiete der Elbe stammende Storch ist nicht genau dem Elbtale nach Südosten gefolgt, sondern hat eine mehr südliche Richtung eingeschlagen. Es ist aber wohl anzunehmen, dafs er auf dem üblichen Wege nach Ungarn hinein weiter gezogen wäre.

4) Nr. 5619. Gezeichnet am 2. Juli 1911 in Schützberg, Provinz Sachsen, auf dem Hofe des Hüfners Wilhelm Wartenburg durch Vermittelung des Königlichen Landratsamtes in Herzberg a./Elster.

Unterm 4. September 1911 erhält die Vogelwarte die Nachricht, dafs dieser Storch „vor einigen Tagen" angeschossen in den Hof eines Landwirtes in Wisowitz, Mähren, Oesterreich, fiel und bald darauf verendete. Ein zweiter Storch wurde am selben Tage über dem Orte gesehen und flog nach Norden.

Nachricht vom 4. September 1911 durch den k. k. Steuerkontrolleur Herrn Friedrich Vhék in Wisowitz, Mähren.

Ring unterm 11. September 1911 durch denselben Herrn erhalten.

Zeit: 2 Monate, 2 Tage.

Entfernung: 460 km.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dieser aus Mitteldeutschland stammende Storch ist auf dem gewöhnlichen Wege nach Südosten abgezogen, jedenfalls dem Laufe der Elbe aufwärts folgend.

Es folgt ein Storch mit südwestlicher Zugrichtung, in Süddeutschland markiert:

5) Nr. 5943. Gezeichnet am 26. Juni 1911 durch Herrn Stud. med. Schelcher-Freiburg i. Br. in Köndringen bei Freiburg i. Br., Baden. Etwa nach 2—3 Wochen waren die Störche bestimmt noch in der Gegend.

Gefunden wurde dieser Storch in der Nacht vom 9. zum 10. August 1911 auf dem Territorium der Gemeinde Arros-Nay, Basses-Pyrénées in Südfrankreich. Er war verwundet und sollte erst der Vogelwarte ganz eingeschickt werden. Darauf kam die Nachricht, dafs er zu sehr beschädigt sei.

Nachricht durch Herrn J. Lanusse-Médébielle in Arros-Nay, Basses-Pyrénées.

Zeit: 1 Monat, 14 Tage.

Entfernung: 850 km.

Dies ist der zweite Ringstorch, der eine südwestliche Zugrichtung über Spanien eingeschlagen hat. Der erste war Cassel-Barcelona geflogen. (cf. X. Jahresbericht der Vogelwarte Rossitten II. Teil. Journ. f. Orn. 1912 S. 142.) Bemerkenswert ist, dafs dieser aus Baden stammende Storch am 9. August schon so weit im Süden war.

b) Der Zug nach und in Afrika.

Bis jetzt sind der Vogelwarte aus Afrika 24 Ringstörche zurückgemeldet worden, deren Fundorte sich von der Eingangspforte, der Nilmündung, bis zur Südspitze verteilen, so dafs Zugstrafse und Winterquartiere klar vor Augen liegen. Die Zugstrafse führt das Niltal aufwärts und in der Verlängerung weiter bis zur Kapkolonie, den sogenannten grofsen ostafrikanischen Grabenbruch entlang. Eine Strafse weicht vom Nil aus nach Westen zu ins Innere ab. In Transvaal, im Basutolande und in den umliegenden Gebieten sind die Hauptwinterquartiere. Alle Fundstellen liegen in der Osthälfte Afrikas, bis auf zwei aus dem Innern. Gröfste zurückgelegte Strecke rund 10000 Kilometer. Die hohe Zahl der erbeuteten Ringstörche ist meines Erachtens nur dadurch erreicht worden, dafs in Afrika Störche in grofsen Massen an vergifteten Heuschrecken eingehen. Unter den aufgefundenen Kadavern mufste sich dann ab und zu ein Ringstorch befinden. Zwei diesjährige Fälle deuten darauf hin, dafs ostpreufsische Störche den Sommer über in Afrika verblieben sind.

Wir gehen beim Aufzählen der Ringstörche von Norden nach Süden vorwärts. Zunächst ein Mecklenburger Stück aus Zentralafrika:

6) Nr. 1310. Gezeichnet im Sommer 1909 durch Herrn Förster Neckel, Forsthof, Bookhorst bei Ribnitz,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Mecklenburg auf einem Bauerngehöft in Poppendorf bei Marlow, etwa ½ Stunde vom Wohnorte des Herrn Neckel entfernt.

Unter „Mai 1911" teilt Herr Walther von Wiese und Kaiserswaldau von der Zentral-Afrika-Expedition Seiner Hoheit des Herzogs Adolf zu Mecklenburg aus Ganapia mit, dafs ca. 100 km NO von Rafai in Mbouma (Azandebevölkerung) im Flufsgebiet des Chinko, eines Nebenflusses des Mbomu-Ubangi im September 1910 der Storch von Eingeborenen erlegt worden ist.

Der Fufs mit Ring befände sich im Besitze eines französischen Beamten, der beides dem Pariser Museum als Kuriosität überweisen will, und der sich seiner Zeit auf dem Heimwege befände.

Zeit: ca. 1 Jahr und 3 Monate.

Entfernung: ca. 5300 km.

Geographische Lage der Erbeutungsstelle: 6° 30′ n. Br.

Unterm 21. Februar 1912 schickt Herr H. Powell, Hyères, Rue Mireille No. 7, Dep. Var, Frankreich, den Fufs mit Ring ein. Die Adresse dieses Herrn verdankt die Vogelwarte der Güte des Herrn Ghidini-Genf, Museum Bastions.

Das ist der zweite aus Zentralafrika stammende Ringstorch. Der erste wurde am Fittrisee erbeutet. Danach ist es durchaus nichts Ungewöhnliches, dafs die das Niltal aufwärts ziehenden Storchscharen nach Westen zu ins Innere abbiegen. Das den Fundort bezeichnende Kreuz mufs man sich auf der dem X. Jahresbericht beigegebenen Karte südöstlich vom Fittrisee eingezeichnet denken.

Wie doch der Zufall sein Spiel treibt: Ein Mecklenburger Ringstorch wird von einem Mitgliede des Mecklenburger Herrscherhauses im Innern Afrikas aufgefunden!

7) Nr. 6219. Gezeichnet am 17. Juli 1911 in Langendorf, Kreis Sensburg, Reg. Bez. Gumbinnen, Ostpreufsen durch Herrn G. von Frantzius bei Herrn Besitzer Neumann (Strohdach).

Herr W. Stuhr, Pflanzer in Liwale in Deutsch-Ostafrika schreibt unterm 1. Februar 1912: „Vor einigen Tagen fand ich am Liwaleflufs in der Nähe des gleichnamigen Ortes im Dondebezirk, Deutsch-Ostafrika einen verendeten Storch mit dem Erkennungsring „Vogelwarte Rossitten 6219 Germania".

Zeit: ca. 6½ Monate.

Entfernung: ca. 7000 km.

Geographische Lage des Erbeutungsortes: ca. 7° 15′ s. Br.

Unterm 27. Juni 1912 schickt Herr Stuhr den Ring mit folgendem interessanten Begleitbericht ein: „Auf Ihr Schreiben vom 18. III. 12. übersende ich den Ring mit folgenden Angaben: Es sind seit meiner Anwesenheit, ca. 5 Jahre, drei tote Störche

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hier gefunden, und zwar zwei von mir selber, davon der letzte mit Ring, einer wurde mir von Eingeborenen gebracht.

Alle drei Tiere wurden auf meiner Pflanzung gefunden, obwohl ich sonst selten Störche hier beobachten kann. Eine Todesursache konnte ich nicht feststellen, da die Verwesung schon eingetreten war und besonders von dem letzten nur noch Flügel und Beine erhalten waren. Heuschrecken sind hier noch nicht mit Gift vertilgt worden, da diese nur selten vorkommen . . . . . ." Es interessiert besonders wieder die Angabe, dafs tote Störche aufgefunden worden sind, deren Todesursache nicht festgestellt werden konnte. Wo findet man in Deutschland tote umherliegende Störche, aufser etwa geschossenen!

8) Nr. 4349. Um den 25. Juli 1910 von dem Besitzer Herrn G. Warm in Prätlack bei Wandlacken, Kreis Gerdauen, Ostpreufsen gezeichnet.

Am 20. August 1911 von Herrn R. E. Sargent in Heidelberg, Transvaal in den Pflanzungen von Stout Poort, G. M. C. Heidelberg tot aufgefunden. Nachricht vom 31. August 1911 von dem Finder des Storches.

Der zeitige Auffindungstermin (20. August) mufs auffallen. Ohne Zweifel ist dieser Storch in Afrika verblieben. Daher richtete die Vogelwarte an Herrn Sargent noch verschiedene Fragen zwecks Aufklärung und erhielt unterm 29. Januar 1912 folgenden freundlichen ausführlichen Bescheid: „. . . 1. Der Vogel war seit 14 Tagen tot. Ich glaube er ist geschossen worden, da viele Knochen gebrochen waren". (So ist also der Storch schon Anfang August in Südafrika gewesen. Um diese Zeit sind sämtliche ostpreufsische Störche noch hier in ihrer Heimat. J. Th.) „2. Damals bemerkte ich zu derselben Zeit keine weiteren derartigen Vögel in der Gegend. 3. Ich glaube nicht, dafs der Vogel hier gebrütet hat. 4. Diese Störche sind hier »Large Locust bird« genannt. Sie erscheinen hier wenn die Heuschrecken kommen, die sie vernichten. Diese Vögel kommen stets mit den Heuschrecken zusammen, und zwar zu Tausenden." — Ferner schreibt Herr Sargent noch, dafs ihm ein Herr mitgeteilt hat, dafs noch 2 Störche am Chaisse-See und einer in Ermelo in Transvaal geschossen wurden, auch mit Ringen am Fufse; doch konnte er nicht sagen, woher sie stammten.

Unterm 29. Januar 1912 schickt Herr Sargent den Fufs mit Ring ein.

Zeit: Etwa 1 Jahr und 15 Tage.

Entfernung: etwa 9000 km.

Geographische Lage der Erbeutungsstelle: etwa 26° 30′ s. Br.

9) Nr. 3608. Gezeichnet am 16. Juni 1910 durch Herrn Fritz Blümke auf dem Stalldache des Bauernhofbesitzers Ladwig in Güntersberg bei Zachan in Pommern.

Im Frühjahr 1911 auf der Farm Delft in der sogenannten Springbokslagte zwischen Potgietersrust in Transvaal

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und Warmbad in einem Schlageisen gefangen, das für Schakale aufgestellt war.

Den Ring schickt Herr Apotheker A. Stapff, P. O. B. 26 Potgietersrust, Transvaal unterm 6. Mai 1911 ein. Brief kommt am 12. Juni in Rossitten an. Der Herr schreibt, dafs „die in der Nachbarschaft wohnenden Eingeborenen mehrfach Störche mit solchen Beinringen beobachtet haben". Den Ring hat Herr Stapff von einem Bauernsohne Bester (Besitzer der Farm Delft) erhalten.

Zeit: unbestimmt, da der Erbeutungstermin nicht genau ermittelt werden konnte. Der Storch war bei seiner Erbeutung noch nicht ein Jahr alt.

Entfernung: ca. 9000 km.

Geographische Lage des Ortes: ca. 29° s. Br.

10) Nr. 3874. Auf dem Gutshofe in Büddow bei Falkenburg, Kreis Dramburg, Pommern am 25. Juni 1910 durch Herrn von Plüskow daselbst gezeichnet.

Unterm 1. Dezember 1911 schreibt Herr A. K. Haagner, Transvaal, Zoological Gardens, Pretoria, Südafrika: „Ich möchte Sie die Gefangennahme eines Storches Nr. 3874 in Basutoland (neben Maseru) durch Herrn Murray wissen lassen . . . ." Das beringte Bein ist im Museum von Transvaal.

Zweite Nachricht unterm 14. Februar 1912 durch J. Gunning, Transvaal Museum and Zoological Gardens, Pretoria.

Der Storch wurde dem Museum durch Herrn Murray zugeschickt.

Zeit: Ungefähr 1 Jahr, 5 Monate. Erbeutungsdatum steht nicht genau fest.

Entfernung: ungefähr 9300 km.

Geographische Lage des Erbeutungsortes: ca. 29° 28′ s. Br. In der Nähe von Maseru wurde bereits im Winter 1909 ein Vogelwartenstorch erbeutet.

11) Nr. 4180. Gezeichnet im Juli 1910 durch Herrn Besitzer Padlat in Jogeln bei Geritten, Kreis Stallupönen, Ostpreufsen.

Gefunden wurde der Storch nach einer Zeitungsnotiz der „East London Daily Dispatch" Südafrika vom 16. November 1911 „vor ein paar Monaten" von einem Herrn Rofs Savory auf der Strafse Orange Grove, halbwegs zwischen Alice und Fort Beaufort, Südafrika, Distrikt Victoria, East in der britischen Kapkolonie. Der Vogel lag verendet an der genannten Strafse, die der Herr auf der Reise nach Fort Beaufort passierte. Beim Untersuchen des Storches fand er den Ring.

Die Nachricht von der Auffindung wurde durch den Vater des Finders, Herbert E. Savory, Hinton Park, Alice, an die genannte Zeitung eingeschickt. Der Herr hatte in dem Blatte eine

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Notiz gelesen, worin um Mitteilung vom Auffinden oder Erlegen von Ringstörchen gebeten wurde.

Da der Storch „vor ein paar Monaten" gefunden wurde, wie es in der Notiz vom 16. November 1911 heifst, mufs er wohl den Sommer über in Südafrika geblieben sein.

Einsender der Nachricht an die Vogelwarte ist Herr B. H. Dodd, Assistant Editor, East London, Südafrika durch Brief vom 17. November 1911.

Zeit: Etwas über ein Jahr.

Entfernung: ca. 9780 km.

Geographische Lage des Erbeutungsortes: ca. 32° 46′ s. Br. Das ist der bis jetzt südlichste Vogelwartenstorch. Der Erbeutungsort liegt nur etwa 100 km von der Südküste entfernt.

Ich lasse nun einige Notizen folgen, die den Zug und den Aufenthalt der Störche in Afrika betreffen und gewifs allgemeines Interesse für sich in Anspruch nehmen dürfen. Den Herren Einsendern auch hier besten Dank! Zunächst zwei Notizen aus Marocco, die uns besonders deshalb interessieren, weil die darin erwähnten Storchscharen jedenfalls der noch genau festzulegenden südwestlichen Zugstrafse angehören.

Unterm 17. Februar 1912 schreibt Herr C. Franzius, Kiel, Fährst. 44 aus Tanger, Marocco: „. . sah heute 250 bis 300 Störche über Tanger südlich ziehen".

Unterm 25. Januar 1912 teilt Herr Dr. Stechow, Ober-Generalarzt z. D. in Berlin NW. 40 Alsenstr. 5 folgendes mit: „. . . . Nun habe ich an der grofsen Deutschen Gesandtschaft teilgenommen, welche im Jahre 1890 nach Marocco ging. Wir fuhren am 1. April 1890 von Cuxhaven zu Schiff in 6 Tagen nach Tanger, blieben dort etwa 8 Tage und marschierten dann schräg durch das Land nach Fes, das wir, durch mächtige Regen und brückenlose Flüsse aufgehalten, erst gegen Ende April erreichten. (Die ganz genauen Daten sind mir augenblicklich nicht zur Hand, was aber wohl nichts zur Sache tut.)

Auf dem ganzen Wege waren wir aufs Höchste überrascht durch die Unmenge von Störchen, die sich an ungezählten Fröschen gütlich taten. Deren Gequake war jedenfalls von nie gehörter Intensität. Auf den kleinsten und niedrigsten Hütten der Eingeborenen befanden sich 1—2 Storchnester, die sich dort vollkommenen Schutzes erfreuten. Das war auf dem ganzen ungefähr 250 km langen Wege so, wo nur irgend Flüsse und Niederungen vorhanden waren.

Die Frage ist nun: wo ist die Heimat dieser ungezählten Storchschaaren? wo kommen sie her? wo gehen sie hin?

Ist das vielleicht eine in Europa und Afrika westlich verlaufende Zugstrafse entsprechend der östlichen?"

Ferner zwei Berichte aus Transvaal und Deutsch-Südwestafrika:

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Unterm 10. November 1911 schreibt Herr Dr. med. G. Gittet in Freiburg in der Schweiz: „Während meines Aufenthaltes in Transvaal 1894—1907 habe ich mehrmals Gelegenheit gehabt Störche zu beobachten, jedoch nur in sogenannten Heuschreckenjahren. Auf einem etwa 1 qkm grofsen Felde konnte ich mit Hilfe des Glases zwischen 5000—6000 Stück zählen. Unter jeder Gruppe von 20—40 Stück *C. ciconia* befand sich ein *Ciconia nigra*."

Herr Oberleutnant Schwandner, München, Romanstr. 7 II läfst der Vogelwarte unterm 11./6. 11 folgenden interessanten Bericht zugehen: „Eine Notiz in den Münchener Neuesten Nachrichten von einem in Ost-Griqualand gefangenen Ringstorch veranlafst mich zu folgender Mitteilung:

Während meines jahrelangen Aufenthaltes in Deutschsüdwestafrika habe ich neben dem schwarzen und dem weifsbrüstigen sehr häufig auch unseren europäischen Storch angetroffen; er erschien frühestens Anfang Dezember; letzte Beobachtung im Februar. Ich traf ihn bis hinab nach Ukamas, im äufsersten Südwesten, nahe der englischen Gordonia-Grenze.

Er kam nie allein, stets vergesellschaftet, mit den aus unbekanntem Norden herabziehenden Abertausenden von Schmarotzer-Milanen oder Heuschreckenvögeln *(Milvus aegypticus)*. Mit diesen zog Freund Adebar in den höchsten Höhen einträchtig seine Kreise, durch das in der afrikanischen Sonne blendend blitzende Weifs herrlich aus dem braunen Gewimmel der kleineren Gefährten hervorleuchtend. Ich ritt bisweilen auf einige Schritt an den Heuschrecken jagenden Störchen vorbei, die sich in ihrem Geschäft durchaus nicht stören liefsen. Höchstens sahen sie mich frech an. Sie wären daher leicht zu fangen oder zu schiefsen. Im Schutzgebiet tut dies aber kein Mensch; auch die Eingeborenen verschmähen Storchenbraten."

c) Rückkehr der Störche in ihr Heimatgebiet.

Zur Klärung dieser interessanten Frage liegen in diesem Jahre recht bemerkenswerte Ergebnisse vor. Die betreffenden Störche sollen erst aufgezählt werden, und dann will ich zusammenfassende Erklärungen dazu folgen lassen.

Zunächst drei Ostpreufsen:

12) Nr. 1432. Gezeichnet im Sommer 1908 durch Herrn Besitzer Heinrich in Abschwangen, Kreis Pr. Eylau, Ostpreufsen. Der Ring wurde um das linke Bein gelegt.

Am 6. Juni 1911 tot aufgefunden bei Kleinsteegen, Kreis Pr. Eylau, Ostpr. Hatte anscheinend einen Schrotschufs.

Nachricht durch Herrn Majoratsbesitzer von Steegen in Kleinsteegen. Am 15. Juni 1911 schickt Herr von Steegen den Ring ein und teilt mit, dafs der Storch allem Anschein nach nicht gebrütet hat, sondern zu den Raubstörchen gehörte, die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

keinen festen Nistplatz haben und sich des Nachts auf Standbäumen der nahe gelegenen Forst aufhalten.

Der Storch war bereits verwest.

Zeit: Fast 3 Jahre.

Entfernung: 38 km.

Der Storch ist also in seine engere Heimat zurückgekehrt, wo er nach 3 Jahren erbeutet wurde.

13) Nr. 1625. Gezeichnet am 25. Juli 1908 durch Herrn Grundbesitzer Nietzky in Schwiddern bei Lötzen, Ostpreufsen durch Herrn Nietzky selbst.

Zwischen dem 23. und 28. Juli 1911 in Sandhof (Vorwerk von Rehsau) Kreis Angerburg, Ostpr. aus einer Schar von ca. 50 Stück Störchen erlegt. Fufs mit Ring von Herrn Königlichen Landmesser Brandt, z. Z. Rehsau, Post Drengfurth eingeschickt.

Zeit: 3 Jahre.

Entfernung: 23 km.

Der Storch ist also in die Nähe des heimatlichen Nestes zurückgekehrt, wo er nach 3 Jahren erlegt wurde.

14) Nr. 1889. Gezeichnet Ende Juli 1908 in Klein-Reussen bei Osterode, Ostpreufsen durch Herrn Königlichen Forstaufseher Mertius daselbst.

Anfang August 1911 auf der Flur der Gemeinde Auer bei Liebemühl, Ostpreufsen eingegangen aufgefunden.

Nachricht und Ring unterm 6. August 1911 durch Herrn von Mackensen, Rittmeister 1. L. H. R. in Danzig-Langfuhr, Jäschkenthalerweg 3 eingeschickt.

Zeit: ca. 3 Jahre.

Entfernung: 18 km.

Der Storch ist in die nächste Nähe des Nestes zurückgekehrt und wurde dort nach 3 Jahren erbeutet.

Weiter ein Mecklenburger Stück:

15) Nr. 1041. Im Sommer 1908 durch Herrn Ruckniek, Grofsherzogl. Revierförster in Oettelin, Post Bützow, Mecklenburg daselbst gezeichnet.

Geschossen am 18. August 1911 abends 8 Uhr, aufgebäumt, bei Drosedow bei Loitz, Kreis Grimmen, Bez. Stralsund, Vorpommern. Der Schütze schreibt: „Ich schofs hier einen Storch aus einem Flug von 50 Stück welche alle auffallend weifse Ständer hatten. Der Geschossene auch. Der Flug Störche war schon seit Anfang Juli zu sehen. Sie bäumten abends auf Eichen und Buchen auf.“

Zeit: ca. 3 Jahre; 1 Monat.

Entfernung: ca. 71 km.

Der Storch ist in die engere Heimat zurückgekehrt, wo er nach 3 Jahren geschofsen wurde. Nach dem Bericht des Schützen scheint er nicht gebrütet zu haben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ferner zwei pommersche Stücke:

16) Nr. 220. Gezeichnet im Sommer 1907 in Kathkow, Kreis Bütow Pommern durch Herrn Lehrer Zaddach in Strussow bei Kathkow.

Erbeutet Ende Juli 1911 in Crangen, Kreis Schlawe-Pommern. Ring eingeschickt am 27. Juli durch Herrn Jagdverwalter M. Zimmermann in Crangen.

Zeit: 4 Jahre.

Entfernung: 43 km.

Der Storch ist also in die Nähe des heimatlichen Nestes zurückgekehrt.

Unterm 2. Dezember 1911 schreibt Herr Zimmerman noch: Der Storch war allein. Gebrütet hat er hier nicht. Ich schliefse es daraus, weil er immer regelmäfsig anf einer alten Eiche aufhakte und schlief. Dort wurde er als Reiher angesprochen und geschossen. Einen Brutfleck am Bauche hatte er nicht. Bewohnte Storchnester sind hier.

17) Nr. 254. Gezeichnet am 16. Juli 1907 durch Herrn Landrat a. D. B. von Bonin, Bahrenbusch, Kreis Neustettin, in Ratzebuhr, Pommern, etwa 5 km. von Bahrenbusch entfernt.

Erbeutet im Juli 1911 auf dem Gute des Herrn Andree, Hütte bei Lanken, Kreis Flatow, Westpreufsen. Ring unterm 2. August 1911 durch Herrn Andree eingeschickt.

Der Storch ist in der Annahme, dafs er schädlich ist, (da er jungem Wilde nachstellte) geschossen worden.

Zeit: 4 Jahre.

Entfernung: ca. 18 km.

Der Storch ist in die nächste Nähe des heimatlichen Nestes zurükgekehrt und wurde da nach 4 Jahren geschossen.

Schliefslich noch ein Braunschweiger Storch:

18) Nr. 10 1* mit Aufschrift Vogelwarte Rossitten Ostpreufsen Germania. Gezeichnet am 15. Juni 1906 auf dem Wohnhause des Landwirtes Voges in Bortfeld, 9 km nordwestlich von Braunschweig durch den verstorbenen Professor Dr. R. Blasius. Es waren 4 Junge im Nest. Das ist einer von den ersten Störchen, die durch die Vogelwarte markiert wurden. (cf. Journ. f. Ornithologie 1907 LV. Jahrgang S. 171, wo R. Blasius über seine Storchmarkierungen Bericht erstattet.)

Am 14. Juni 1911 mit zerschossenem linken Bein bei Kreckwitz, Post Purschwitz, 7 km nordöstlich von Bautzen in Sachsen von Herrn Georg Gödan in Kreckwitz gefangen.

Der Herr hat den kranken Storch verbunden und gepflegt. Vom 14.—22. Juni hat der Vogel folgendes gefressen: 70 Frösche, 8 Sperlinge, 22 Fische und 2 Mäuse. Nachdem das Bein ziemlich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

geheilt war, ist der Storch am 26. Juni 1911 nach Nordosten zu entflogen.

Ob der Storch 1911 gebrütet hat oder nicht, liefs sich nicht feststellen. Wohl ist aber nach eingegangenen Mitteilungen anzunehmen, dafs er in der Nähe der Fangstelle sein Nest gehabt hat.

Zeit: Genau 5 Jahre.

Ein so alter Ringstorch ist bisher noch nicht beobachtet.

Entfernung: 305 km.

Dieser Storch hat sich also eine gröfsere Strecke von seinem Heimatneste nach Südosten zu entfernt und jedenfalls dort angesiedelt. Er ist nicht, wie es nach den Ergebnissen des Ringversuches Regel zu sein scheint, in seine engere Heimat zurückgekehrt. Und wie merkwürdig! Drei Ausnahmen von dieser Regel (bei 16 Fällen) liegen bisher vor, und davon fallen zwei auf solche Stücke, die seiner Zeit von Prof. R. Blasius in der näheren und weiteren Umgebung von Braunschweig markiert wurden. Ich darf hier an den ersten Ausnahme-Storch erinnern, der in der Lüneburger Heide markiert war und nach 2 Jahren 700 km entfernt in Ostpreufsen angetroffen wurde.

Zusammenfassende Bemerkung:

1. Sieben Ringstörche liegen in diesem Jahresberichte vor, die unter die Rubrik „Rückkehr in die Heimat“ fallen.
2. Von diesen sieben Störchen sind sechs in ihr engeres Heimatgebiet zurückgekehrt. Die zugehörigen Kilometerzahlen, die die Entfernung zwischen Heimatnest und späterer Fundstelle ausdrücken sind: 18; 18; 23; 38; 43; 71 km. Einen Ort, der 71 km vom Neste entfernt liegt, kann man meines Erachtens noch sehr wohl zur „engeren Heimat“ rechnen. Was sind 71 km für einen flugbegabten Vogel!
3. Von den sechs in ihr engeres Heimatgebiet zurückgekehrten Störchen wurden vier Stück nach 3 Jahren und zwei Stück nach 4 Jahren erbeutet. Es handelt sich also um alte fortpflanzungsfähige Vögel.
4. Trotzdem wurde von keinem der erwähnten Störche mit Sicherheit beobachtet, dafs er gebrütet hat, sondern die Vögel trieben sich, teilweise mitten in der Brutzeit, als sogenannte „Raubstörche“ oder „Junggesellen“ umher, bäumten abends auf hohen Bäumen im Walde auf und wurden dabei erbeutet. Die sechs Erbeutungsdaten, die zum Teil mitten in die Brutzeit fallen, sind: 6. Juni; 23.—28. Juli; Juli; Juli; Anfang August; 18. August.
5. Da mir im Laufe der letzten Zeit noch mehr solcher Fälle gemeldet sind, dafs alte mehrjährige Ringstörche nicht brütend angetroffen wurden, worüber im nächsten Jahresberichte Näheres folgt, so möchte ich schon jetzt der Vermutung Ausdruck geben, dafs die Störche — und vielleicht uach andere grofse wild lebende Vögel — nicht in jedem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Jahre brüten, sondern Pausen im Brutgeschäfte eintreten lassen. Eine andere Erklärung finde ich für die geschilderte auffallende Erscheinung vorläufig nicht. Man mufs sich die Verhältnisse dann folgendermafsen deuten: Die Ringe an den Störchen zu sehen, die auf den Nestern sitzen oder stehen, ist sehr schwierig, aufserdem wird den Störchen an den Horsten nicht nachgestellt. Darum läfst das Feststellen brütender Ringstörche so lange auf sich warten. Machen aber die fortpflanzungsfähigen Ringstörche Pausen im Brutgeschäfte und treiben sich draufsen umher, dann bringts der Zufall mit sich, dafs sie erbeutet werden, und so gelangen alte fortpflanzungsfähige nicht brütende Ringstörche öfter in Menschenhände. Mir scheint diese Deutung recht plausibel. Ich komme darauf noch im nächsten Abschnitt zu sprechen.

6. Einer von den oben erwähnten 7 Störchen wurde als Ausnahmeerscheinung 305 km vom Heimatneste entfernt nach 5 Jahren im Juni erbeutet. Sein Brüten in der Nähe der Erbeutungsstelle wird angenommen, steht aber nicht sicher fest.

d) Das Brüten von Ringstörchen und die Beobachtung beringter Störche auf Nestern.

Wenn auch das folgende Material noch nicht vollkräftig ist, weil die Nummern der betreffenden Ringe nicht festgestellt wurden, so ist doch wenigstens nun endlich mal ein Ringstorch als Brutvogel festgestellt worden, der auch Nachkommenschaft erzeugt hat. Die Sache trug sich so zu:

Unterm 14. Mai 1911 teilte mir Herr Joh. Uszpurwis aus Petrellen bei Saugen, Kreis Heydekrug, Ostpreufsen, mit, dafs sich bei dem Besitzer Anskis Paszehr in Mischkogallen auf dem Neste ein Storch mit Ring eingefunden habe. Dazu ist zu bemerken, dafs der genannte Herr Uszpurwis in Mischkogallen und Umgegend seit dem Jahre 1909 Störche markiert hat und dafs auch sonst in der dortigen Gegend, z. B. in den Kreisen Heydekrug und Niederung, schon seit 1907 Storchmarkierungen vorgenommen worden sind.

Unterm 6. Juni 1911 schreibt mir derselbe Herr, dafs der Ringstorch noch auf dem Neste sei und brüte. Er wäre das Männchen und wechsele sich mit dem Weibchen beim Brüten ab.

Unterm 5. Juni 1911 schreibt mir der Storchnestbesitzer A. Paszehr selbst, dafs er den Ringstorch auch ganz genau auf dem Neste gesehen habe; er sei gröfser als der andere und brüte jetzt fest. Gegen den 10. Mai sei das Paar angekommen.

Unterm 2. Juli 1911 erhalte ich dann von demselben Herrn Paszehr folgenden ausführlichen Bescheid: Am 16. Juni arbeitete der Herr nicht weit von dem vom Ringstorch bezogenen Neste, hörte deutlich das Geschrei der ausgeschlüpften Jungen und hatte

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

seine Freude daran. Einige Tage später war nur noch ein Storch auf dem Neste, der Ringstorch war verschwunden, die Jungen waren nicht mehr zu hören. Die Leute nahmen an, dafs die Brut von einer räuberischen Krähe geraubt worden war, die man öfter mit Vögeln im Schnabel auf den Dächern gesehen hatte. Auch von dem, Herrn Klinkat gehörigen Nachbargehöfte waren die jungen Störche aus dem Nest verschwunden.

Unterm 9. Juli 1911 schrieb mir Herr Uszpurwis nochmals, dafs der Ringstorch bestimmt Junge ausgebrütet habe. Dann sei er verschwunden (vielleicht geschossen) und dann hätten die Raben die Jungen geholt.

Am 23. Juni 1911 war ich selbst in Mischkogallen, traf aber den Besitzer Paszehr leider nicht an. Das erste was ich sah, als ich das Gehöft betrat, war eine Nebelkrähe, die auf dem Dache einen gröfseren Vogel, wohl ein junges Huhn, verzehrte. Ich konnte nach stundenlangem Warten feststellen, dafs nur ein unberingter Storch flüchtig aufs Nest kam, das sicher keine Jungen mehr enthielt.

Vom 24. Juni an sind dann wieder 2 Störche auf dem Neste gewesen, aber der Ringstorch blieb verschwunden.

Der Grund, warum ich diese Storchgeschichte so ausführlich bringe, ist der, dafs dies der erste Fall ist, wo ein Ringstorch brütend auf dem Neste angetroffen worden ist und auch Junge erzeugt hat, denn meine eigenen Beobachtungen an Ort und Stelle bestätigten durchaus die von den Herren Uszpurwis und Paszehr gemachten Angaben. Die Nummer des Storches ist nicht festgestellt, und so läfst sich nichts näheres über ihn sagen. Es mufs, wie schon oben erwähnt, auffallen, dafs verhältnismäfsig so viel erlegte Ringstörche gemeldet werden und darunter keine beringten Brutstörche. Der Grund liegt sicher in der Schwierigkeit der Beobachtung. Sobald der Storch auf dem Neste steht oder sitzt, ist der Ring, der auf den Zehen aufliegt, vom Nestrande verdeckt. Man mufs entweder abwarten, bis der Vogel sich auf den Dachfirst setzt, oder man mufs den Moment des Abfliegens oder Ankommens, mit dem Glase am Auge, ausnützen. Wie selten sind die Beobachter, die solche Mühe aufwenden! Um einen Ringstorch auf dem Neste sicher festzustellen, dazu kann unter Umständen eine stundenlange Beobachtung notwendig sein. Ich kenne das aus eigener Erfahrung.

Nun einige Beobachtungen von Ringstörchen auf Nestern:

Unterm 28. Juli 1911 teilt Herr John in Norkitten, Ostpreufsen der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft in Königsberg i. Pr. mit, dafs in Wiepeningken, Reg.-Bez. Gumbinnen, bei Norkitten auf einem Nest ein Storch mit Ring gesehen worden sei.

Herr Professor Dr. Lühe, Königsberg i. Pr. schickt die betreffende Karte an die Vogelwarte freundlichst ein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Unterm 27. September 1911 teilt Herr G. Möllmann, Adler-Apotheke Osnabrück, Schillerplatz mit, dafs im Jahre 1911 nach Aussage des Hofbesitzer Fr. Behrens ein beringter Storch sich in Winkum bei Menslage, Regbez. Osnabrück in Hannover gezeigt hat.

Es sind dort in den Jahren vorher Störche in den Nestern markiert worden.

Unterm 12. September 1911 meldet Herr Förster Klemusch in Forsthaus Tellehnen, Bezirk Königsberg i. Pr., dafs seine Töchter am 17. Juni 1911 auf dem Stalle einen beringten Storch gesehen haben.

Es sind dort in diesem Jahre mehrere Nester unbesetzt geblieben. Auch in jener Gegend sind in den Jahren vorher Störche markiert worden.

Nun lasse ich zum Schlufs noch drei Störche folgen, die für die Wissenschaft ohne besondere Bedeutung sind, da sie schon bald nach dem Ausfliegen auf irgend eine Weise ihr Leben eingebüfst haben, während sie sich in der näheren Umgebung des Heimatnestes umhertrieben.

19) Nr. 5919. Gezeichnet am 18. Juni 1911 in Leidhecken bei Reichelsheim, Oberhessen-Wetterau durch Herrn Dr. Nikolay, prakt. Arzt daselbst.

Am 28. Juli 1911, abends 9 Uhr vom Schlosser Herrn Theodor Reis in Heddernheim, Kupferwerk 9 bei Frankfurt a. M. eingefangen. Der Storch war bei einem Gewitter in den Garten des Herrn Reis ganz ermattet in die Bohnen gefallen, hat sich bei guter Pflege erholt und soll wieder freigelassen werden.

Zeit: 1 Monat, 10 Tage.

Entfernung: 27 km.

Hat sich nach dem Ausfliegen in der Umgebung des Nestes umhergetrieben.

20) Nr. 6147. Im Sommer 1911 gezeichnet in Mischkogallen bei Saugen, Ostpreufsen durch Herrn Gemeindevorsteher Paszehr in Mischkogallen.

In Wowerischken bei Kooden, Ostpr. ist ungefähr am 24. August 1911 dieser Storch gefangen, und, da er gesund war, wieder in Freiheit gesetzt worden.

Nachricht vom 1. September 1911 durch Herrn Naujoks in Kooden bei Prökuls.

Zeit: ungefähr $1\frac{1}{2}$ Monate.

Entfernung: 17 km.

Der Storch hat sich nach dem Ausfliegen im engeren Bereich seines Nestes umhergetrieben. Wowerischken liegt nördlich von Mischkogallen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

21) Nr. 6012. Gezeichnet am 15. Juli 1911 in Rödlin, Mecklenburg-Strelitz, durch Herrn A. Gundlach, Neustrelitz, Töpferstrafse 6.

Um den 21. August 1911, also etwa 14 Tage nach dem Verlassen des Nestes, mit abgetrenntem Kopf auf der Eisenbahnstrecke in der Nähe von Rödlin aufgefunden worden.

Nach dem Bericht vom 8. 11. 1911 ist der Storch beim ersten Ausflug vom Nest auf dem Bahndamme ums Leben gekommen.

Zeit: 1 Monat, 6 Tage.

Entfernung: 0 km.

III. Lachmöwen *(Larus ridibundus)*.

Auf der dem X. Jahresberichte als Taf. 5 beigegebenen Lachmöwen-Zugkarte, die ich beim Lesen dieser Zeilen zur Hand zu nehmen bitte, habe ich bestimmte Zugbahnen schraffiert. Darüber ein Wort. Diese Schraffierungen sollen nicht sagen: auf diesem und keinem anderen Wege wandern die Lachmöwen! Für solche Behauptung ist die Lachmöwe ein zu wenig ausgeprägter Zugvogel. Aber sie sollen zeigen, dafs auch die Wanderungen der Lachmöwen nach bestimmten Regeln verlaufen. Man hat sich nach den Ergebnissen des Ringversuches den Zug der Rossittener Lachmöwen — und für diese gilt besonders die Karte — nicht so zu denken, dafs die Tiere, Jung und Alt, nach dem Verlassen der auf dem Möwenbruche gelegenen Brutstätte nach Südwesten abziehen und nun strahlenförmig kreuz und quer durch Deutschland, Österreich, Frankreich wandern, um irgendwie ein südliches Winterquartier zu erreichen, sondern es gibt gewisse an Küsten und Flüsse gebundene Strafsen, die mit Vorliebe immer wieder benutzt werden. Seit 1905 markiere ich in jedem Jahre zahlreiche junge Lachmöwen auf dem hiesigen Bruche, und der aufmerksame Leser wird sehen, dafs die schraffierten Strafsen im Allgemeinen recht konstant bleiben. Ein Zeichen für ihre Richtigkeit.

Ich nehme drei Strafsen an. Eine von der Kurischen Nehrung nach Süden zur Donau und von da bis Oberitalien führende, die sich bis Dalmatien, Süditalien und Tunis fortsetzt. Ferner eine von Rossitten an der Küste entlang nach Westen führende, die ihre Fortsetzung den Rhein aufwärts und die Rhone abwärts findet bis nach den Balearen. Und schliefslich eine über die Rheinmündung an der Küste weiter nach England und der Westküste Frankreichs verlaufende. Nun wird die eine oder andere Fundstelle der jetzt folgenden aufgefundenen Ringmöwen aus den schmal schraffierten Bahnen herausfallen. Das ändert meines Erachtens aber nichts daran, diese Bahnen als Hauptrichtlinien für den Zug der Rossittener Lachmöwen anzunehmen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1. Die auf dem Rossittener Möwenbruche erbrüteten und im Halbdunenkleide gezeichneten Möwen.

a) Die Stücke, die auf dem Zuge oder im Winterquartiere erbeutet worden sind.

Ich nenne zunächst die Möwen, die auf der nach Süden zu führenden Zugstrafse angetroffen wurden. Dabei sind die Verhältnisse nicht etwa so zu denken, dafs die Möwen des einen Jahrganges alle nach Süden, die des andern alle nach Westen wandern, nein, das geht alles durcheinander. So liegen diesmal z. B. Stücke vom 18. Juli 1911 vor, die also alle gleichzeitig markiert wurden und sich im darauf folgenden Winter in Westpreufsen, Ungarn, Kroatien, England, Westindien vorfanden. Eine gröfsere Zerstreuung kann man sich wohl nicht denken.

Wir gehen beim Aufzählen vom Norden nach Süden vorwärts:

1) Nr. 4935. Am 28. Juni 1911 auf dem Möwenbruche bei Rossitten gezeichnet.

Am 12. Oktober 1911 auf den Pregelwiesen bei Contienen bei Königsberg i. Pr., wo sich zur Zeit noch hunderte von Möwen aufhalten, geschossen.

Nachricht mit Fufs und Ring vom 17. Oktober 1911 durch Herrn K. Halffter, vereidigter Bücherrevisor, Königsberg i. Pr., Amalienau, Hardenbergstr. 4—6.

Zeit: ca $3^1/_2$ Monate.

Entfernung: 57 km.

Hat sich nach dem Ausfliegen in der engeren Heimat umhergetrieben.

2) Nr. 6838. Gezeichnet am 18. Juli 1911 auf dem Möwenbruche bei Rossitten mit 94 Artgenossen.

Am 27. Oktober 1911 nachmittags auf einem kleinen, zur Oberförsterei Raudnitz bei Deutsch-Eylau, Westpreufsen, gehörigen See geschossen.

Nachricht mit Fufs und Ring vom Fürstlich Reufs'schen Förster Herrn Kirschner in Hansdorf bei Deutsch-Eylau unterm 28. Oktober 1911.

Zeit: 3 Monate, 9 Tage.

Entfernung: 195 km.

Zug nach Süden gerichtet.

3) Nr. 6776. Gezeichnet am 14. Juli 1911 auf dem Möwenbruche bei Rossitten mit noch 94 Artgenossen.

Erbeutet am 2. Januar 1912 an der March bei Schlofshof bei Marchegg in Niederösterreich, nicht weit von dem Ungarischen Grenzorte Theben, östlich von Wien, durch Herrn Jagdpächter Karl Gürtler in Schlofshof.

Nachricht unterm 2. Januar 1912 durch den Schützen selbst; Ring unterm 12. April 1912 eingeschickt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zeit: 5 Monate, 19 Tage.
Entfernung: 810 km.
Gehört der südlichen Zugstrafse an — Wien, Donau abwärts.

4) Nr. 6855. Gezeichnet am 18. Juli 1911 auf dem Möwenbruche bei Rossitten mit 94 Artgenossen.

Am 23. Januar 1912 von Herrn Karl Kunst in Csallóköz somorja an der Donau nahe bei Pressburg (Pozsony) in Ungarn erlegt.

Nachricht vom 12. Februar 1912 durch Herrn Jakob Schenk, Adjunkt an der Königlichen Ungarischen Ornithologischen Zentrale in Budapest.

Zeit: 6 Monate, 5 Tage.
Entfernung: 820 km.
Der Fundort fällt in die auf den Karten schraffierte Zugbahn von Wien aus etwa 50 km die Donau abwärts. Diese Möwe gehört also der südlichen Zugrichtung an.

5) Nr. 4858. Am 28. Juni 1911 auf dem Möwenbruche bei Rossitten gezeichnet.

Am 30. August 1911 durch einen Jäger auf dem Neusiedler-See und zwar auf dem zur Gemeinde Groisbach (Comitat Oedenburg, Ungarn) gehörenden Teile geschossen. Ein nicht fortpflanzungsfähiges Stück.

Nachricht unterm 1. September 1911 durch Herrn E. Pfannl, Inhaber eines Sägewerks und Holzgrosshandels in Lehenrotte, Niederösterreich (Bahnstation Freiland).

Zeit: 2 Monate, 2 Tage.
Entfernung: 860 km.
Diese Möwe gehört der auf der Karte verzeichneten südlichen Zugstrafse an — Wien, Donau abwärts. Man beachte den zeitigen Erlegungstermin. Am 30. August ist die Möwe schon so weit vom Brutplatze entfernt gewesen.

Es folgen 2 Stücke, die zusammen genannt werden müssen, da sie beide an einem Tage an ein und derselben Stelle, und zwar in Kroatien, wieder erbeutet wurden. Es ist

6) Nr. 4910. Gezeichnet am 28. Juni 1911, und

7) Nr. 6889. Gezeichnet am 18. Juli 1911 auf dem Möwenbruche bei Rossitten.

Beide Möwen wurden am 12. Januar 1912 abends an einer Fangstelle, genannt „Lonjsko polje“ des Herrn Simon Detković in Gusće bei Topolovac via Sissek, Oesterreich, Kroatien in der Nähe der Save, zusammen mit mehreren Möwen, wilden Enten und Gänsen gefangen.

Herr Detković nennt die Möwen „weifse Seeschwalben“. Nr. 4910 war im Netze erstickt; Nr. 6889 ist lebend.

Nachricht unterm 14. Januar 1912 durch Herrn Simon Detković selbst.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zeit: für Nr. 4910: 6 Monate, 15 Tage; für Nr. 6889: 5 Monate, 25 Tage.

Entfernung: 1100 km.

Nachricht über diesen Fall sendet auch Herr Prof. Dr. E. Röfsler-Zagreb freundlichst ein.

Die Fundstelle dieser Möwen ist mir von ganz besonderem Interesse; stellt sie doch eine Zwischenstation zwischen der Donau und dem Adriatischen Meere dar, die bisher noch fehlte, und zeigt sie doch, dafs auf der Karte die Zugbahn richtig angegeben ist. Die betreffenden Kreuze müssen in die die Save umgebende Zugbahn eingezeichnet werden. Diese Möwen gehören also der südlich gerichteten Zugstrafse an. So sind in die auf der Karte schraffierte Strecke Wien — Triest, die vorläufig als Möwenzugbahn nur auf Annahme beruhte, in diesem Jahre als nachträgliche Bestätigung zwei Fundstellen mit drei erbeuteten Möwen gefallen. Unterm 12. April 1912 schickt Herr Detković den Möwenring Nr. 4910 von der im Netze erstickten Möwe ein und schreibt dazu, dafs er die zweite Möwe Nr. 6889, die lebend war, noch längere Zeit in Gefangenschaft gehalten hat, bis sie eines Morgens zum Fenster hinausflog. Sie ist dann von einem Kinde in der Nähe wieder gefangen worden, aber die Eltern des Kindes waren nicht zu bewegen, den Vogel, oder nur den Ring auszuliefern. So konnte nur der eine Ring eingeschickt werden. Zu diesem interessanten Doppelfange ist nach folgendes zu bemerken: Wenn es möglich war 2 Rossittener Lachmöwen des Jahrganges 1911 an ein und derselben Fangstelle in Kroatien an einem Tage zu erbeuten, so müssen sich in jenen Januartagen 1912 grofse Schwärme Rossittener Lachmöwen dort an der Save aufgehalten haben, wodurch die Save als gern besuchte Zugstrafse gekennzeichnet wird.

Es sei hier als Gegenstück an die fast gleichzeitige Erbeutung von 2 Rossittener Lachmöwen des Jahrganges 1905 bei Wien im Dezember 1905 erinnert. Die Rossittener Lachmöwen treten nach diesen Erfahrungen in geschlossenen Flügen die Reise nach dem Süden an und halten auch dort recht zusammen.

8) Nr. 6591. Am 5. Juli 1911 mit noch 88 Artgenossen auf dem Möwenbruche bei Rossitten gezeichnet.

Herr Dr. Luigi Bertondini in Bagnacavallo, via Tieve Nr. 2, Provinz Ravenna, Oberitalien, teilt der Vogelwarte mit, dafs er ein Möwe erhalten hat, die am rechten Fufse einen Aluminiumring mit dem Aufdruck der Vogelwarte Rossitten und der Nr. 6591 trug. Die Möwe wurde gefangen am 8. Januar 1912 in der Nähe des Valli di Comacchio (Winterquartier der Möwen) im Orte Colmata di Rawenna an einem schönen Tage. Das ist die altbekannte Winterherberge der Rossittener Lachmöwen, woher schon über ein halbes Dutzend Stücke eingeliefert sind.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zeit: ca. 6 Monate.
Entfernung: 1300 km.

Nun noch eine Lachmöwe aus dem westlichen Oberitalien:

9) Nr. 6783. Am 14. Juli 1911 mit noch 94 Artgenossen auf dem Möwenbruche bei Rossitten gezeichnet.

Unterm 16. Januar 1912 schreibt Herr Jiore Leonardo, Via Alessandro III Nr. 11, Alessandria, Piemonte, Italien, dafs er einen „Vogel" mit dem angegebenen Ringe besitze. Auf eine Anfrage und Bitte von Seiten der Vogelwarte erfolgt kein weiterer Bescheid. Nach der Liste kann es nur die oben genannte Rossittener Lachmöwe sein. Aus Oberitalien liegen schon eine ganze Anzahl *Larus ridibundus* von Rossitten vor.

Zeit: ca. 6 Monate.
Entfernung: ca. 1420 km.

Es folgen nun die Möwen der westlichen Zugstrafse. Wir gehen von Osten nach Westen vorwärts.

10) Nr. 6750. Am 14. Juli 1911 auf dem Möwenbruche bei Rossitten gezeichnet.

Am 5. Oktober 1911 am Frischen Haff gefangen. Der Möwe war das rechte Bein abgeschossen, auch die Brust und ein Flügel waren zerschossen.

Nachricht durch den Schüler Emil Scherreiks, Königsberg i. Pr., Prinzhauseneck 5, der die Möwe gefangen hat und pflegt. Sie soll sich erholen.

Ring am 13. Oktober 1911 erhalten.
Zeit: 2 Monate, 20 Tage.
Entfernung: etwa 80 km.

11) Nr. 6796. Am 14. Juli 1911 auf dem Möwenbruche bei Rossitten gezeichnet.

Am 16. Oktober 1911 gegenüber der Stadt Dirschau, Westpreufsen, im Aufsendeich an der Weichsel gefunden. Nach den Aussagen des Finders soll sie ein Raubvogel geschlagen haben.

Nachricht mit Ring unterm 16. Oktober 1911 durch Herrn Kaufmann Paul Wussow, Dirschau, Kolonialwarenhandlung.

Zeit: 3 Monat, 2 Tage.
Entfernung: 175 km.

12) Nr. 6777. Gezeichnet am 14. Juli 1911 mit noch 94 Artgenossen auf dem Möwenbruche bei Rossitten.

Am 12. Januar 1912 von Herrn F. Schwanbeck in Stralsund, Frankenstr. 66 in Stralsund gefangen.

Nachricht unterm 12. Januar 1912 durch Herrn Schwanbeck selbst.

Der Ring ist am linken Fufse umgelegt.
Zeit: ca. $^1/_2$ Jahr.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Entfernung: 505 km.
Der westlichen Zugstrafse (an der Seeküste entlang) angehörend.

13) Nr. 4908. Mit noch 88 Artgenossen am 28. Juni 1911 gezeichnet auf dem Möwenbruche bei Rossitten.
Unterm 17. Februar 1912 schickt Herr C. H. Rathje, Buchdruckerei, Burg auf Fehmarn, Schleswig-Holstein, die Nr. 21 des „Fehmarnschen Wochenblattes" vom 17. Februar 1912 ein, die folgende Notiz enthält: „Burg, 16. Februar. Auf der Bannesdorfer Feldmark wurde kürzlich eine Möwe gefunden, die mit einem Aluminium-Fufsring mit dem Stempel Vogelwarte Rossitten 4908 gezeichnet war."
Der Ring war der Sendung beigefügt.
Zeit: ca. 7½ Monate.
Entfernung: ca. 625 km.
Gehört der westlichen Zugrichtung an.

14) Nr. 4858. Mit noch 88 Artgenossen am 28. Juni 1911 gezeichnet auf dem Möwenbruch bei Rossitten.
Von Fischern der Ortschaft Yngsjö, etwa ½ Meile südlich von Ahus in Südschweden gelegen, wurde am 13. Januar 1912 dem Kaiserlich Deutschen Vize Konsulat in Ahus gemeldet, dafs sie an demselben Tage eine Möwe mit dem Ring Nr. 4858 geschossen haben.
Nachricht unterm 13. Januar 1912 durch das Kaiserlich Deutsche Vize-Konsulat in Ahus.
Unterm 6. Februar 1912 sendet das genannte Vize-Konsulat den Ring ein.
Zeit: 6½ Monate.
Entfernung: 420 km.
Auffallend ist, dafs diese Möwe mitten im strengen Winter 1911/12 sich so weit im Norden aufgehalten hat. Rossittener Lachmöwen überwintern also ebensogut in Schweden als in Tunis.

15) Nr. 3798. Gezeichnet am 14. Juli 1910 auf dem Möwenbruche bei Rossitten.
Anfang April 1911 in Broskow am Praestö-Fjord im südöstlichen Seeland geschossen. (Dänemark.)
Die erste Nachricht unterm 3. April 1911 (kurz vorher war die Möwe geschossen) durch die Herren Karl Strackerjan in Hadersleben, Schleswig-Holstein, Fasanenjäger Hirsch in Naestved, Dänemark, und N. P. Nielsen, Redaktionssekretär in Koege, Dänemark. Der letztgenannte Herr schickt dann am 29. April 1911 den Ring ein.
Zeit: etwa 8 Monate.
Entfernung: 550 km.
Bemerkenswert ist der Zug nördlich der deutschen Küste, ebenso wie das Erlegungsdatum, Anfang April, denn am 28. März

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

trafen bereits die Lachmöwen auf ihrer Brutstelle in Rossitten ein. Allerdings ist das vorliegende Stück noch nicht fortpflanzungsfähig.

16) Nr. 4862. Gezeichnet am 28. Juni 1911 auf dem Möwenbruche bei Rossitten mit noch 88 Artgenossen.

Am 25. Januar 1912 auf Kalundborg Fjord, Dänemark an der Westküste der Insel Seeland geschossen. Sie wird für die Kommunalschule in Kalundborg ausgestopft werden.

Nachricht durch Herrn Lehrer J. P. C. Jensen, Villa „Jelma", Kalundborg vom 28. Januar 1912.

Unterm 19. Februar 1912 schickt Herr Karl Strackerjahn, Hadersleben, Schleswig-Holstein, die Nr. 41 der Zeitung „Kalundborg Dagblad" vom 17. II. 1912 ein, die einen Artikel über diese Möwe enthält.

Zeit: fast 7 Monate.

Entfernung: 615 km.

Diese Möwe gehört der westlichen Zugstrafse an. Es ist wieder zu bemerken, dafs sie nördlich der deutschen Küste gezogen ist.

17) Nr. 4898. Gezeichnet am 28. Juni 1911 mit noch 88 Artgenossen auf dem Möwenbruche bei Rossitten.

Am 18. Dezember 1911 in Konstanz am Bodensee beim Dampfschiffhafen von Herrn Hoflieferanten Josef Einhart, Konstanz geschossen.

Nachricht und die ganze Möwe unterm 18. Dezember 1911 erhalten.

Zeit: 5 Monate, 20 Tage.

Entfernung: 1145 km.

18) Nr. 6756. Gezeichnet am 14. Juli 1911 auf dem Möwenbruche bei Rossitten mit noch 94 Artgenossen.

Am 28. Januar 1912 an der Küste bei Malo-les-Bains, Département du Nord, Frankreich erbeutet.

Nachricht durch Herrn Paul Bourgois, Dr. med., 39 rue de Flandre in Malo-les-Bains, Dép. du Nord, Frankreich vom 2. Februar 1912. Unterm 22. Februar teilt der Herr weiter auf Anfrage mit, dafs der Besitzer, Herr Ingenieur Dias, 2 rue de Lille in Dunkerque die Möwe nicht abgibt.

Zeit: 6 Monate, 14 Tage.

Entfernung: ca. 1720 km.

Diese Möwe gehört der westlichen, an der Küste entlang führenden Zugstrafse an.

19) Nr. 6596. Gezeichnet am 5. Juli 1911 mit noch 88 Artgenossen auf dem Möwenbruche bei Rossitten.

Herr E. Gratet, Rue de la Cigogne 11, Orleans, Frankreich teilt unterm 11. Februar 1912 mit, dafs vor einigen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tagen diese Möwe in der Nähe seiner Wohnung in Orleans an der Loire geschossen wurde. Er fragt an, ob es für die Vogelwarte von Interesse wäre, wenn sie den Ring bekäme. Herr Gratet ist Angestellter in einem Baumschulenbetriebe und führt die deutsche Korrespondenz. Am 15. August 1912 schickt der Herr den beringten Fufs ein.

Zeit: ca. 7 Monate.

Entfernung: 1520 km.

Es ist wohl anzunehmen, dafs diese Möwe den gewöhnlichen Weg an der Küste entlang und dann die Loire aufwärts gezogen ist.

20) Nr. 6839. Gezeichnet am 18. Juli 1911 mit 94 Artgenossen auf dem Möwenbruche bei Rossitten.

Herr W. Marcuse, 13, Great Tower Street, London E. C. schreibt unterm 7. Februar 1912, dafs er erfahren habe, dafs die Möwe Nr. 6839 bei Eastbourne am Ärmelkanal an der Südküste Englands bei Schneesturm am 5. Februar 1912 im Garten des Herrn Morris aufgefunden worden ist. Herr Marcuse bemüht sich um diese Möwe für die Vogelwarte und schickt unterm 1. März 1912 den sauber gearbeiteten Balg ein.

Weitere Nachricht vom 8. Februar 1912 durch Herrn H. F. Witherby, 326, High Holborn, London W. C., dafs die Möwe im Garten des Herrn E. J. Morris, 483, Seaside, Eastbourne gefunden worden ist.

Zeit: 6 Monate, 18 Tage.

Entfernung: 1450 km.

Der Fundort liegt 74 km östlich von der Stelle, wo fast gleichzeitig die unten folgende Kieler Lachmöwe Nr. 1620 angetroffen wurde. So sind fortpflanzungsfähige Möwen von Kiel und junge Möwen von Rossitten in gleichem Winterquartiere gewesen.

Es folgt jetzt eine Rossittener Lachmöwe, die wohl das merkwürdigste Ergebnis des ganzen Ringversuches darstellt:

21) Nr. 6888. Gezeichnet am 18. Juli 1911 mit noch 94 Artgenossen auf dem Möwenbruche bei Rossitten.

Herr Louis N. Bowen, 20, Broadsteet, Bridgetown, Insel Barbados, Britisch West-Indien, teilt der Vogelwarte mit, dafs im November 1911 in einem Sumpfe an der südlichen Küste der Insel ein unter dem Namen „gull“ dort bekannter weifser Seevogel geschossen worden sei. Am Fufse trug er ein weifses Metallband mit der Aufschrift „Vogelwarte Rossitten Germania 6888“ (oder 8889, je nachdem man den Ring hält). Der Herr bittet um Aufklärung, da sich viele Leute für diesen merkwürdigen Fall interessierten. Der Briefumschlag trägt die Aufschrift: Vogel Warte Rossiten Germany. Die gleiche Nachricht ging Herrn H. F. Witherby in London W. C. 326 High Holborn zu, und Herr Witherby hatte die Güte das betreffende

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schreiben, das gezeichnet war Carville-Christ Church Below the Stream Barbados British West Indien, St. Eval Atkinson, unterm 7. März 1912 der Vogelwarte einzusenden.

Die Vogelwarte schickte natürlich an Herrn Bowen sofort einen aufklärenden Bescheid und bat um Zusendung des Ringes oder der ganzen Möwe, da ohne Vorzeigen des Ringes dieser merkwürdige Fall mehr oder weniger wertlos sei, denn jeder Mensch würde sehr leicht geneigt sein Zweifel an seiner Echtheit zu hegen. Glücklicherweise ging der Ring unterm 2. April 1912 durch gütige Vermittelung des Herrn W. Marcuse in London mit einem Begleitschreiben des Herrn N. Bowen auf der Vogelwarte ein. Der Brief lautet in Uebersetzung: „Sehr geehrter Herr! Ich übersende Ihnen beiliegend den Ring von dem Fufse der im letzten November hier geschossenen Möwe. Sie ist von einem Burschen namens Hugh Blodes geschossen worden, der gern bereit war, mir den Ring auszuhändigen, nachdem ich ihm Ihre Briefe gezeigt und ihm erklärt hatte, was gewünscht würde. Er hat versucht die Möwe ausstopfen zu lassen, aber es hat sich niemand gefunden, der die Arbeit ausführen konnte. Er übergab sie seinen schwarzen Boys, die sie gerupft und gekocht haben. Diese Möwe ist von einem Naturkundigen nicht gesehen worden, aber die zwei oder drei Jäger, die sie gesehen haben, sind sicher, dafs sie nicht zu der Sorte gehört, die man gewöhnlich an unseren Küsten sieht. Wenn Sie noch andere Auskunft zu erhalten wünschen, werde ich mich freuen, sie Ihnen nach Möglichkeit zu geben."

Zeit: ca. 4 Monate.

Entfernung: etwa 10000 km.

Eine Rossittener Lachmöwe hat den Atlantischen Ozean überflogen!

Viele mögen an der Echtheit dieses Falles Zweifel hegen. In England hat man, wie mir Herr Mercuse schreibt, die ganze Sache öffentlich als einen guten oder schlechten Witz hinzustellen versucht. Ja, mitgeflogen bin ich mit der Möwe nicht. Ich kann nur die Tatsache konstatieren, dafs ich den Ring auf dem hiesigen Bruche einer jungen Lachmöwe umgelegt habe, und dafs er mir aus Barbados mit Begleitschreiben, an deren Echtheit und Wahrhaftigkeit nicht im geringsten zu zweifeln ist, wieder zugegangen ist.

Von Amerika sind Vögel zu uns nach Helgoland geflogen. Jetzt haben wir ein Gegenstück dazu, und zwar ein verbrieftes und versiegeltes. Es soll noch daran erinnert werden, dafs eine mit dieser Westindien-Möwe gleichzeitig am 18. Juli 1911 markierte Möwe, wie oben bemerkt, im Winter 1911/12 im südlichen England erbeutet wurde. Dieser Fall deutet vielleicht den Weg an, den die Westindierin genommen hat. (Näheres siehe Ornithol. Monatsberichte Juli/Augustheft 1912.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

b) Die Stücke, die auswärts brütend angetroffen wurden.

22) Nr. 1874. Gezeichnet am 16. Juli 1909 auf dem Rossittener Möwenbruche mit noch 50 Artgenossen.

Am 5. Juni 1911 (Pflingstmontag) abends vom Zürichersee ans Land (Bendlikon bei Zürich) angeschwemmt. Wunden konnten am Kadaver nicht festgestellt werden; war noch ziemlich frisch.

Ring eingeschickt erhalten am 30. Juni 1911 von der „Ornithologischen Gesellschaft in Zürich"; Herr Otto Friefs, Präsident.

Zeit: 1 Jahr, 10 Monate, 19 Tage.

Entfernung: ca. 1200 km.

Ein fortpflanzungsfähiges Tier.

Am 4. Juli 1911 erhält die Vogelwarte von der ornithologischen Gesellschaft Zürich auf eine Anfrage hin den Bescheid, dafs ein Brutfleck an dem angeschwemmten Kadaver nicht festgestellt wurde, und dafs die Geschlechtsteile leider nicht untersucht worden sind. Die Möwenkolonie am oberen Züricher see ist ca. 50 km von der Fundstelle entfernt.

Ist die Möwe von dort fortgeschwemmt worden? Bei dieser Möwe interessiert vor allem die Frage, ob sie sich dort auf dem Züricher See, so weit von ihrer Heimat entfernt, zum Brüten angeschickt hat? Die beiden Tatsachen stehen fest: 1) Die gefundene Möwe ist ein fortpflanzungsfähiges Stück. 2) Sie ist mitten in der Brutzeit an einer Stelle aufgefunden worden, wohin sie von einer im weiteren Umkreise befindlichen Möwenkolonie sehr wohl angeschwemmt sein kann. Die Annahme des Brütens liegt also nahe. Bisher sind Rossittener Lachmöwen als Brutvögel nur von Libau in Rufsland nachgewiesen.

23) Nr. ?. Ein Lachmöwenbein mit einem Aluminiumringe gleich denen, wie sie von der Vogelwarte Rossitten verwendet werden, und sicher von Rossitten stammend, aber so abgerieben, oder vom Salzwasser so stark angegriffen, dafs von einer Aufschrift absolut nichts mehr zu entziffern war, von Herrn F. Stoll in Riga, Schaalstr. 6, am 25. August 1911 eingeschickt bekommen. Diese Lachmöwe ist am 4. August 1911 n. St. auf dem Babitsee, etwa 20 Werst von Riga entfernt, erlegt worden.

Herr Stoll schreibt auf Anfrage unterm 4. Dezember 1911, dafs sich auf dem Babitsee seit langer Zeit eine Lachmöwenkolonie von ca. 50 Nestern befindet, und zwar ziemlich in der Mitte des Sees, der in seinem Aussehen so ziemlich dem Rossittener Möwenbruche gleicht. Über das mutmafsliche Brüten dieser Möwe auf dem Babitsee schreibt Herr Stoll: „Ob die in Rede stehende Möwe hier genistet hat, kann ich natürlich nicht wissen, doch ist es sehr wahrscheinlich." Das Brüten von Rossittener Lachmöven bei Riga wäre ja an sich nichts Auffallendes, da sie,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wie schon gesagt, bei Libau als Nistvögel festgestellt sind. Ueber „Zeit“ läfst sich nichts sagen. Nach der Abnutzung des Ringes zu urteilen ein sehr altes Stück.

Entfernung: (wenns tatsächlich eine Rossittener Möwe ist, was mir nach der Form des Ringes unzweifelhaft erscheint): etwa 300 km.

2. Ein auf dem Molfsee bei Kiel in Schleswig Holstein erbrütetes und markiertes Stück.

24) Nr. 1620. Gezeichnet in der ersten Hälfte des Juli 1909 mit noch 99 Artgenossen durch Herrn stud. rer. nat. Ernst Riede in Kiel auf dem Molfsee bei Kiel.

Unterm 5. Februar 1912 erhält die Vogelwarte ein Schreiben aus London 48 Streatly Rd. Bronderbury (Name des Absenders unleserlich) folgenden Inhalts: „In einer englischen Zeitung vom 3. Februar 1912 las ich etwa folgende Zeilen, welche für Sie von Interesse sein mögen: Bei einem Rundgang auf meinem Grund in der Nähe von „Retreat“ Chichester, Sussex schofs ich eine Möwe und fand zu meiner Ueberraschung einen Ring an einem der Füfse mit der Nr. 1620 am Rande und rund um den Ring „Vogelwarte Rossitten“. Der Schütze heifst Thomas P. Kimbell in The Retreat Chichester Sussex England, der unterm 13. März 1912 den Ring mit Fufs einschickt. Die Möwe ist also Anfang Februar oder Ende Januar 1912 geschossen.

Aufserdem sind der Vogelwarte Nachrichten von der Erbeutung dieser Möwe zugegangen: 1. von Herrn W. Marcuse, 13, Great Tower Street, London, E. C. vom 27. März 1912.

2. Von Herrn A. Landsborough Thomson, Aberdeen University Schottland vom 15. Februar 1912.

Zeit: ca. 2 Jahre; 7 Monate.

Entfernung: 850 km.

Von Kiel an der Küste entlang über den Kanal nach England gezogen; also die übliche Strafse. Ein fortpflanzungsfähiges Stück. Ring wenig abgenutzt.

3. Ein auf dem Niederteich bei Sibyllenort in Schlesien erbrütetes und markiertes Stück.

25) Nr. 4833. Gezeichnet am 3. Juli 1911 mit noch 9 Artgenossen auf dem Niederteich im Revier Sibyllenort Schlesien, durch Herrn E. Speer in Forsthaus Domatschine b. Sibyllenort. Am 18. Oktober 1911 auf dem Flufse Rance bei Plouër, Dep. Cotes-du-Nord, Frankreich geschossen.

Nachricht durch Herrn Joseph Eon, Apotheker in Plouër.

Zeit: $3^1/_2$ Monat.

Entfernung: 1410 km.

Der Ring ist leider nicht eingeschickt worden, was gerade bei dieser Möwe besonders erwünscht gewesen wäre, da sie eine

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

so merkwürdige Strafse gezogen ist. (Der Krähenring 4833 ist im Sommer 1910 von der Vogelwarte Helgoland einer jungen Silbermöwe in der Nordsee umgelegt worden. Dafs Silbermöwen so weit nach Süden gezogen sein sollen, ist sehr unwahrscheinlich. Ferner aber ist die geschossene Möwe in dem Meldebriefe als „mouette" bezeichnet worden. Damit meinen die Franzosen immer eine kleine Möwe, also Lachmöwe, nie eine grofse Seemöwe. Daher herrscht kein Zweifel an der Identität des Ringes.) So sind also in Schlesien erbrütete Lachmöwen nach der Westküste Frankreichs gewandert, und zwar waren sie Mitte Oktober schon dort eingetroffen. Merkwürdig! Ohne dieses Ergebnis des Ringversuches hätte man sicher angenommen, dafs die schlesischen Lachmöwen auf viel bequemere Weise direkt nach Süden nach den Gestaden des Adriatischen Meeres in die Winterherberge gezogen wären.

Übrigens hat dieser interessante Fall nachträglich seine Bestätigung dadurch erhalten, dafs kürzlich eine Lachmöwe aus demselben schlesischen Revier Sibyllenort in Mecklenburg erbeutet wurde, worüber alle Belegstücke vorliegen. Darüber im nächsten Jahresberichte. Man kann sich daraufhin den Weg der schlesischen Möwen nach der französischen Küste konstruieren.

4. Die auf dem Wörthsee, südwestlich von München in Oberbayern, erbrüteten und markierten Stücke.

Das Markieren auf dem Wörthsee hat die Ornithologische Gesellschaft in Bayern auch in diesem Jahre mit grofser Umsicht besorgt und dadurch den Beringungsversuch in dankenswerter Weise gefördert. Es mufs auffallen, wie zahlreich die Erbeutungsfälle gerade von Wörthseemöwen sind. Im Jahre 1911 wurden auf diesem See 300 Möwen markiert, wovon bis jetzt (Februar 1912) schon 22 Stück zurückgeliefert sind = 7,3 %. Auf dem Möwenbruche von Rossitten habe ich im Sommer 1911 dagegen 395 Markierungen vorgenommen, und bis jetzt sind 23 erbeutete Ringmöwen zurückgemeldet = 5,8 %. Den Grund für diese Erscheinung möchte ich darin suchen, dafs im Süden den Vögeln mehr nachgestellt wird wie im Norden.

Um Ordnung in die folgende Darstellung zu bringen, will ich zunächst die Stücke nennen, die schon bald nach dem Verlassen der Brutstätte, oder an dieser selbst schon wieder in Menschenhände geraten sind. Die übrigen folgen den Himmelsgegenden nach geordnet. Alle Stücke dieses Abschnittes sind am 12. Juni 1911 als Halbdunenjunge auf dem Wörthsee gekennzeichnet worden, und so braucht bei den einzelnen erbeuteten Exemplaren die Markierungsstation nicht nochmals genannt zu werden:

26) Nr. 4395. Ende Juli 1911 wurden in der Gemeindeflur Steinebach am Wörthsee bei München die Reste von dieser

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Möwe gefunden. Wahrscheinlich von einem Raubvogel geschlagen und gekröpft.

Nachricht vom 3. Oktober 1911 durch Herrn Lehrer Hans Wanninger in Steinebach.

Unterm 29. 12. 1911 schickt Herr Wanninger den Ring ein.

Zeit: ca. 1½ Monate.

Entfernung: 0 km.

Schon am Brutplatze ums Leben gekommen.

27) Nr. 4370. Am 30. Juni 1911 auf einem Geflügelhofe in Oberalting bei Seefeld in Ober-Bayern verwundet eingefangen; wohl durch einen Raubvogel geschlagen. Die Möwe war über Nacht eingegangen. Am nächsten Tage brachte sie ein Mädchen zur Schule. Sie wurde an Herrn Präparator Henseler-München zum Präparieren geschickt.

Nachricht durch Herrn Fr. Krämer, Oberalting vom 28. 9. 1911. Der Erbeutungsort liegt ½ Stunde vom Wörthsee entfernt.

Zeit: 18 Tage.

Entfernung: ca. 3 km.

28) Nr. 4211. In den Tagen um den 1. September 1911 in der Flur von Oberpfaffenhofen bei Wessling, Oberbayern von einem Bauern im Verenden aufgegriffen.

Nachricht und Ring durch Herrn Reinhold Albrecht, Agenturgeschäft, München XV, Brieffach vom 2. 9. 1911.

Zeit: ca. 2½ Monate.

Entfernung: 3—4 km.

29) Nr. 4324. Am 2. Juli 1911, abends 7 Uhr im Revier Oberschondorf am Ammersee in Bayern geschossen.

Nachricht durch Herrn Architekt M. J. Gradl in Schondorf am Ammersee.

Zeit: 20 Tage.

Entfernung: ca. 7 km.

Die Möwe hat sich in der Umgegend des Brutplatzes umhergetrieben.

30) Nr. 4378. Zwischen dem 15.—20. Juli 1911 auf dem Revier Osterwiese bei Altötting, Oberbayern erlegt.

Ring am 20. Juli 1911 durch Herrn Rechtsanwalt K. Lutz eingeschickt.

Zeit: etwa 1 Monat, 5 Tage.

Entfernung: ca. 115 km. —

Es folgen die Stücke, die den Weg gewandert sind, den schon die Ringmöwen des vorigen Jahrganges andeuteten. Es ist wohl die beliebteste Straſse für die Wörthseemöwen: nach Südwesten führend, von München über den Bodensee, Genfersee nach der Rhonemündung und über diese hinaus. Auf diesem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wege treffen die Wörthseemöwen mit den Rossittener Möwen zusammen:

31) Nr. 4425 am 7. August 1911 an der Rheinseite der badischen Insel Reichenau im Untersee geflügelt angeschwemmt. Lag etwa 12 Stunden im Wasser, als sie gefunden wurde.

Nachricht von Herrn Kunstmaler Karl Heigl, z. Z. Insel Reichenau, Baden.

Zeit: 1 Monat, 27 Tage.

Entfernung: 190 km.

32) Nr. 4456 am 24. Januar 1912 auf dem ca. 3½ Stunden langen und eine gute halbe Stunde breiten Bielersee aus einem Schwarm von wohl 200 Lachmöwen mit noch 2 ungezeichneten Stücken zum Ausstopfen geschossen. Nachricht vom 26. Januar 1912 durch Herrn Fritz Römer in Vingelz bei Biel, Kanton Bern, Schweiz.

Unterm 22. März 1912 schickt Herr Römer die ausgestopfte Möwe ein.

Zeit: 7 Monate, 12 Tage.

Entfernung: 340 km.

Der Fundort liegt auf der Strecke München — Bodensee — Genfer See.

33) Nr. 4259 am 7. Oktober 1911 in einem Weinberge am Genfersee bei Lausanne, Schweiz geschossen.

Nachricht unterm 12. Oktober 1911 von Herrn Küchenchef Moser, Kaserne Lausanne.

Zeit: 3 Monate, 25 Tage.

Entfernung: 400 km.

34) Nr. 4343 wurde am 22. September 1911 bei Genf in der Schweiz geschossen.

Nachricht unterm 20. Januar 1912 durch Herrn François Fournier, Küchenchef in Genf, rue Plantamair 25.

Zeit: 3 Monate, 10 Tage.

Entfernung: 455 km. Zug nach Südwesten.

35) Nr. 4493 am 23. Juli 1911 an der Saône bei Chalon geschossen.

Nachricht vom 24. Juli 1911 von den Herren Sollier und Fils, Chalon sur Saône, Frankreich.

Zeit: 1 Monat, 11 Tage.

Entfernung: 510 km.

Der Fundort liegt vom Genfersee etwas nach Nordwesten. Man beachte, dafs diese Möwe zu so früher Jahreszeit schon so weit vom Brutplatze entfernt gewesen ist.

36) Nr. 4258 am 29. Juli 1911 bei Aigues-mortes, Dep. Gard, Frankreich erbeutet. Nachricht und Fufs mit Ring

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von Herrn C. Olwie, Garde maritime in Aigues-mortes vom 29. Juli 1911.

Zeit: 1 Monat, 17 Tage.

Entfernung: 750 km.

Zug jedenfalls Bodensee, Genfersee, Rhone abwärts. So zeitig schon in südlichen Breiten!

37) Nr. 4464 am 31. Juli 1911 bei Montpellier, Frankreich, geschossen. Nachricht in der Zeitung „L'Eclair" vom 1. August 1911, Montpellier 12 rue d'Alger.

Erbeutungsort: L'Etang de Sauret.

Ring getragen: 1 Monat, 19 Tage.

Entfernung: 750 km.

Zug wieder nach der Rhonemündung. So zeitig schon in südlichen Breiten!

38) Nr. 4281 wurde am 7. Dezember 1911 auf dem See von Thau bei Cette, Dep. Herault, Frankreich, geschossen.

Nachricht unterm 18./19. Dezember 1911 und Fufs mit Ring unterm 9. Januar 1912 durch Herrn Felicien Aubès, Rédacteur „Correspondant au Petit-Meridional" in Cette. Der Herr hat einen aufklärenden Artikel in sein Blatt gebracht, den er der Vogelwarte freundlichst einschickte.

Zeit: 5 Monate, 25 Tage.

Entfernung: 800 km.

Zug wieder nach Südwesten nach der Rhonemündung zu.

39) Nr. 4203. Am 10. Oktober 1911 in der Nähe von Sigean, Dep. Aude, Frankreich, geschossen. Erbeutungsstelle: l'Etang de Sigean.

Nachricht vom 13. Oktober 1911 durch Herrn J. Guillaumou, Grand Café de la Rotonde, Sigean, Dep. Aude, Frankreich.

Zeit: fast 4 Monate.

Entfernung: ca. 860 km.

40) Nr. 4339. Am 15. Juli 1911 bei Revel, Dep. Haute-Garonne, Frankreich, geschossen. Nachricht durch Herrn André Gabolde, Rue Roquefort, Revel, H. G. vom 20. Juli 1911.

Zeit: 1 Monat, 3 Tage.

Entfernung: ca. 900 km.

Zug jedenfalls über Bodensee, Genfersee, Rhone. So zeitig schon so weit vom Brutplatze entfernt!

Schliefslich noch eine Möwe von der Südwestküste Frankreichs, die in die Zugstrafse nach Südwesten, der Rhonemündung zu, nicht passen will, man müfste denn annehmen, dafs der Vogel von der Rhonemündung aus an der Küste entlang und dann die Garonne abwärts gezogen wäre.

41) Nr. 4224. Nach einer Meldung vom 29. Februar 1912 durch das Kaiserlich Deutsche Konsulat in Bordeaux, Frankreich, hat am 17. Februar 1912 der Fischer Albert Heraud

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in Charron, 16 km von La Rochelle (Charente Inférieure) im südwestlichen Frankreich, diese Möwe im Netze gefangen. Das Konsulat fügt das betreffende Schreiben des Fischers in Übersetzung bei.

Herr Heraud hat die Möwe lebendig gehalten, um sie dem sich etwa meldenden Eigentümer zurückzugeben.

Unterm 28. März 1912 schickt der Herr den Ring ein. Die Möwe hat er gezähmt.

Zeit: ca. 8 Monate.

Entfernung: ca. 940 km. —

Dafs die Wörthseemöwen von der Rhonemündung aus noch viel weiter nach Süden vordringen und sogar in Tunis ihre Winterherberge aufschlagen, zeigt das folgende Stück. Der Weg führt jedenfalls von der Rhonemündung aus an der Küste des Ligurischen Meeres entlang; die Fortsetzung bildet die Küste der Apenninen-Halbinsel, und von da geht es nach Afrika hinüber.

42) Nr. 4439. Dem Kaiserlich Deutschen Konsulat in Tunis ist am 12. Dezember 1911 eine ganz in der Nähe von Tunis angeschossene Möwe mit anscheinend schwarzem Kopfe gezeigt worden, die den Ring der Vogelwarte Rossitten mit der Nr. 4439 trug. Der Jäger wollte die Möwe ausstopfen lassen, daher war der Ring nicht zu lösen.

Nachricht vom 13. Dezember 1911 durch den Kaiserlich Deutschen Konsul in Tunis, Graf von Hardenberg. Auf eine Anfrage kommt unterm 2. Januar 1912 der Bescheid, dafs die Möwe verspeist worden ist, dafs der Schütze ein Araber war, und dafs der Ring für etwa 80 Pf. zu haben ist.

Zeit: ca. 6 Monate.

Entfernung: 1250 km.

In Tunis überwintern auch Rossittener Lachmöwen! —

Hatten wir vorhin Möwen vor, die von der Brutstelle aus nach Südwesten abgewandert waren, so folgen jetzt solche, die auffallender Weise ihren Weg nach Nordwesten genommen haben. Zunächst ein Vogel vom Main und dann zwei von der Nordwestküste Frankreichs. Auch dort sind beliebte Winterherbergen der Rossittener Lachmöwen.

43) Nr. 4212. Am 1. Juli 1911 abends zwischen $^1/_2$10 und 10 Uhr am Main in der Richtung Seligenstadt a. M. und Hanau geschossen. Nachricht von Herrn Karl Lambertus, Kahl am Main.

Zeit: 19 Tage.

Entfernung: ca. 260 km.

Soweit schon vom Brutplatze entfernt! und nach Nordwesten gezogen!

44) Nr. 4291. Am 13. Januar 1912 im Golf von Morbihan bei Mousterian im nordwestlichen Frankreich von einem Fischer geschossen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nachricht unterm 15. Januar 1912 durch Herrn Antony Fleur, Professor am Collège Jules Simon in Vannes (Morbihan-Bretagne) und unterm 19. Januar 1912 durch Herrn Pontois in Arradon bei Morbihan. Der Fufs mit Ring wurde zunächst an das französische Marineministerium eingeschickt, gelangte von da an die Kaiserlich Deutsche Botschaft in Paris, von da an den Deutschen Reichskanzler in Berlin, von da an das preufsische Kultusministerium, von da an das Königliche Zoologische Museum in Königsberg i. Pr. und von da am 16. Februar 1912 an die Vogelwarte Rossitten. So hat der Möwenring Nr. 4291 zwei weite interessante Reisen gemacht. Zunächst eine am Fufse seiner Trägerin über Flüsse und Felder, Täler und Wälder, von München nach der französischen Küste und eine zweite ebenso weite durch Frankreich und Deutschland von Schreibstube zu Schreibstube.

Zeit: 7 Monate.

Entfernung: 1025 km.

Zug nach Nordwesten.

45) Nr. 4250 am 29. Juli 1911 durch Herrn A. Fourey, Rue de la Cage 18, Rouen, Frankreich bei Grandcamps les Bains, Calvados, ca. 4 km von der Küste auf offenem Meer geschossen.

Nachricht durch Herrn Maurice Klotz, Paris, 14 Rue de Berne.

Unterm 17. September 1911 schickt der Schütze einen Flügel der jungen Lachmöwe ein.

Zeit: 1 Monat, 17 Tage.

Entfernung: ca. 860 km.

Zug nach Nordwesten. So zeitig schon in der Winterherberge!

Das auffallendste Stück dieser Serie ist aber das folgende:

46) Nr. 4463. Ende Juli oder Anfang August 1911 an der Maas bei Ohe en Laak, Holland, Limburg, von Herrn J. H. Severins geschossen.

Ausgestopfter Vogel mit Ring am 3. 10. 1911 der Vogelwarte eingeschickt. Trägt noch reines Jugendkleid; an den Flügeldeckfedern etwas blau.

Zeit: etwa $1^1/_2$ Monate.

Entfernung: ca. 520 km.

Dafs süddeutsche Lachmöwen nach Holland wandern, ist gewifs von Interesse. Der Weg hat jedenfalls den Rhein abwärts geführt. —

Es folgt ein Stück, das nach Nordosten geflogen ist:

47) Nr. 4504. Zum Ausstopfen geschossen auf dem Herbstzuge — etwa Oktober 1911 — (Datum ist nicht angegeben) auf dem Flusse Miefs bei Ciwitz, Böhmen.

Nachricht mit den betreffenden Zeitungausschnitten der „Narodní Listy“ (vom 26. 10. 1911 Nr. 296) durch die Herren

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

J. U. Dr. Jaroslaw Drabek, Advokat in Wildenschwert in Böhmen und Freiherr von Kraus in Pardubice in Böhmen.

Am 4. 12. 1911 den Ring durch Herrn Drabek eingeschickt erhalten.

Zeit: etwa 4 Monate.

Entfernung: 665 km.

Unterm 17. November 1911 schreibt Herr Drabek noch einige Einzelheiten über die Erlegung, die von allgemeinem Interesse sind. Der Bericht lautet wörtlich: „ . . . In Ciwitz vorüber fliefst der Flufs Miefs, der gerade bei uns 80—90 m breit ist. Die Wasservögel pflegen sich hier nur eine ganz kurze Zeit bei dem Durchzuge aufzuhalten. Die Möwen zeigen sich sehr wenig und fast immer einzeln. Ende August fiel das Wasser in dem Flusse infolge der andauernden Trockenheit so stark, dafs die Fische einige Tage hindurch massenweise umkamen. Dazu schwamm noch eine grofse Menge toter Fische von Pilsen her den Flufs herunter, so dafs bei uns ein grofser Teil der Flufsoberfläche total mit toten Fischen aller Art bedeckt wurde, und wir einige Tage nicht ins Wasser konnten. Während der Zeit sind einige wenige Möwen zugeflogen, aber gleich darauf, etwa am dritten oder vierten Tage, sind einige Haufen erschienen, grofse Haufen, die jeder bis zu 200 Möwen zählen konnte. Die Möwen schwebten im Haufen über dem Flusse und fielen über die toten Fische her, so dafs sie im Laufe einer Woche fast den Flufs gereinigt haben. Dann flog ein Teil weg, und es verblieb hier nur ein Haufen sozusagen als Wache und fand da noch Futter genug."

Aus diesen Möwenflügen ist der betreffende Ringvogel herausgeschossen worden. Der Fall zeigt, wie die Möwen auf ihren Zügen sich ganz nach den vorhandenen Nahrungsquellen richten: wo sonst selten Möwen vorkommen, da sind sie mit einem Male massenweise da, sobald ein gedeckter Tisch vorhanden ist, und zwar aus Gegenden herstammend, woher man den Zuzug nicht vermuten würde, denn der Flug von München nach dem nordöstlichen Böhmen — also nach Nordosten — ist jedenfalls auffallend.

Zum Schlufs noch eine Wörthseemöwe vom Jahrgange 1910:

48) Nr. 3056. Gezeichnet am 16. Juni 1910 auf dem Wörthsee bei München durch Herrn Stresemann auf Veranlassung der ornithologischen Gesellschaft in Bayern.

Am 20. August 1911 in den Sümpfen an der Rhonemündung bei Mas de la Ville bei Arles, Dep. Bouches-du-Rhone, geschossen.

Nachricht vom 21. VIII. 1911 durch Herrn Max Hofer daselbst. Einer von dessen Arbeitern hatte die Möwe abends geschossen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zeit: 1 Jahr, 2 Monate, 5 Tage.
Entfernung: 700 km.

Ein noch nicht fortpflanzungsfähiges Stück. Zug wiederum nach der Rhonemündung, wo Wörthseemöwen von den Jahrgängen 1910 und 1911 gemeinsam versammelt sind. Alles genau wie bei den Rossittener Möwen!

Zusammenfassend ist folgendes zu sagen: Das Zugbild der Wörthseemöwen ist ein recht buntes. Die Hauptstrafse führt von München aus nach Südwesten über den Bodensee nach dem Genfersee unter Benutzung der dazwischen liegenden zahlreichen Gebirgsseen. Vom Genfersee die Rhone abwärts nach dem südlichen Frankreich, und weiter bis Tunis. Zugstrafsen führen aber auch nach Nordwesten nach der Nordwestküste Frankreichs, ja nach Holland. Auch vom Brutplatz aus nach Nordosten zu sind Möwen geflogen. Bestimmend für die Wanderungen sind Flufsläufe, Meeresküsten, Seen, also die Nahrungsquellen. Die Winterquartiere und teilweise auch die Zugstrafsen der Wörthseemöwen sind dieselben wie die der Rossittener Lachmöwen.

Recht bemerkenswert ist die Tatsache, dafs die Wörthseemöwen gleich nach dem Flugbarwerden sich sehr weit vom Brutplatze entfernen. Über sieben Wörthseemöwen liegen folgende Daten vor:

1)	1. Juli 11	—	nach			19 Tagen	—	260 km	vom	Brutplatze.
2)	15. -	-	—	-	1 Monat	3 -	—	900 -	-	-
3)	23. -	-	—	-	1 -	11 -	—	510 -	-	-
4)	29. -	-	—	-	1 -	17 -	—	750 -	-	-
5)	29. -	-	—	-	1 -	17 -	—	860 -	-	-
6)	31. -	-	—	-	1 -	19 -	—	750 -	-	-
7)	Ende -	-	—	-	$1^1/_2$ -		—	520 -	-	-

IV. Silbermöwen *(Larus argentatus)*.

Die folgenden 5 Möwen stellen für die Vogelwarte Rossitten eine Nachlese aus dem Jahre 1909 dar. Von 1910 ab bearbeitet die Silbermöwen der Nordsee die Vogelwarte Helgoland. Es ergibt sich auch aus den vorliegenden Fällen die durch den Versuch bereits ermittelte Tatsache, dafs die auf den Nordseeinseln erbrüteten Silbermöwen sich nicht weit vom Brutplatze entfernen, sondern im Gebiet der Nordseeküste verbleiben. Die entsprechenden Entfernungsziffern sind für dieses Jahr: 140 km; 160 km; 48 km. Bemerkenswert ist, dafs, wie die jetzigen Ergebnisse zeigen, auch ältere Stücke dieselbe Gepflogenheit haben. Danach darf man vielleicht annehmen, dafs die Nordsee-Silbermöwen in ihrer engeren Heimat, vielleicht sogar in ihrer alten Stammkolonie zur Brut schreiten. Darüber wird ja der Versuch, der von der Vogelwarte Helgoland an den Silbermöwen weiter geführt wird, über kurz oder lang genauer Auskunft geben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1, 2, 3) Nr. 2576, 2810, 2853. Gezeichnet am 13. oder 14. Juli 1909 auf dem Memmert bei Juist durch Herrn O. Leege.

Die Ringe sind Ende August 1911 bei der Insel Texel, Provinz Nord-Holland, geschossenen Silbermöwen entnommen und mit anderen Ringen zusammen an das „Rijks Museum van Natuurlijke Historie in Leiden" eingeschickt worden, von wo sie durch Herrn Dr. E. D. van Oort der Vogelwarte zugingen

Zeit: etwa 2 Jahre, $1^1/_2$ Monat,

Entfernung: ca. 140 km.

4) Nr. 2553. Gezeichnet am 13. oder 14. Juli 1909 auf dem Memmert bei Juist durch Herrn Leege.

Geschossen am 16. Dezember 1911 bei Oudeschild auf der Insel Texel, Provinz Nordholland.

Nachricht vom 19. Dezember 1911 durch Herrn Dr. E. D. van Oort, Leiden. Die gebalgte Möwe ist zu gleicher Zeit abgegangen und trifft nach einigen Tagen in Rossitten ein.

Zeit: 2 Jahre, 5 Monate.

Entfernung: 160 km.

Wenn die Möwe schon für die Erforschung der Brutgewohnheiten der Silbermöwen von Interesse ist, so auch für deren Gefiederwechsel. Wir wollen uns dessen Verlauf einmal kurz vergegenwärtigen. Im Frühjahr 1909 ist die Möwe erbrütet. Herbst 1909 und Winter 1909/10 hat sie das Jugendkleid getragen. Im Frühjahr 1910 begann die erste Mauser, die im Herbst 1910 beendet war und ein Zwischenkleid geschaffen hatte, das bis zum Frühjahre 1911 getragen wurde. Da begann die zweite Mauser. Die Möwe befand sich den Sommer hindurch in einem Übergangskleide und sollte im Herbste 1911 nach vollendeter Mauser ihr ausgefärbtes Herbst- oder Winterkleid tragen. In diesem Kleide ist sie im Dezember 1911 geschossen worden, aber — und das ist bemerkenswert — das Kleid ist noch lange nicht ausgefärbt, was sich besonders an dem vielen marmorierten Braun zeigt, womit Mantel und Flügel noch durchsetzt sind, sowie an dem braun melierten Schwanze. Diese Möwe ist also in der Mauser noch zurück. Im Frühjahre 1912 hätte sie ihr ausgefärbtes Sommer- oder Hochzeitskleid bekommen und wäre fortpflanzungsfähig geworden.

5) Nr. 2664. Gezeichnet am 13. oder 14. Juli 1909 durch Herrn O. Leege auf dem Memmert bei Jnist.

Am 8. Februar 1912 schreibt Herr H. D. Louwes, Ulrum, Provinz Groningen, Niederland, dafs er bei einem Vogelfänger den Ring „Vogelwarte Rossitten 2664" gesehen habe. Der Mann vermutete, dafs die Vogelwarte schon Nachricht über diesen Ring bekommen hätte.

Zeit: (wenn die Möwe kurz vorher gefangen worden ist, was nicht feststeht) 2 Jahre und etwa $6^1/_2$ Monate.

Entfernung: 48 km.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

V. Mantelmöwen (*Larus marinus*).

Die jetzt folgenden Mantelmöwen, Heringsmöwen und Sturmmöwen sind am Seestrande bei Rossitten auf dem Zuge in Netzen gefangen und dann markiert worden. Es sind also keine Rossittener Brutvögel. Ihre „Züge" sind als im allgemeinen gleichartig aufzufassen. Diese Möwen kommen bei starken West- und Südwestwinden im Herbste vom Norden her halb gegen den Wind angezogen, fallen bei den beköderten Netzen ein und werden so erbeutet. Die Hauptmassen stellen dabei die jungen Heringsmöwen. Die Vögel haben ihre Brutorte in Gebieten, die nördlich von der Kurischen Nehrung liegen. Früher wurde aus den gefangenen Möwen von den Nehrungern vielfach „Gänsebraten" gemacht; jetzt nimmt sie die Vogelwarte als Versuchsobjekte für das Ringexperiment.

1) Nr. 5868. Gezeichnet am 18. August 1911 auf der Vogelwarte Rossitten. Ein junges Stück.

Geschossen am 22. September 1911 am Seestrande der Frischen Nehrung.

Nachricht und Ring durch Herrn Vizefeldwebel und Bauhofsaufseher Groehn in Neutief bei Pillau unterm 25. September. Einen Flügel der Möwe unterm 5. Oktober erhalten.

Zeit: 1 Monat, 4 Tage.

Entfernung: etwa 85 km.

Ist von Rossitten aus am Strande entlang nach Südwesten gezogen.

2) Nr. 6460. Gezeichnet am 8. November 1911 auf der Vogelwarte Rossitten. Ein junges Stück.

Im Kieler Hafen aufgefischt. Scheinbar durch einen Schuſs getötet. Die Möwe ist zum Ausstopfen weitergegeben worden.

Nachrichten: 1. Vom Finder der Möwe, Herrn Eugen F. Breneing, in Firma Holdorf & Richter, Kiel, unterm 19. Dezember 1911 und 2. ein Zeitungsausschnitt von Herrn Carl Franzius, Kiel, Fährstraſse 44, vom 17. Dezember 1911.

Zeit: ca. 1 Monat, 10 Tage.

Entfernung: ca. 680 km.

Die Möwe ist an der Küste enlang nach Westen gezogen.

VI. Heringsmöwen (*Larus fuscus*).

In Bezug auf Herkunft dieser Vögel gilt dasselbe, was am Anfang des vorigen Abschnittes V bei den Mantelmöwen gesagt ist. Es gehen mir in manchen Jahren recht viele junge lebende Heringsmöwen durch die Hände. Die Vögel variieren sehr stark in Bezug auf Gröſse und Färbung. Es gibt helle und dunkle

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Stücke. Bei manchen mufs man im Zweifel bleiben, ob's Heringsoder Silbermöwen sind? — Wir gehen bei der Aufzählung von Rossitten aus nach Westen zu vorwärts.

1) Nr. 5890. Gezeichnet am 2. September 1911 auf der Vogelwarte Rossitten. Junges Stück.

Geschossen am 9. September 1911 am Strande bei Rantau bei Neukuhren, Ostpreufsen.

Nachricht und Ring von Herrn Reichsbankassistent Lorenz, Königsberg i. Pr., Sackheimr. Str. 92 unterm 30. September 1911.

Zeit: 7 Tage.

Entfernung: 43 km.

Am Strande entlang nach Südwesten gezogen.

2) Nr. 5955. Gezeichnet am 12. Oktober 1911 auf dem Hofe der Vogelwarte Rossitten. Junges Stück.

Gefangen auf der Ostsee bei Krakau bei Heubude Danziger Bucht Westpreufsen von dem Fischer Herrn Friedrich Ott am 22. Oktober 1911.

Nachricht vom Gemeindediener Herrn A. Pusch in Krakau bei Heubude bei Danzig unterm 24. Oktober 1911.

Unterm 9. November 1911 schickt Herr A. Viebig, Berlin NW, Trautenau Str. 17 einen Ausschnitt aus der Geflügelbörse mit der Notiz von der Erbeutung dieser Möwe.

Ring unterm 21. Dezember 1911 durch Herrn A. Pusch erhalten.

Zeit: 10 Tage.

Entfernung: 160 km.

3) Nr. 5952. Gezeichnet am 12. Oktober 1911 auf dem Hofe der Vogelwarte in Rossitten. Junges Stück.

Geschossen am 19. November 1911 in der Danziger Bucht.

Nachricht vom 23. November 1911 von Herrn Handlungsgehilfen A. Kahl, Danzig-Neufahrwasser, Bergstr. 13 a.

Zeit: 1 Monat, 7 Tage.

Entfernung: etwa 160 km.

An der Küste enlang nach Südwesten gezogen.

4) Nr. 5993. Gezeichnet am 24. Oktober 1911 auf dem Hofe der Vogelwarte in Rossitten. Junges Stück.

Geschossen am 14. November 1911 am Strande von Adlershorst bei Zoppot, Westpreufsen. Nachricht durch den Fischer Josef Krüger, Adlershorst bei Zoppot unterm 14. November 1911.

Am 3. Dezember schickt der Herr die ganze Möwe ein, die zu einem Balg zurecht gemacht wird.

Zeit: 21 Tage.

Entfernung: 166 km.

Am Strande entlang nach Südwesten gezogen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

5) Nr. 5987. Gezeichnet am 24. Oktober 1911 auf dem Hofe der Vogelwarte in Rossitten. Junges Stück.

Geschossen am 20. November 1911 auf dem Stadtfeld von Greifswald in Pommern.

Nachricht vom 22. November 1911 durch Herrn J. Wentzel in Greifswald. Unterm 2. Dezember 1911 schickt der Herr den Ring ein.

Zeit: 27 Tage.

Entfernung: 490 km.

An der Küste entlang nach Westen gezogen.

6) Nr. 5996. Gezeichnet am 24. Oktober 1911 auf dem Hofe der Vogelwarte in Rossitten. Junges Stück.

Geschossen am 25. Februar 1912 bei Hillerod, Dänemark.

Nachricht durch Herrn Chr. Jul. Lehn in Gilleleje, Amt Frederiksborg (Realschule) Dänemark, vom 2. März 1912. Ring unterm 17. Juni 1912 erhalten.

Zeit: 4 Monate.

Entfernung: 550 km.

An der Küste entlang nach Westen gezogen.

7) Nr. 5895. Gezeichnet am 4. September 1911 auf dem Hofe der Vogelwarte in Rossitten. Junges Stück.

Angeschossen am 20. Oktober 1911 auf der Insel Vresen zwischen Fünen und Langeland, Dänemark. Die Möwe wurde auf dem Schlofsgraben von Schlofs Broholm per Gudme St. Dänemark lebend gehalten, doch ist sie nach einer Nachricht vom 22. November 1911 von Herrn Oberförster Hofmar Bang, Broholm, von da entkommen.

Erste Nachricht unterm 26. Oktober 1911 durch Herrn C. Govertz Jensen, Kopenhagen, Mynstersvej 12, „Dansk-Jagttidende."

Zeit: 1 Monat, 16 Tage.

Entfernung: ca. 630 km.

An der Küste entlang nach Westen gezogen.

Die folgende Möwe ist wieder nach Nordosten zu an der Küste entlang gezogen. Man mufs sich das Ziehen dieser Möwen nach den Ergebnissen des Versuches im Grofsen und Ganzen als ein „Hin und Zurück" an der Küste entlang denken.

8) Nr. 5986. Gezeichnet am 24. Oktober 1911 auf dem Hofe der Vogelwarte Rossitten. Junges Stück.

Geschossen am 2. November 1911 (russischer Styl 21. Oktober 1911) bei Libau, Kurland, Russland durch Herrn S. Willert, Libau, Schuwalowstr. 44.

Nachricht vom 12. November 1911 (30. Oktober 1911). Ring am 2. Dezember 1911 durch Herrn Willert erhalten.

Zeit: 9 Tage.

Entfernung: 155 km.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Es folgen als bemerkenswerte Fälle zwei Wanderungon von Heringsmöwen weit ins Binnenland hinein:

9) Nr. 5992. Gezeichnet am 24. Oktober 1911 auf dem Hofe der Vogelwarte in Rossitten. Junges Stück.

Geschossen am 25. November 1911 gelegentlich eines Revierganges im Revier Leubnitz, Post Mehltheuer bei Plauen im Voigtlande durch den Revierförster Herrn Fahrner. Die Möwe zog etwa 30—35 Meter hoch von SO. nach NW. und hatte anscheinend stark mit der Windströmung, scharfem, kaltem Nordwinde zu kämpfen.

Herr Fahrner schickt unterm 3. Dezember 1911 den Ring ein und schreibt dazu auf Anfrage, dafs er

1. Die Möwe allein gesehen habe.
2. Hat sie nicht den Eindruck gemacht, dafs sie sich vereint hatte, sondern sie steuerte trotz des scharfen Nordwindes in grader Linie nach NW.
3. War sie gar nicht abgemagert, sondern gut bei Wild. Dieser Bericht sollte dartun, dafs es sich nicht um ein „verschlagenes" heruntergekommenes Stück gehandelt hat.

Zeit: 1 Monat, 1 Tag.

Entfernung: 770 km.

Bemerkenswerter Flug einer Heringsmöwe ins Binnenland.

10) Nr. 6452. Gezeichnet am 3. November 1911 auf dem Hofe der Vogelwarte Rossitten. Ein junges Stück.

Durch den Amtsdiener des Kaiserlich Deutschen Konsulates in Belgrad, Serbien, Herrn Emil Linhart, am 25. November 1911 in Belgrad geschossen und durch den Sekretär des Konsulates Herrn Roesner als *Larus argentatus* Michahelesii? der Vogelwarte gemeldet.

Nachricht unterm 2. Dezember 1911 durch Herrn Roesner. Ring mit Fufs unterm 19. Dezember 1911 durch denselben Herrn erhalten.

Zeit: 22 Tage.

Entfernung: 1170 km.

Ich habe diese Möwe nicht persönlich aufgelassen, so dafs es nicht ausgeschlossen ist, dafs es eine *Larus argentatus* gewesen ist, da Silbermöwen und Heringsmöwen im Jugendkleide in gewissen Fällen tatsächlich nicht zu unterscheiden sind. Jedenfalls ist der Flug dieser Möwe von Rossitten über's Festland nach Serbien, wo sie schon 22 Tage (pro Tag 53 km) nach dem Auflassen angelangt war, von Interesse. Ich möchte hier daran erinnern, dafs ich im Jahre 1906 eine Heringsmöwe aus Calabrien in Süditalien zurückbekam, wo sie am 9. Dezember geschossen war (s. VI. Jahresbericht der Vogelwarte Rossitten Seite 543). Damals vermutete ich, dafs der Vogel von Rossitten aus immer an der Küste entlang, durch die Strafse von Gibraltar dorthin gelangt sei. Nach dem vorliegenden serbischen Falle kann man

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mit gutem Rechte einen direkt südlichen Flug übers Festland annehmen. So besteht also auch für diese Seemöwen ebenso wie für die Rossittener Lachmöwen eine direkte Verbindung übers Festland zwischen Ostsee und Mittelländischem Meere.

Schliefslich noch ein Stück, das bald nach dem Auflassen wieder in Rossitten gefangen wurde:

11) Nr. 5940. Gezeichnet am 10. Oktober 1911 auf der Vogelwarte Rossitten. Junges Stück.

Am 12. Oktober 1911 wieder am Seestrande bei Rossitten im Netze gefangen und freigelassen.

Am 16. Oktober 1911 vom Fischer Freudenfeldt in Kunzen mit demselben Fangapparate bei Rossitten am Strande gefangen und bei Ulmenhorst gleich wieder freigelassen.

Zeit: 2 und 4 Tage.

Entfernung: ca. 7 km.

Hat für die Vogelzugsforschung keine Bedeutung, um so mehr für die durch den Ringversuch auch für Krähen und Kleinvögel festgestellte Tatsache, dafs die Vögel durch erlittene Nachstellungen so wenig Erfahrung sammeln, dafs sie sich kurz hintereinander immer wieder mit denselben Netzen fangen lassen.

VII. Sturmmöwen (*Larus canus*).

Vergleiche auch hier die oben bei den Mantelmöwen, Abschnitt V, in der Einleitung gemachten Bemerkungen.

1) Nr. 6960. Gezeichnet am 19. August 1911 auf der Vogelwarte Rossitten. Ein junges Stück.

Am 24. August 1911 auf dem Felde des Besitzers Jwahn in Perdollen bei Laukischken, Kreis Labian lebend gefangen; konnte nicht fliegen.

Nachricht am 25. August 1911; Ring am 5. September 1911 durch Herrn Jwahn, Perdollen.

Zeit: 5 Tage.

Entfernung: ca. 45 km.

Für die Wissenschaft ohne Bedeutung.

2) Nr. 6977. Gezeichnet mit noch 2 Artgenossen am 31. August 1911 auf dem Hofe der Vogelwarte in Rossitten. Altes Stück.

Geschossen am 30. Dezember 1911 vormittags am Strande bei Leba in Pommern.

Nachricht unterm 1. Januar 1912 durch Herrn Königl. Dünenaufseher Scheidt.

Zeit: 4 Monate.

Entfernung: 220 km.

An der Küste entlang nach Südwesten gezogen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

VIII. Pfeifente (*Anas penelope*).

Nr. 4938. Im Sommer 1910 als halbzahme Lockente für den Entenfang von Herrn H. J. Louwes in Westpolder, Gemeinde Ulrum, Provinz Groningen, Niederlande, markiert.

Am 27. November 1910 früh 7½ Uhr 3 km von Cabourg (Calvados) ca. 50 km westlich der Seinemündung in Frankreich auf der Entenjagd geschossen. Die Ente war allein.

Meldung durch Herrn Arthur Pinson, Paris, 93 avenue des Champs-Elysees.

Zeit: etwa 4 Monate.

Entfernung: ca. 625 km.

Im vorigen Jahresberichte lagen 2 Fälle über ebensolche Lockenten vor. Damals war die weiteste 250 km an der Küste entlang nach Südwesten gezogen. Die heurige ist auf demselben Wege 625 km geflogen.

IX. Fischreiher (*Ardea cinerea*).

Nr. 6352. Am 14. August 1911 auf der Vogelwarte Rossitten gezeichnet. Junger Vogel.

Am 5. September 1911 von Herrn Forstaufseher W. Eschment am Revenbruche bei Rossitten geschossen.

Zeit: 22 Tage.

Entfernung: 2 km.

Hat sich von der Auflafsstelle vorläufig nicht entfernt.

X. Waldschnepfe (*Scolopax rusticola.*)

Nr. 4615. Gezeichnet als junger Vogel am 3. Juli 1911 (21. 6. 1911 russ. Styl) von Herrn W. von Dietz, Jägermeister der Kaiserlichen Jagd, in Gatschina bei St. Petersburg im Revierpark bei Gatchina, Rufsland. Die Schnepfe konnte schon etwas fliegen. Wurde vor dem Hunde gegriffen.

Unterm 9. Januar 1912 schreibt Herr Louis Toulouse, Regisseur du Domaine in Monbel bei Estang Dep. Gers, Südfrankreich, dafs am 12. Dezember 1911 einer seiner Freunde in der Gemeinde Cartex d'Armagnac (Gers) eine Schnepfe geschossen hat, die mit dem Ring Nr. 4615 gezeichnet war.

Zeit: 5 Monate, 9 Tage.

Entfernung: etwa 2625 km.

Unterm 9. Februar 1912 teilt Herr Dr. L. Gittet, Freiburg i. d. Schweiz, der Vogelwarte mit, dafs in der französischen Zeitschrift „Le Chasseur Français" Nr. 322, März 1912, St. Etienne, Frankreich, eine Notiz über diesen Ringvogel enthalten ist. Herr Dr. Gittet schickt die Nummer der Zeitschrift.

Unterm 17. April 1912 erhält die Vogelwarte von Herrn Toulouse den Ring, sauber auf einer Visitenkarte befestigt,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zugesandt. — Der dem Ringversuche ferner Stehende wird es vielleicht schwer begreifen können, wie sehr man sich freuen kann, wenn man nach Einlauf einer vielleicht zunächst recht lückenhaften Meldung von der Erbeutung eines Ringvogels im fernen Auslande endlich nach langen umständlichen Schreibereien und nach bangem Warten alle Belegstücke glücklich in Händen hält, besonders bei einem so interessanten Falle wie dem vorliegenden; denn interessant ist diese Schnepfe gewifs! Sie sagt uns, — soweit man aus einem Falle verallgemeinernde Schlüsse ziehen kann — dafs die Winterherbergen der in Nordwestrufsland erbrüteten Waldschnepfen nicht in südlicher Richtung liegen, etwa am Schwarzen oder Kaspischen Meere, sondern dafs der Zug nach Südwesten zu geht durch Deutschland und Frankreich hindurch. Welches riesige Beobachtungsmaterial würde dazu gehören, diese Tatsache klipp und klar zu beweisen, und hier tun es ein paar beringte Schnepfen.

Hoffentlich regt dieser Fall zu weiterem recht energischen Schnepfenmarkieren an. Man soll sich ja nicht dadurch abschrecken lassen, dafs man verhältnismäfsig so selten Gelegenheit hat, Jungschnepfen in die Hände zu bekommen, wodurch die Zahl der Beringungen recht gering sein wird. Das schadet nichts. Herr von Dietz hat damals ein einziges Stück markiert und wird sicher nicht geglaubt haben, dafs das schon ein Resultat bringt. Und siehe da, es war da. Auch wenig Ringschnepfen erfüllen ihren Zweck. Man bedenke dabei, dafs die Zahl der erlegten Schnepfen im Verhältnis zum ganzen Bestande ganz gewaltig grofs ist. Darin liegt das Geheimnis, und darum ist die Waldschnepfe als heifsbegehrter Jagdvogel das geborene Versuchsobjekt. Wer also irgend glaubt, Waldschnepfen markieren zu können, lasse sich Ringe schicken!

XI. Ringeltaube (*Columba palumbus*).

Nr. 5407. Gezeichnet als junger Vogel im Neste am 17. Mai 1911 im Königlichen Grofsen Garten in Dresden durch Herrn H. Drude.

Unterm 4. November 1911 schreibt Herr Schultheis: Professor an der Schule l'Ile de France, Liancourt, Oise, France,

Die Taube wurde vor etwa 8 Tagen gefangen. Sie trug Ihre Adresse und die Nummer 5407. Die Vögel durchziehen 2 mal im Jahre, Oktober und Februar und März, die Gegend in sehr grofsen Scharen. Die Bauern werfen in der Nähe grofser hoher Bäume Futter aus, setzen erblindete Wildtauben in die Mitte des ausgestreuten Futters. Beim Herannahen eines Fluges ziehen sie an einer Schnur, die am Beine der erblindeten Tiere befestigt ist. Durch den Flügelschlag locken sie die vorüberziehenden Vögel an. Es werden zuweilen 3—400 Stück erbeutet. Gefangen wurde die Taube in der beschriebenen Art in der Nähe

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von Sos, Dep. Lot-et-Garonne im südwestlichen Frankreich von dem Landmann Gabriel Roziès in Sos. Weitere Nachricht und auch den Ring durch Herrn René Duprat, Propriétaire in Bignoulet par Houeillès, Dep. Lot-et-Garonne. Erbeutungstag 16. Oktober 1911.

Zeit: 5 Monate.

Entfernung: 1290 km.

Die Tauben sind also von Sachsen aus nach Südwesten gezogen. Ich hätte nicht geglaubt, dafs von den in verhältnismäfsig so geringer Anzahl markierten Wildtauben so bald schon ein Resultat vorliegen würde.

XII. Fasan (*Phasianus colchicus*).

1) Nr. 3532. Der Ring wurde von der Jagdvereinigung Springe Prov. Hannover bezogen und an Herrn Vorsteher Severin in Hallerburg bei Adensen weitergegeben, wo er im Januar 1911 einem auszusetzenden Fasan angelegt wurde.

Geschossen ist der Fasan auf der Jagd des Landwirts Herrn Severin in Hallermund bei Springe a. Deister, Provinz Hannover, von wo er am 9. Dezember 1911 an die Wildhandlung von Bornemann in Hameln a. d. Weser gekommen ist.

Nachricht vom 20. Dezember 1911 mit Fufs mit Ring von Herrn Geheimen Baurat Koch, Hameln a. d. Weser, der den Vogel in der genannten Wildhandlung gekauft hat.

Zeit: 11 Monate.

Entfernung: etwa 10 km.

2) Nr. 3525, ein Weibchen, gezeichnet in der Oberförsterei Springe, Provinz Hannover, Schutzbezirk Horn im Januar 1911, durch den Königl. Hegemeister Herrn Densow, Forsthaus Horn, Schulenburg a./Leine. Es handelt sich um einen ausgesetzten Fasan.

Geschossen am 3. Oktober 1911 auf einer Treibjagd im Schutzbezirk Horn der Oberförsterei Saupark bei Springe.

Ständer mit Ring am 7. Oktober 1911 durch den Königlichen Forstmeister Herrn Ehlers daselbst eingeschickt bekommen.

Zeit: ca. 9 Monate.

Entfernung: 0 km.

Der Fasan ist in demselben Schutzbezirk geblieben.

Über das Schicksal von ausgesetzten Fasanen, ob sie an Ort und Stelle bleiben, oder weit fortstreichen, wollen die Jäger gern Auskunft haben. Hier sind zwei verbürgte Fälle. Von den beiden Fasanen, die nach 11 und 9 Monaten erbeutet wurden, ist der eine in der näheren Umgebung der Auflafsstelle verblieben, der zweite hat nicht einmal den betreffenden Schutzbezirk verlassen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

XIII. Rebhuhn (*Perdix perdix robusta*).

Nr. 1050. Gezeichnet am 1. August 1909 als junger etwa drosselgrofser Vogel auf dem Gutshofe in Lisden bei Wolmar, Livland, Rufsland durch Herrn Harald Baron Loudon.

Am 21. August 1911 wird in Osthof am Burtneksee das Huhn Nr. 1050 geschossen, wo der Vogel gebrütet hat.

Nachricht unterm 9. April 1912 durch Harald Baron Loudon, Lisden bei Wolmar, Livland, Rufsland.

Zeit: 2 Jahre, 20 Tage.

Entfernung: ca. 20 km nach Nordwesten von der Auflafsstelle.

So ist also das Huhn in der näheren Umgebung des Ortes, wo es erbrütet wurde, geblieben und hat da auch gebrütet.

XIV. Rauhfufsbussard (*Archibuteo lagopus*).

1) Nr. 3633. Gezeichnet von Herrn Bengt Berg, Bonn a. Rhein, Museum König, um den 7. Juli 1911 bei Torneträsk im nördlichen Schwedischen Lappland. Bengt Berg hat 11 *Archibuteo lagopus*, 4 Schneeeulen und 2 Goldadler gezeichnet.

Geschossen am 26. November 1911 auf einer Uhuhütte bei Tulln, ca. 35 km westlich von Wien.

Nachricht von Herrn Max Köchl, Eisenbahn-Sekretär, Wien, XVIII, Theresiengasse 42/44 unterm 30. November 1911. Die Uhuhütte gehört einem Wiener Restaurateur, Herrn Hannaken.

Eine 2. Nachricht durch Herrn Dr. Wahrmund Riegler, Sekretariat des N. Oe. Jagdschutzvereines (Wiener Jagdklub) Wien, I, Schauflergasse 6.

Zeit: ca. 4 Monate, 19 Tage.

Entfernung: 2250 km.

Der Schütze will den Vogel für seine Sammlung behalten.

Dafs dieser junge im hohen Norden erbrütete Bussard gleich im ersten Jahre so weit nach Süden gezogen ist, interessiert gewifs.

2) Nr. 6312. Gezeichnet am 21. November 1911 auf der Vogelwarte Rossitten.

Geschossen durch Herrn Gutsbesitzer M. Peter in Transsau bei Laptau Ostpreufsen am 3. Februar 1912.

Nachricht unterm 27. März 1912 durch den Schützen selbst.

Zeit: ca. $2^1/_2$ Monate.

Entfernung: ca. 38 km.

Laptau liegt an der Eisenbahnstrecke Cranz—Königsberg. Auffallend, dafs dieser Bussard nicht weiter nach Süden gezogen ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

XV. Schreiadler (*Aquila pomarina*).

Nr. 1285. In den letzten Tagen des Juli 1911 (russischen Stils) durch Herrn Baron von Kleist, Mitau, Palaisstr. 37a, in Kerklingen, Mittelkurland, gezeichnet. Der Adler war aus dem Horst genommen und kurze Zeit in Gefangenschaft gehalten.

In den „Nova Balkanska Tribuna" Sofia 28. September 1911, III. Jahrgang Nr. 735, die der Vogelwarte zugeschickt wird, findet sich folgender Artikel, dessen Übersetzung mir Herr Dr. Dampf freundlichst besorgt hat: „Gestern war der Jäger H. Chr. Mineff auf der Jagd in der Umgebung Tschirpans an einer »Ruikita« genannten Örtlichkeit. Dort sah er, dafs über ihm in einer Höhe von 80—100 m ein riesiger Adler von Westen nach Osten flog. H. Mineff zielte gut und tötete den Adler. Als er zum niedergefallenen riesigen Vogel heranging, bemerkte er, dafs dieser am linken Fufse einen Metallring besafs mit folgender Inschrift: Vogelwarte Rossitten 1285 Germania. Daraus folgt, dafs ein gewisser Rossitten, Vogelhalter in Deutschland, im Jahre 1285 — also 726 Jahre zurück — Besitzer dieses Adlers war, ihm einen Metallring am Fufs anlegte und diesem Herrscher der Vögel die Freiheit gab . . . . ."

Dabei hat sich der Herr noch um 100 Jahre verrechnet. Es sind nur 626 Jahre!

Der Schütze ist ein Schneidermeister, der, als er hörte, worum es sich handelte, mit dem Adler ein gutes Geschäft machen wollte. Da haben sich die Herren Apotheker Marinoff in Tschirpan, Hauptmann Stoklaska und Direktor Spas Watzof in Sofia in liebenswürdigster und entgegenkommenster Weise um den Fall bemüht, sodafs dieser „uralte" Adler gegen entsprechende Entschädigung von dem Schützen erworben und an die Vogelwarte abgeschickt werden konnte, wo er in ausgestopftem Zustande am 6. Dezember 1911 glücklich ankam. Vorläufig sieht er einer brütenden Gans viel ähnlicher als einem „Beherrscher der Vögel."

Nachricht über diesen Fall ging auch noch von Herrn Oberlehrer Zieprecht, Hannover, Moltkeplatz 7 auf der Vogelwarte ein. Der Erbeutungsort Tschirpan (Cirpan) liegt nach Mitteilung des Herrn Watzof auf der Strafse zwischen Philippopel und Stara-Zagora 42° 12′ nördlich und 25° 20′ westlich von Greenwich in Südbulgarien.

Der Adler hat also seinen Weg von Kurland aus nach Süden genommen. Er ist am 8. oder 11. Oktober 1911 (neuen St.) geschossen worden.

Zeit: etwa 2 Monate.

Entfernung: etwa 1600 km.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

XVI. Schwarzer Milan (*Milvus korschun*).

Nr. 6310. Gezeichnet am 28. Oktober 1911 auf der Vogelwarte Rossitten, nachdem er etwa 1/2 Jahr in Gefangenschaft gehalten war.

Am 29. Oktober 1911 bei Sarkau, 23 Kilometer südlich von Rossitten, in einem Krähennetz schon wieder erbeutet und vom Fänger aufgegessen. Der arme Vogel hat sich nicht lange seiner Freiheit freuen können. Nach dem guten Leben in der Gefangenschaft wird er wohl fett gewesen sein.

Zeit: 1 Tag.

XVII. Turmfalk (*Cerchneis tinnuncula*).

1) Nr. 4305. Im Juni 1911 in Dresden-Strehlen als Jungvogel in Gefangenschaft gezeichnet. Flog dann fort; war halb zahm.

Bald darauf dem zoologischen Garten in Dresden lebend eingeliefert. Nachricht durch Herrn Professor Dr. Brandes unterm 7. Juli 1911.

Für die Wissenschaft ohne Bedeutung.

2) Nr. 3783. Gezeichnet am 31. Mai 1911 als ca. 14 Tage alter Nestling mit noch 5 Nestgenossen, von denen aber später 2 eingingen, von der Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz Bruchtorf bei Bevensen, Regierungsbezirk Lüneburg, in einem der Station gehörenden Vogelschutzpark. Besitzer uud Leiter Herr Carl Petersen in Bruchtorf.

Das Nest war von einem Manne widerrechtlich ausgenommen worden. Die jungen Turmfalken wurden in einem Henkelkorbe etwa 5 m hoch an einem Baume aufgehängt und von den Alten gefüttert.

Geschossen wurde der Turmfalk um den 20. Januar 1912 von dem Barbier Herrn Halburg bei Schackensleben, Bezirk Magdeburg, südöstlich vom Bruchtorf.

Nachricht unterm 29. Januar 1912 durch die Redaktion der Deutschen Jäger-Zeitung in Neudamm; 2) durch Herrn Gustav Möritz, Leder- und Rohstoff-Handlung in Magdeburg-Sudenburg, Halberstädter Strafse 52 unterm 25. Januar 1912 durch Einsendung eines Zeitungsausschnittes; 3) durch Herrn Pastor Martin in Eimersleben bei Erxleben, Bezk. Magdeburg durch Einsendung der Nr. 21 des „Wochenblattes für die Kreise Neuhaldensleben, Gardelegen, Wolmirstedt u. s. w.“ vom 26. Januar 1912; 4) durch Herrn Odo Bährmann, Jerichow a. d. Elbe, vom 26. Januar 1912 und vom 3. Februar 1912 mit Zeitungsausschnitt; 5) durch Herrn Lehrer Ewald Illies in Ackendorf bei Neuhaldensleben, Bez. Magdeburg.

Ist es nicht erfreulich, aus der grofsen Anzahl der einlaufenden Meldungen zu sehen, wie sich das grofse Publikum für den Beringungsversuch interessiert!

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zeit: ca. 7 Monate, 20 Tage.
Entfernung: etwa 110 km.
Der Turmfalk ist den Winter über in seiner engeren Heimat geblieben. Hat sich nur etwas nach Südosten gewendet.

3) Nr. 850. Gezeichnet am 27. Juni 1911 durch Herrn Friedrich Falz-Fein in Askania-Nova, Taurisches Gouvernement in Südrufsland.

Unterm 23. Dezember 1911 schreibt Herr Franz Schillinger, Nijny-Novgorod, Kunstatelier für Taxidermie und Dermoplastik, Versandhaus für lebende Tiere aus Wien: „Von einem bekannten Gutsbesitzer aus Rufsland erhielt ich vor paar Tagen ein Schreiben, in welchem er mir mitteilt, dafs sein Sohn auf einem Gute bei der Bahnstation »Mospino« — 100 km von der Stadt »Taganrog« entfernt — am 23. August 1911 einen Turmfalken erlegte, welcher auf einem Ständer einen Aluminiumring trug mit der Aufschrift Vogelwarte Rossitten 850.“

Weitere Nachricht unterm 8. Januar 1912 durch das Sekretariat des N. Oe. Jagdschutz-Vereins, Wien, I, Schauflergasse 6.

Der Erbeutungsort liegt etwa 400 km östlich von Askania-Nova.
Zeit: 1 Monat, 27 Tage.
Entfernung: etwa 400 km.

4) Nr. 840, gezeichnet wie die vorige Nummer am 27. Juni 1911 in Askania-Nova.

Unterm 7. Februar 1912 schreibt Herr Falz-Fein: „. . . Aufserdem kann Ich ihnen mitteilen, dafs noch ein geringelter Turmfalke, unter der Nummer 840 auf dem meinen Vettern gehörigen Gut Tscherno-Morie, etwa 150 km von hier in westsüdwestlicher Richtung am schwarzen Meere gelegen, geschossen worden ist. Der Ring ist mir als Kuriosum zugesandt worden. Der Vogel ist ungefähr im September oder Oktober erlegt worden.
Zeit: ca. 3 oder 4 Monate.
Entfernung: ca. 150 km.

XVIII. Waldkauz (*Syrnium aluco*).

Nr. 3660. Gezeichnet am 16. Oktober 1911 durch Herrn Förster Klemusch in Forsthaus Tellehnen bei Neuendorf, Bez. Königsberg i. Pr. Der Kauz war in einem Habichtskorbe gefangen und, nachdem er markiert, wieder freigelassen.

Am 27. Februar 1912 gelegentlich einer Jagd auf überzählige Fasanenhähne aus Versehen geschossen. Gezeichnet wurde der Kauz im Jagen 1; geschossen im Jagen 8 desselben Reviers. Beide Jagen berühren sich im spitzen Winkel.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nachricht mit Fuſs und Ring von dem Revierbeamten Herrn Förster Klemusch, vom 12. 3. 1912.

Zeit: 4 Monate, 11 Tage.

Entfernung: 0 km.

Der Kauz ist also den Herbst und Winter über an derselben Stelle verblieben.

XIX. Schleiereule (*Strix flammea*).

Nr. 5876. Gezeichnet am 27. August 1911 als junger Vogel, 1 Tag vor dem Ausfliegen, mit noch 6 anderen Nestgenossen zusammen in Bad Essen bei Osnabrück durch Herrn Dringenberg. Die mit Nr. 5876 gezeichnete war die gröſste, etwa 2—3 mal gröſser wie die kleinste aus demselben Neste.

Die Osnabrücker Zeitung vom 23. Dezember 1911 Nr. 12204 bringt folgende Mitteilung: Wimmer (bei Osnabrück) d. 22. 12. 1911: Gestern wurde hier eine Schleiereule gefangen, die einen Fuſsring mit folgender Aufschrift trug: Vogelwarte Rossitten, Germania, 5876.

Nachricht durch Herrn G. Möllmann, Adler-Apotheke, Osnabrück, Schillerplatz, vom 25. Dezember 1911.

Wimmer liegt im Kreise Wittlage, Regierungsbezirk Osnabrück, etwa 6 km östlich von Bad Essen.

Dieselbe Nachricht mit dem Ring von Herrn W. Seemann, Osnabrück, unterm 26. Dezember 1911 erhalten. Herr Seemann bat den Lehrer aus Wimmer um Vermittelung und erhielt von ihm die Eule am 25. Dezember zugeschickt mit der Bestätigung, daſs die Angaben in der Zeitungsnotiz richtig seien. Er nahm der Eule den Ring ab und gab ihr die Freiheit wieder.

Die gleiche Nachricht geht auch noch von dem rührigen Vogelschutz-Verein Hannover ein, der ein ganz besonderes Interesse für den Ringversuch an den Tag legt und ihn in entgegenkommendster Weise zu fördern sucht.

Zeit: fast 4 Monate.

Entfernung: 6 km.

Die Eule ist den Winter über in ihrer Heimat verblieben.

XX. Mauersegler (*Apus apus*).

Nr. 1290 u. 1291. Am 4. und 15. Juli 1910 zwei Alte, die ihre Brut in einem für Stare bestimmten Kasten hatten, in Neu-Strelitz in Mecklenburg, Grundstück Schloſsstraſse Nr. 14 durch Herrn cand. phil. A. Gundlach, Neu-Strelitz, Töpferstraſse 6 gezeichnet.

Anfang Juli 1911, also im nächsten Jahre, beide Alten in demselben Starkasten von demselben Herrn wieder brütend angetroffen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Mitteilung unterm 3. Juli 1911 durch Hern Gundlach. Das Paar hat also zusammengehalten.

Zeit: ca. 1 Jahr.

Näheres siehe in Reichenow's Orn. Monatsberichten Septembernummer 1911. Ich kann hier vorwegnehmend bemerken, dafs dasselbe Pärchen im nächsten Jahre (1912) wieder in demselben Kasten brütend angetroffen wurde. Ein Mauerseglerpaar also 3 Jahre hindurch als Ehegatten zusammenhaltend und in ein und demselben Kasten brütend! Gewifs eine interessante Feststellung.

XXI. Mehlschwalbe (*Delichon urbica*).

Nr. 1357. Am 13. Juli 1910 als alter Brutvogel im Nest gefangen in einer an Gastwirt Krauses Stalle in Rossitten befindlichen Kolonie, die fast flügge Junge hatte.

Am 6. Juli 1911 an demselben Stalle in derselben Kolonie wieder im Nest von mir persönlich brütend angetroffen. Die Kolonie hatte Junge. Unter 10 Fängen war die Ringschwalbe der 3. Fang. Vogel und Bein ganz gesund. Ich lasse den Vogel sofort wieder fliegen.

Diese Ringschwalbe hat also mit dem Ringe gebrütet. Ist an dieselbe Stelle zurückgekehrt.

Zeit: ca. 1 Jahr.

XXII. Tannenheher (*Nucifraga caryocatactes*).

Nr. 4310. Gezeichnet am 11. Oktober 1911 durch Herrn Förster Erich Speer in Forsthaus Damatschine bei Sibyllenort in Schlesien. (Kreis Oels.)

Der Vogel wurde in einem Zugnetz, nachdem er vorher durch zerkleinerte Nüsse angeködert worden war, gefangen und gezeichnet. Am 22. September 1911 zeigten sich die ersten Tannenheher in dem genannten Reviere bei Sibyllenort, die letzten sind etwa Mitte Oktober dort gesehen worden.

Geschossen wurde der Vogel am 24. Oktober 1911 bei einer Fasanentreibjagd in Zedlitz, Kreis Trebnitz, Schlesien durch Herrn Oberleutnant von Poser und Gross-Naedlitz, Königs-Inf.-Reg.

Nachricht durch den Schützen vom 26. Oktober 1911.

Zeit: 13 Tage.

Entfernung: 7 km.

Zedlitz liegt im westlichen Nachbarkreise von Oels und ist der nächste gröfsere Waldkomplex in nordwestlicher Richtung.

Der Schütze will den Vogel behalten.

XXIII. Star (*Sturnus vulgaris*).

Herr Harald Baron Loudon betreibt das Markieren von Staren in gröfstem Mafsstabe auf seiner Besitzung Lisden bei Wolmar in Livland, Rufsland. Die grofsen dankens-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

werten Bemühungen sind bereits durch schöne Resultate gekrönt worden, und ich wünsche weiter guten Erfolg.

Sämtliche jetzt folgenden Stare sind also in Lisden oder in der nächsten Nachbarschaft markiert. Zunächst ein paar Stücke, die aus der Winterherberge in die Heimat zurückgekehrt sind:

1) Nr. 326. In Lisden am 10. Juni 1910 als eben flügger Vogel eingefangen und gezeichnet; also in Lisden erbrütet:

Von einer Katze auf dem Viehstalle in Lisden gerissen am 4. Juni 1911. Der Vogel ist also an die Stelle, wo er erbrütet wurde, im nächsten Jahre zurückgekehrt.

Zeit: 11 Monate, 24 Tage.

Ferner berichtet Herr Baron Loudon unterm 27. Mai 1911 freundlichst an die Vogelwarte: „Unter den vielen Staren, die ich heute auf dem Felde bei den pflügenden Arbeitern sah, konnte ich 1 oder 2 Stück mit Ringen ganz nah erkennen. Dieses sind nun die ersten von meinen vielen Ringstaren, die an den Brüteplatz zurückgekehrt sind. Werde versuchen einen zu schiefsen.“ —

Es folgen ein paar Stare, die sich nach dem Ausfliegen in der engeren Heimat umhergetrieben haben und dabei geschossen worden sind:

2) Nr. 385. Am 1. Juni 1911 in Lisden im Neste gezeichnet.

Am 24. Juli 1911 wird dieser Star auf dem Schlosse Burtnek erlegt.

Entfernung von Lisden etwa 10 km westlich. Es versammeln sich dort jeden Abend enorme Schwärme, um im Rohr des Burtneksees zu nächtigen.

Nachricht unterm 2. August 1911 durch Herrn Baron Loudon.

Zeit: 1 Monat, 24 Tage.

Entfernung: ca. 10 km.

Hat sich in der näheren Umgebung seines Heimatortes umhergetrieben.

3) Nr. 1868. Gezeichnet als Jungstar am 2. Juni 1911 in Lisden.

Von einem Kirschbaume heruntergeschossen am 12. Juli 1911 in Riga in der Ebelshoffschen Strafse Nr. 5a vom Hauseigentümer Schnore.

Nachricht von Herrn Dr. B. Ottow, Dorpat. Ausschnitte aus der Nordlivländischen Zeitung Nr. 160 vom 19. 7. 1911 und der St. Petersburger Zeitung Nr. 199 von 1911. In der zuletzt genannten Zeitung wurde die Ringnummer als Jahreszahl der Markierung angenommen. Das ist von Herrn Baron Loudon berichtigt worden.

Weitere Nachricht unterm 22. 3. 1912 durch Herrn Arthur Heyne, Kunstmaler, Hamburg 5, Rostocker Str. 16 IV mit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

einem Ausschnitt aus dem lettischen Blatte „Ostseeprovinza“ vom 16. 7. 1911.

Zeit: 1 Monat, 10 Tage.

Entfernung: etwa 100 km. —

Die nächsten zwei Stare sind auf dem Wege nach der Winterherberge oder in dieser selbst erbeutet worden:

4) Nr. 4089. Gezeichnet als Nestvogel am 10. Juni 1911 auf dem Nachbargute von Lisden, Keysen, 12 km nördlich von Lisden.

Der Star wurde am 6. August 1911 am Rosenthal bei Fischhausen, Ostpreufsen, tot aufgefunden. Nach Ansicht des Finders, des Herrn Carl Möhrke in Fischhausen, Fischerstrafse 7, ist der Star gegen einen Telegraphendraht geflogen. Nachricht nebst Ring durch den Finder des Stares.

Zeit: ca. 1 Monat, 27 Tage.

Entfernung: etwa 500 km.

Dieser Star gibt jedenfalls den Weg an, den die in England erlegten livländischen Stare genommen haben: nach Südwesten zu über die beiden Nehrungen, dann nach Westen.

5) Nr. 4116. Im Neste gezeichnet am 10. Juni 1911 auf dem Gute Keysen, einem Nachbargute von Lisden.

Geschossen wurde der Star am 26. Dezember 1911 bei Buckfast Abbey, Buckfast, S. Devon, England.

Nachricht vom 3. Januar 1912 durch Herrn P. Winfrid Rechsteiner, O. S. B. Rev. Procurator O. S. B. in Buckfast Abbey, Buckfast.

Am 25. Februar 1912 schickt Herr Walter Weeks aus Buckfastleigh, Devon, den Ring ein und meldet, dafs der Schütze Herr W. H. Rogers ist.

Zeit: 6 Monate, 16 Tage.

Entfernung: etwa 2100 km.

Das ist der zweite Lisdener Star aus England. Der erste stammte aus der Grafschaft York im nördlichen England, der vorliegende aus der Südwestecke Englands. Die beiden Fundstellen liegen also sehr weit auseinander.

XXIV. Kleiber *(Sitta caesia)*.

1) Nr. 482 am 16. August 1910 im Zoologischen Garten in Berlin durch Herrn Dr. Heinroth markiert.

Wie im X. Jahresberichte p. 172 zu lesen ist, wurde der Vogel am 16. Januar 1911, also nach 5 Monaten, ebenda in bestem Körperzustande wieder gefangen und jetzt weiter im Oktober 1911, also nach 14 Monaten, an seinem alten Standorte wieder beobachtet. Der Ring war weithin sichtbar.

Kleiber brüten nicht im Zoologischen Garten, wohl aber im benachbarten Tiergarten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der Vogel ist also an derselben Stelle geblieben als Standvogel.

Nachricht durch Herrn Dr. Heinroth, Berlin.

2) Herr A. Mathey Dupraz, Colombier, Neuchatel, Schweiz, hat in seinem Garten am 26. Dezember 1910 einen Kleiber mit Ring, Nr. 1601 gezeichnet und am 25. März 1911 nach 89 Tagen und am 31. März 1911 nach 95 Tagen ebenda wieder gefangen.

Der Vogel ist an derselben Stelle verblieben.

3) Nr. 1929. Gezeichnet am 22. Dezember 1911 durch Herrn W. Schultze in Halle a. d. Saale am Kirchthor 28.

Wiedergefangen vom Zeichner ebenda am 31. März 1912 nach 3 Monaten und 9 Tagen.

Herr Schultze schreibt dazu: „Da die Paarung dieses Jahr wohl schon seit Mitte Februar und noch früher erfolgt ist — ich hörte *Sitta caesia* hier schon Januar locken — neige ich der Ansicht zu, dafs Nr. 1929 hier Standvogel ist infolge der reichlichen Futterstellen in hiesiger Stadt."

Alle drei Fälle deuten darauf hin, dafs die Kleiber ihren einmal gewählten Standorten sehr treu bleiben.

XXV. Kohlmeise (*Parus major*).
Blaumeise (*Parus caeruleus*).
Sumpfmeise (*Parus palustris*).

Herr W. Hagen in Lübeck hat in seinem Garten markiert und ebenda wiedergefangen:

1) Kohlmeise Nr. 1426, gezeichnet am 21. Januar 1911, wiedergefangen am 3. Februar 1911, nach 13 Tagen und am 2. Mai 1911 nach 102 Tagen. Die Meise ist also an derselben Stelle verblieben.

2) Kohlmeise Nr. 1427, gezeichnet am 20. Januar 1911, wiedergefangen am 30. März 1911 nach 70 Tagen.

3) Kohlmeise Nr. 1431. Gezeichnet am 14. Oktober 1910. Wiedergefangen fünfmal, nämlich:

am	8. Januar	1911	nach	86	Tagen
-	17.	-	-	95	-
-	24.	-	-	102	-
-	7. Februar	-	-	116	-
-	21. April	-	-	189	-

4) Kohlmeise Nr. 2869. Gezeichnet am 5. November 1911. Wiedergefangen zweimal, nämlich:

am	5. Dezember	1911	nach	30	Tagen
-	10.	-	-	35	-

W. Hagen — Lübeck teilt unterm 2. September 1911 mit: „In demselben Garten, wo ich Meisen beringte, haben in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

einem hohlen Apfelbaum Ende Mai 2 gezeichnete *Parus major* genistet". Die Jungen sind ausgeflogen.

Beringte Kleinvögel haben also unbehelligt ihre Brut grofs gezogen. —

Von Herrn A. Mathey Dupraz in Colombier, Neuchatel, Schweiz wurden in seinem Garten gezeichnet und ebenda wiedergefangen:

5) Nr. 1538 *Parus major* ♂ gezeichnet am 17. 1. 1911, wiedergefangen am 19. 1. 1911 = 2 Tage und am 26. 3. 1911 = 68 Tage.

6) Nr. 1620 *Parus major* ♂ gezeichnet am 16. 1. 1911, wiedergefangen am 8. 4. 1911 = 82 Tage.

7) Nr. 1609 *Parus major* ♀ gezeichnet am 26. 12. 1910, wiedergefangen am 3. 1. 1911 = 8 Tage.

8) Nr. 1614 *Parus palustris* gezeichnet am 8. 1. 1911, wiedergefangen am 6. 4. 1911 = 88 Tage.

9) Nr. 1604 *Parus caerulcus* ♀ gezeichnet am 28. 3. 1911 wiedergefangen am 29. 3. 1911 = 1 Tag und am 4. 4. 1911 = 7 Tage.

10) Nr. 1619 *Parus palustris* gezeichnet am 16. 1. 1911, wiedergefangen am 18. 1. 1911 = 2 Tage und am 31. 3. 1911 = 74 Tage. —

Durch Herrn Harald Baron Louden in Lisden bei Wolmar, Livland gezeichnet und ebenda wiedererbeutet:

11) Nr. 116 Kohlmeise *Parus major* gezeichnet am 15. Januar 1910, wiedergefangen am 2. 1. 1911 = 11 Monate, 17 Tage.

12) Nr. 115 Kohlmeise *Parus major* gezeichnet am 15. Januar 1911, geschossen am 9. 2. 1911 = 25 Tage.

13) Nr. 886 Sumpfmeise *Poecile comm. meridionalis* gezeichnet am 6. Mai 1909, geschossen am 9. Februar 1911 = 1 Jahr, 9 Monate, 3 Tage.

14) Nr. 23, Kohlmeise *Parus major*, gezeichnet am 8. November 1910, wiedergefangen am 2. Januar 1911 = 55 Tage und am 19. Oktober 1911 im Obstgarten geschossen = fast 1 Jahr.

Dafs diese livländischen Meisen Sommer und Winter an ihren Standorten verblieben sind, hat mich ganz besonders interessiert. Ich habe schon öfter in den Jahresberichten darauf hingewiesen, dafs ich im Herbste bei Ulmenhorst gar nicht selten Meisen, namentlich Kohl- und Tannenmeisen, die Nehrung entlang nach Süden ziehen sehe, und zwar in der Luft unter anderen Kleinvögeln. Woher stammen diese Meisen, wenn die Meisen der russischen Ostseeprovinzen festsitzen? Es lohnt also mit dem Ringexperiment nach der Richtung hin weiter zu forschen.

15) Kohlmeise Nr. 1903. Gezeichnet am 24. März 1911 durch Herrn Schultze in Dölau bei Halle a. d. Saale.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Am 20. Januar 1912 früh bei 17° unter Null im Garten am Wohnhause des Herrn K. Rast in Dölau bei Halle a. d. Saale tot aufgefunden. Die Meise war vorher tagelang an die von Herrn Rast eingerichtete Futterstelle gekommen. Nachricht vom 21. Januar 1912 durch Herrn K. Rast, Installationsgeschäft für Elektrotechnik Halle (Saale). Privatwohnung: Dölau bei Halle a. d. Saale, Waldstr. 41.

Weitere Nachrichten über diesen Fall gehen ein durch Herrn Maurermeister August Hensel, Halle a. d. Saale, Mauerstr. 3 und durch Herrn Dr. Otto Jaehne in Niedersachswerfen am Südharz. Die Herren schicken Zeitungsausschnitte ein, nach denen angenommen wird, dafs die Meise von Rossitten nach Halle geflogen ist. Die Vogelwarte hat berichtigende Artikel daraufhin eingeschickt.

Ring unterm 9. II. 1912 durch Herr Rast in Dölau erhalten.

Zeit: fast 10 Monate.

Der Vogel ist also an derselben Stelle verblieben.

16) Blaumeise Nr. 1922 von Herrn W. Schultze in Halle a./Saale am 27. November 1911 gezeichnet. Wiedergefangen ebenda am 22. Dezember 1911 nach 25 Tagen.

17) Nr. ? Kohlmeise (*Parus maior*). Gezeichnet wahrscheinlich von Herrn Küster, Hauptmann und Komp.-Chef i. 11. Jäg.-Batt. in Marburg in Hessen.

Herr Professor Dr. E. Wintzen, Marburg, Schwanallee, schreibt unterm 29. II. 1912 an den „Bürgermeister von Rossitten“: „Mir ist heute Nachmittag etwas nach 2 Uhr eine Kohlmeise mit einem silberglänzenden Ring an einem Beinchen ins Zimmer zugeflogen. Die Inschrift heifst Rossitten 156.“ Die Meise ist wieder in Freiheit gesetzt worden.

Ausschnitt aus der Oberhessischen Zeitung, Marburg 2. März 1912, der über diesen Fall berichtet, eingeschickt durch Herrn K. Oberförster Saxer, Walkersdorf b. Frankenberg, Hessen-Nassau. Die Meise soll den Ring Nr. 156 getragen haben. Es mufs sich da um einen Lesefehler handeln, denn der Kleinvogelring Nr. 156 ist in Rufsland einer andern Vogelart umgelegt worden. Da nach Marburg Kleinvögelringe nur an die obige Adresse des Herrn Hauptmann Küster gekommen sind, so unterliegt es keinen Zweifel, dafs die Meise von ihm stammt. Da der Vogel wieder in Freiheit gesetzt wurde, konnte nichts weiter ermittelt werden.

Sämtliche mit Meisen erzielten Ergebnisse deuten auf ein treues Festhalten an den gewählten Standorten hin. Es mufs ferner den Tierpsychologen interessieren, dafs sich ein und dieselbe Meise an ein und demselben Orte immer wieder von neuem fangen läfst, manchmal fünfmal hintereinander, ohne durch Schaden klug zu werden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

XXVI. Heckenbraunelle (*Accentor modularis*).

Herr Hagen hat in Lübeck gezeichnet und ebenda in demselben Garten wieder gefangen:

Nr. 1432. Gezeichnet am 11. Februar 1911; wiedergefangen am 16. Januar 1912 nach 11 Monaten, 5 Tagen, und am 19. Januar 1912 nach 11 Monaten, 8 Tagen. Dann am 2. Februar 1912, nach 11 Monaten, 22 Tagen, bei — 28° Kälte in demselben Garten tot aufgefunden. Schädel und rechte Bauchseite blutunterlaufen.

Der Vogel ist an derselben Stelle verblieben oder dahin zurückgekehrt. Balg eingeschickt.

XXVII. Amsel (*Turdus merula*).

Nr. 1723. Amselweibchen, aufgelassen am 9. April 1911 durch Herrn W. Hagen in Lübeck, nachdem es seit Januar 1911 in einer grofsen Gartenvolière in Gefangenschaft gehalten war.

Am 25. Januar 1912 im Kaninchenheisen im selben Garten verunglückt nach 9 Monaten und 16 Tagen.

Der Vogel ist an derselben Stelle verblieben.

Unterm 13. 4. 1912 schickt Herr Hagen den Balg freundlichst ein. —

Über den Amselversuch des Herrn Garnier in Homburg v. d. Höhe ist schon im vorigen Jahresberichte berichtet worden.

Herr Garnier schickt in jedem Jahre ein zusammenfassendes Referat über diesen Versuch an die Vogelwarte freundlichst ein. In dem von 1911 heifst es:

„Die jungen Amseln bleiben einige Tage in der Nähe der Brutstelle und verschwinden dann vollständig. Es scheint mir jedoch, als ob die Jungen der 2. Brut etwas länger von den Eltern gefüttert würden . . . . .

Trotzdem der hier unternommene Amselversuch bis jetzt fast gänzlich resultatlos verlaufen ist, erscheint mir derselbe doch am interessantesten.

Es ist jedenfalls sehr bemerkenswert, dafs die vielen Amseln (bis jetzt ca. 120 Stück), welche auf einem kleinen Gebiete markiert wurden, so vollständig verschwinden. Diese Vögel müssen — das ist wenigstens meine Ansicht — sich in hiesiger Gegend niemals an dem Orte ansiedeln, an dem sie erbrütet worden sind. Dies mag vielleicht daher kommen, dafs meine Gärten und Parks mit Amseln übervölkert sind, und die alten Vögel die jungen Tiere schon aus Futterneid nicht in ihrer Nähe dulden. Natürlich bedarf meine hier geäufserte Ansicht noch genauer Nachprüfung. Auf jeden Fall kann meine Arbeit mit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dazu beitragen, die Ansiedlungsgewohnheiten von *Turdus merula* zu erforschen."

Den letzten Satz des Herrn Garnier wird wohl Jedermann gern unterschreiben und hinzufügen, dafs die geleistete Arbeit zur Klärung der vorliegenden Frage bereits viel beigetragen hat.

Die Amsel ist ein sehr passendes Versuchsobjekt für den Beringungsversuch: an gewissen Stellen auf gedrängtem Raume sehr häufig, nicht scheu, leicht aus der Nähe zu beobachten, Nester leicht zu finden! Möchte man dieser Vogelart auch anderwärts mit dem Experimente zu Leibe gehen. Ringe stehen zur Verfügung.

Herr Dr. Heinroth zeichnet jetzt im Berliner Zoologischen Garten eifrig Amseln. —

Zum Schlufs noch zwei Fälle, bei denen es sich um Beobachtung von Ringvögeln im Freien handelt.

XXVIII. Dompfaff (*Pyrrhula*).

Unterm 4. März 1912 schreibt Herr von Reckow, Major z. D., aus Marburg, Hessen, Schwanallee 44: „Gestern, 3. März, beobachtet auf Gartenbalkon am Futternapfe ein Dompfaffenpärchen, *Pyrrhula vulgaris*, mit Ringen am Bein. (Männchen rechts, Weibchen links). Sitz und Aussehen der Ringe etwa wie nebenstehend." (Skizze).

Die Vögel sind ohne Zweifel von Herrn Küster, Hauptmann und Komp. Chef im 11. Jäger Bat. in Marburg gezeichnet worden, denn nur dieser Herr hat nach Marburg Ringe bezogen.

XXIX. Hausrotschwanz (*Erithacus titys*).

Am 13. April 1910 hat Herr Garnier in Homburg v. d. Höhe, der sich um den Ringversuch grofse Verdienste erworben hat, ein Rotschwanzweibchen mit Ring Nr. 443 markiert. Darüber schreibt der Herr unterm 2. November 1910: . . . „An diesem Ringvogel habe ich wirklich viel Vergnügen gehabt. Das Rotschwänzchen hat 2 Bruten an einer Stelle gemacht, die nur 3 m von meinem Fenster entfernt ist. Es war überhaupt in vieler Hinsicht lehrreich einen Ringvogel ganz genau beobachten zu können." Es interessiert dabei besonders die einwandfreie Feststellung einer zweiten Brut von demselben Pärchen.

Unterm 11. Dezember 1911 schreibt Herr Garnier über denselben Vogel weiter: „Das im Vorjahr markierte Hausrotschwanzweibchen ist leider nicht zurückgekehrt. Das Männchen erschien allein am 21. März und hat dann nach etwa 14tägigem Suchen ein Weibchen gefunden. Die Vögel brüteten wieder an der alten Niststelle." —

Der folgende Fall, der vorläufig noch ganz rätselhaft ist, vielleicht aber später eine Aufklärung erhält, soll der Vollständig-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

keit halber angefügt werden. Jedenfalls möchte ich ihn durch Veröffentlichung vor dem Verschwinden retten:

Herr W. Marcuse, 13 Great Tower Street, London E. C., schreibt unterm 11. März 1912 aus Dunedin, Caterham Valley, Surrey, England: Ein Freund schreibt soeben aus Paris, dafs er zurückgekehrt aus S. W. Madagaskar durch Netzfang von Eingeborenen am Mangoka Flufs einen Regenpfeifer mit Ring sah; er hat leider weder Ring noch Nummer behalten — er glaubt — „Germania" stand auf dem Ringe.

Eine rätselhafte Zugerscheinung.

(Zug des Rotfufsfalken, *Cerchneis vespertinus.*)

Im Spätsommer findet nicht selten auf der Kurischen Nehrung ein ausgedehnter Zug von Rotfufsfalken statt. Zuweilen trifft man die Vögel gleich zu Dutzenden auf einem Flecke an, und zwar nur junge Vögel im Jugendkleide. Von diesen Zügen, die ich mit den Herbstwanderungen der jungen Steppenweihen in Parallele setzen möchte, ist hier nicht die Rede. Ich meine etwas anderes, zu dessen Darstellung ich weiter ausholen mufs.

Im Februar 1906 hielt ich im botanisch-zoologischen Vereine zu Danzig einen Vortrag über den Vogelzug auf der Kurischen Nehrung und wies am Schlusse darauf hin, wie wertvoll es sein würde, wenn in der Verlängerung der Nehrung nach Südwesten und Westen zu von geschulten Ornithologen zur Zugzeit regelmäfsige Beobachtungen angestellt würden. Herr Apotheker Th. Zimmermann aus Danzig griff diese Anregung mit Begeisterung auf, wirkte sich die nötigen Jagdbefugnisse von den Behörden aus und hat in den folgenden Jahren den Frühjahrs- und Herbstzug auf der Halbinsel Hela regelmäfsig wahrgenommen. Seine Beobachtungen stellte er der Vogelwarte Rossitten freundlichst zur Verfügung. Sie wurden, wie bekannt, in den Jahresberichten mit verarbeitet. Vieles Interessante ist darunter zu finden, aber das Wertvollste bleibt die Feststellung eines regelmäfsigen Zuges von Rotfufsfalken, und zwar von alten ausgefärbten Stücken, in der zweiten Hälfte des Mai, ja noch Ende Mai von W nach O, genauer von NW nach SO die Halbinsel entlang. Diese Zugerscheinung möchte ich vorläufig noch als rätselhaft und unaufgeklärt bezeichnen. Ich habe mich dann weiter mit dieser interessanten Frage beschäftigt, und es ist mir gelungen auch von anderwärts her noch einiges, auf diese merkwürdigen Züge hinweisendes Datenmaterial zusammen zu bekommen Alle diese Zugnotizen sollen nun erst einmal im Zusammenhange vorgetragen werden:

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Im Frühjahre findet auf Hela bei günstigen Witterungsverhältnissen regelmäfsig ein sehr lebhafter Raubvogelzug statt, und zwar von NW nach SO die Halbinsel entlang. Herr Zimmermann schreibt mir darüber wörtlich: „. . . Wind und Wetter üben einen aufserordentlichen Einflufs auf die Anzahl der ziehenden Vögel aus, auch auf die Raubvögel. Am günstigsten gestaltet sich der Raubvogelzug bei SO- und O-Winden, warmem Wetter und Sonnenschein. Dreht der Wind während des Zuges etwa nach N, so sinkt die Temperatur sehr rasch, der Zug wird schwächer und hört allmählich ganz auf. Ebenso falls der Wind nach W herumgeht. Im April ist es noch recht kühl auf der Halbinsel, und der Vogelzug ist dann auch nur gering. Im Mai dagegen, an schönen warmen Tagen ist der Zug, wenn die oben angeführten Bedingungen zutreffen, meistens recht lebhaft. So zählte ich z. B. bei Ceinova am 15. Mai 1911 in $3^1/_2$ Stunden vormittags 83 verschiedene ziehende Rauvögel . . . .". An anderer Stelle schildert Zimmermann sehr anschaulich, wie er auf einem Dünenhügel stehend die Raubvögel von Nordwesten her in Zwischenpausen von einigen Sekunden zu zwei, drei oder vier Stücken zusammen ankommen sieht. In kurzer Zeit wurden dabei einmal 20 Sperber erlegt. Die dortigen Forstbeamten verschossen früher, als die Sperberfänge noch eingelöst wurden, bis 600 Patronen in einer Zugperiode. Man kann sich danach einen Begriff von der Stärke und Ausdehnung dieser Züge machen, die aus Sperbern (diese stellen die Hauptmassen), Bussarden, Milanen, Weihen und Falken (Turmfalken, Baumfalken, Merlinfalken) bestehen.

Auch naturbeobachtenden Laien sind diese Raubvogelzüge aufgefallen. So bekam ich von Herrn Oberstleutnant z. D. Günther aus Bromberg unterm 20. Mai 1911 einen Brief, den ich im Auszuge hier bringen möchte: „Am Montag den 15. Mai d. J. machte ich von Zoppot aus einen Ausflug nach Hela auf der Putziger Nehrung und habe dort eine wie mir scheint ungewöhnliche Beobachtung gemacht. Am äufsersten südöstlichen Ende der Nehrung am Strande sitzend, bemerkte ich einen Flug Bussarde, die in der bekannten Weise, auf ziemlich grofsen Raum verteilt, aus dem Innern der Nehrung an deren Spitze gezogen kamen. Sechs von den acht Vögeln setzten nach ganz kurzem Kreisen die Reise über die See in südöstlicher Richtung fort und entschwanden bald meinen Blicken. Zwei schwenkten ab, hakten auf zwei niedrigen Kiefern auf und flogen dann wieder nach dem Innern der Nehrung zurück. Ich konnte die Vögel fliegend und sitzend genau beobachten, denn sie zogen kaum 15—20 m hoch und nicht weiter wie 20—80 m an mir vorbei . . . . .

Ich ging in der Richtung auf den Leuchtturm in den Wald hinein und beobachtete nun in ganz kurzer Zeit hinter einander noch zwei solche Flüge von Bussarden (*Buteo vulgaris*), zusammen wohl ca. 20 Stück. Aufserdem sah ich noch einzelne Exemplare.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gleichzeitig mit diesen Bussarden nun zogen fast ununterbrochen mehrere kleine Raubvogelarten in Einzelexemplaren alle in der gleichen Richtung der Nehrung folgend und dann über der See in südlicher bis südöstlicher Richtung verschwindend. Es befanden sich darunter wenigstens 20 Exemplare von *Astur nisus* (Sperber) und 2 Turmfalken; drei ganz helle Exemplare, in der Gröfse der Sperber etwa, konnte ich nicht ansprechen, weil sie mir unbekannt waren.

Ferner kamen aus der gleichen Richtung wie die Raubvögel 4 Störche geflogen . . . . . ". (Es werden noch Krähen, Kraniche, Kleinvögel u. s. w. aufgezählt.)

Unter diesen interessanten Raubvogelzugketten befinden sich — man kann sagen regelmäfsig — auch Rotfufsfalken. Die erste Feststellung dieser Tatsache erfolgte im Jahre 1906. Am 19. Mai schofs Herr Zimmermann ein Pärchen bei Ceinova. Die Vögel liegen mir im Balge vor. Es sind ausgefärbte Stücke. Das Männchen noch mit den weifsen Flecken auf den inneren Fahnen der Schwungfedern, also ein jüngerer Vogel; das Weibchen fast einfarbig gelb auf der Unterseite, was auf höheres Alter schliefsen läfst. Das Weibchen gehört der Sammlung des Herrn Zimmermann an, das Männchen der des Herrn Rittergutsbesitzer E. Ulmer in Quanditten. Beiden Herren herzlichsten Dank für Einsendung der Bälge!

In den folgenden Jahren kamen Rotfufsfalken nicht direkt als Belegstücke zur Strecke, aber Herr Zimmermann nimmt an, dafs unter den kleinen unbestimmbaren Falken, die in jeder Frühjahrzugperiode über seinen Beobachtungsposten hinwegstrichen, sich öfter Rotfufsfalken befunden haben. Dasselbe nehmen die dortigen Beamten an, die Herr Zimmermann auf diese seltenen Vögel aufmerksam gemacht hatte.

Da kam das Jahr 1910 und mit ihm ein aufsergewöhnlich starker Rotfufsfalkenzug. Am 4. Mai traf Herr Zimmermann in Danziger Heisternest auf Hela ein. Nach Aussage des dortigen Königlichen Försters hatten sich schon zu Ende April einzelne kleine ziehende Raubvögel gezeigt. Am 4., 5. und 6. Mai war die Temperatur noch recht kühl — morgens nicht über 4,5° C. — und der Wind wehte ständig aus West oder Nordwest. Am 7. Mai war es wärmer, der Wind stand abwechselnd aus O und SO. Es setzte nun ein ziemlich lebhafter Zug von Bussarden, Milanen, Sperbern, Turmfalken und vereinzelten Baumfalken ein. Darunter befanden sich auch Rotfufsfalken. Herr Zimmermann erlegte ein schönes altes Männchen.

Auch an den folgenden Tagen war das Wetter zuweilen ziemlich warm, und kleine und grofse Vögel zogen in Scharen.

Am 12. Mai 1910 glaubte Herr Zimmermann unter den ziehenden Vögeln einen Rotfufsfalken erkannt zu haben.

Am 14. Mai 1910 werden bei warmem Ostwinde in drei Stunden vormittags einige 70 kleine und 3 gröfsere ziehende

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Raubvögel gezählt; darunter mögen nach Schätzung einige 20 Rotfufsfalken gewesen sein. Ein prächtiges altes Männchen wird erbeutet. Der Balg liegt mir vor. Es ist ein sehr altes Stück ohne die weifsen Flecken auf den inneren Fahnen der Schwungfedern. Der graue Mantel sehr dunkel. Es gehört der Kollektion Zimmermann an.

Am 15. Mai O und NO, warm. Etwa 40 kleine Raubvögel und 1 Mäusebussard gelangen zur Beobachtung. Zwei Rotfufsfalken, 1 Männchen und ein Weibchen, werden von Herrn Zimmermann geschossen und mir freundlichst als Bälge zur Ansicht eingeschickt. Das Männchen gleicht dem vom gestrigen Tage, ein sehr altes Stück ohne Schwungfederflecken mit recht dunkelem Mantel. Das Weibchen mit Schaftstrichen auf der gelben Unterseite. (Kollektion Zimmermann.)

In den folgenden Tagen kühlte sich die Temperatur wieder sehr ab; der Zug liefs nach und war mit dem 21. Mai 1910 fast vorüber. Am 20. Mai bemerkt Herr Zimmermann unter ziehenden Sperbern wieder ein Pärchen Rotfufsfalken. — Zusammenfassend ist also zu sagen, dafs in den Tagen zwischen dem 7. und 20. Mai 1910 auf Hela ein ganz besonders starker Zug der uns beschäftigenden Falken stattgefunden hat. Dabei wurde es durch einen glücklichen Zufall gefügt, dafs ich diesen Zug ein Stückchen weiter nach Osten zu habe verfolgen können.

Herr Oberförster Möbes von der Forstberatungstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreufsen in Königsberg berichtete mir nämlich, dafs am 17. Mai 1910 bei Schulstein bei Bledau, 5 km südöstlich von Cranz, Ostpreufsen, Hunderte von Rotfufsfalken auf den Bäumen gewesen seien. Die Vögel hätten sich dort längere Zeit aufgehalten. Näheres wisse der Förster Tartsch in Schulstein. — Diese Beobachtung deutet auf folgenden Reiseweg hin: von Hela aus an der Küste weiter und die frische Nehrung entlang.

Am 25. Februar 1912 begab ich mich persönlich zum Herrn Förster Tartsch und erfuhr dort dasselbe. Zu Hunderten sind die Fälkchen in jenen Maitagen 1910 bei Schulstein versammelt gewesen, sowohl graue alte Männchen, als auch helle Weibchen. Abends sind sie immer bei der Nahrungssuche umhergeschwärmt. Sie sollen sich 14 Tage bis 3 Wochen in jener Gegend aufgehalten haben. Am 14. Mai 1910 hat Herr Tartsch ein erlegtes Pärchen an Herrn Präparator Kuck in Cranz gegeben, wo ich die Stücke selbst gesehen habe. Es waren alte Vögel. Bei Herrn Förster Tartsch selbst sah ich nur ein aus früheren Jahren stammendes junges bei Schulstein erlegtes Exemplar.

Dafs die bisher geschilderten Rotfufsfalkenzüge nicht etwa erst eine Erscheinung der Neuzeit sind, sondern schon in früheren Jahren auf dem beschriebenen Wege ebenso stattgefunden haben, darauf deuten die Notizen hin, die ich Herrn Amtsrichter Tischler verdanke, der sie mir aus seinen über Ostpreufsen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gesammelten Daten freundlichst zusammengestellt hat. Ich wähle nur die aus, die auf den besprochenen Zug von Hela nach Osten zu Bezug haben:

Hartert beobachtete am 9. und 10. Mai 1882 fünf Weibchen und 1 Männchen in Gleisgarben (Kreis Darkehmen) Ostpreufsen. (Schwalbe 1887). Der Ort liegt von dem oben genannten Schulstein aus nach Südosten zu.

Präparator Sondermann in Skaisgirren, Ostpreufsen, erhielt einen Rotfufsfalken vom 30. Mai 1901 ebenfalls von Schulstein.

Ferner noch einige Daten aus der Zeit nach 1910:

Präparator Balzer in Königsberg i. Pr. erhielt ein Männchen am 30. Mai 1911 von Condehnen und ein Weibchen am 2. Juni 1911 von Julienhöhe; beide also aus dem Landkreise Königsberg vom Südufer des Kurischen Haffs 19 km südöstlich von Schulstein. Also auch im Jahre 1911 hat dort Zug stattgefunden.

Es wird nun jeder fragen: wie steht's auf der Kurischen Nehrung mit einem Frühjahrs-Rotfufsfalkenzuge? Darauf habe ich folgendes zu erwidern: Am 12. und 14. Mai 1911 glaube ich bei Rossitten ein paar Rotfufsfalken in der Luft ziehend erkannt zu haben. Die Beobachtung ist aber nicht ganz sicher. Jedenfalls kann ich soviel sagen: ein so ausgeprägter und regelmäfsiger Frühjahrs-Rotfufsfalkenzug wie auf Hela findet hier auf der Kurischen Nehrung nicht statt. Die Vögel biegen in der Mehrzahl jedenfalls nicht nach Nordosten zu auf die Kurische Nehrung ein, sondern setzen ihre Reise von Cranz aus nach Osten oder Südosten weiter fort. Das zeigen die Beobachtungen von Schulstein, Condehnen, Darkehmen, und das würde auch der Lage der Brutgebiete dieser Falkenart entsprechen.

Was ist an diesen beschriebenen Zügen nun besonders Auffälliges? Man vergegenwärtige sich die Brutheimat unseres Falken: Für uns ein östlicher oder südöstlicher Vogel, der seine Brutgebiete in Rufsland, in den Donauländern, in Ungarn, in Westasien hat, der nach dem neuen Naumann im Herbst „südlich durch Turkestan, Persien, Kleinasien, Türkei, Griechenland, Italien, Nord- und Nordostafrika südlich zum Teil bis Südafrika" wandert, — wie kommt der in eine Raubvogelzugkette, die Mitte und Ende Mai auf der Halbinsel Hela an der Ostseeküste von Westen nach Osten führt! Und ich will selbst den günstigsten Fall annehmen, dafs die Brutheimat dieser ziehenden Falken gleich in den Gebieten Rufslands liegt, die sich östlich an Ostpreufsen anschliefsen, so würden die fraglichen Vögel, die vielleicht aus Nordafrika oder Italien kommen, doch auf einem grofsen Umwege über Hela an der Ostseeküste entlang an ihre Sommersitze gelangen; erst nach Norden, womöglich nach Nordwesten und dann rechtwinklig abbiegend nach Osten!

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gehen wir, um vielleicht Licht in die Sache zu bringen, einmal auf Grund der vorliegenden Literatur den auf Hela ziehenden Falken entgegen. Wir sagen uns: wenn auf der genannten Halbinsel in Westpreufsen die Falken aus Westen kommend beobachtet werden, so müssen sie doch vielleicht auch in den sich an Westpreufsen im Westen anschliefsenden Provinzen und Ländern festzustellen sein.

Also wie stets zunächst in Pommern?:

In den „Ornithologischen Jahresberichten über Pommern" von F. Koske später von H. Röhl zusammengestellt, finde ich nirgends eine Notiz, die auf einen regelmäfsigen Frühjahrsdurchzug von *C. vespertinus* schliefsen liefse.

Weiter nennt Ernst Hübner in seiner Avifauna von Vorpommern und Rügen, Leipzig 1908 unsern Falken einen „sehr seltenen Durchzugsvogel". Ein paar vereinzelte Beobachtungen von alten Vögeln vom März, April und Mai liegen vor. In der auf Seite 112 aufgeführten Liste „Durchzügler und Strichvögel" wird der Falke nicht genannt, dagegen findet er sich in dem Abschnitt auf Seite 134, wo die „seltenen und im Gebiete verirrt auftretenden Vogelarten" aus Osteuropa und Asien aufgeführt werden.

Also von einem regelmäfsigen Durchzuge in Pommern ist nirgends die Rede.

Weiter Mecklenburg:

In den Ornithologischen Berichten über Mecklenburg von G. Clodius von 1900—1909 findet sich nnr eine Herbstnotiz und weiter der Hinweis, dafs im Lübecker Museum ein altes Männchen, Lübeck 1903 (ohne Monatsangabe), steht. Also nichts von Durchzug erwähnt! Ich wandte mich noch persönlich an Clodius und erhielt unterm 27. März 1912 folgenden freundlichen Bescheid: „*Falco vespertinus* ist in Mecklenburg recht selten und sein Zug ist in Mecklenburg noch nie beobachtet, so dafs die von Ihnen regelmäfsig gefundenen Züge sicherlich unser Land nicht berühren".

Schleswig Holstein:

J. Rohweder schreibt in seinen Vögeln Schleswig Holsteins, Husum 1875 über unsern Falken: „Sehr selten, wenn auch, wie es scheint, alljährlich einige Individuen auf ihren Herbst- und Frühjahrswanderungen unsere Provinz besuchen".

Helgoland:

Nach Gätke, die Vogelwarte Helgoland Braunschweig 1891 ist der Rotfufsfalke auf Helgeland nur selten, im Ganzen nur fünfmal, erlegt worden. Darunter befinden sich auch alte Vögel vom Mai.

Übrigens war wie scheint schon Gätke der rätselhaften Zugbewegung unseres Falken, wie ich sie im vorliegenden Artikel

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

darzustellen suche, auf der Spur. Er weist (l. c.) auf das verhältnismäfsig häufige Vorkommen in England hin, also so weit ab westlich von der Heimat der Art, und möchte als Erklärung annehmen, dafs die in England angetroffenen Vögel alles solche Stücke sind, die als Brutvögel Algeriens im ersten Stadium des Brutgeschäftes ihren Gatten verloren haben, und nun den unbefriedigten Bruttrieb dadurch zu übertäuben suchen, dafs sie den Zugtrieb, der sie nach Norden treibt, vorwalten lassen, wobei sie vorwärts eilend durch Frankreich nach England gelangen.

Diese Erklärung scheint mir etwas gezwungen, vielleicht auch vermenschlicht. Mich erinnert sie etwas an hysterische kinderlose Frauen, die auch manchmal das Laufen bekommen. Immer geradeaus! Aufserdem ergänzen sich zerrissene Raubvogelpaare gewöhnlich sehr schnell.

In Dänemark

ist *C. vespertinus* nach einer Notiz von E. von Homeyer in der Ornithol. Monatsschrift 1889 Seite 49 öfter erlegt worden. Genauere Daten werden nicht angegeben.

Hannover:

Hermann Löns, Hannovers Gastvögel, Journal für Ornithologie LIV. Jahrgang 1906. Darin wird der Rotfufsfalke als seltener Gast bezeichnet.

Nach von Tschusi Ornith. Jahrbuch 1909 Seite 218 ist am 18. Juni 1909 ca. 20 km von Hannover ein Weibchen geschossen worden.

Rheinland:

Dr. Otto le Roi, die Vogelfauna der Rheinprovinz 1906.

Der Abschnitt über *Cerchneis vespertinus* beginnt mit den Worten: „Dieser im Osten beheimatete Falk erscheint im westlichen Deutschland nur ausnahmsweise.“

Für unsere Untersuchungen ist es von Interesse, zu erfahren, dafs unter den sechs im Laufe der Zeit im Rheinland erbeuteten Stücken sich 3 alte Männchen und ein altes Weibchen befinden, und zwar teilweise aus dem Frühjahr stammend.

Zum Schlufs weist le Roi darauf hin, dafs der Falke auch aus Westfalen, Hessen-Nassau und Hessen wiederholt nachgewiesen sei.

Niederlande:

Auf briefliche Anfrage teilt mir Herr Baron Snouckaert van Schauburg unterm 20. März 1911 gütigst mit, dafs „*Falco vespertinus* zu den aves rarissimae! in Holland gehört“. Es ist nur der eine Fall bekannt, dafs ein altes Männchen im Mai 1901! in der Provinz Limburg geschossen wurde.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

In Frankreich
ist unser Falke bekanntlich sehr selten. Um sicher zu gehen, wandte ich mich mit einer Anfrage an Herrn Dr. Menegaux in Paris und erhielt unterm 24. März 1911 die Bestätigung dieser Annahme mit dem Hinweise, dafs die Art ab und zu, aber ganz unregelmäfsig, im Süden Frankreichs, in den Departements Herault und Gard beobachtet wird und zwar auf dem Frühjahrszuge.

Die bisherigen Untersuchungen haben also ergeben, dafs der Rotfufsfalke in den genannten von Westpreufsen westlich und südwestlich liegenden Provinzen und Ländern sehr vereinzelt auftritt, aber doch auf dem Frühjahrszuge ab und zu erscheint, dafs aber eine geschlossene Zugkette mit zahlreichen Individuen wie auf Hela nirgends zu beobachten ist.

Wir dehnen unsere Untersuchungen nun auf Mitteldeutschland aus, um zu sehen, ob da vielleicht irgendwelche Beobachtungen vorliegen, die auf den bewufsten Massenzug an der west- und ostpreufsischen Küste hindeuten.

Mitteldeutschland kann sehr kurz abgetan werden. Die Literatur, die ich ziemlich erschöpfend durchgesehen habe, sagt nur das, was jeder Kenner weifs, und was man in den Naturgeschichten nachlesen kann: In Mitteldeutschland kommt unser Falke allenthalben vereinzelt vor, sowohl im Frühjahre als auch im Herbste, und auch sogar ab und zu horstend. Es wäre überflüssig, diese verstreuten Notizen etwa hier zusammenzustellen. Aber ein regelmäfsiges gesellschaftliches Ziehen nach bestimmter Richtung in Zugketten — etwa auf Hela los — das wird nirgends verzeichnet.

Je weiter wir nun nach Süden kommen, um so häufiger wird natürlich unser Falke, denn wir gelangen ja nun in seine Brutgebiete. Bayern zeichnet sich durch ziemlich häufiges Vorkommen von *C. vespertinus* aus. Die Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern enthalten eine grofse Anzahl von Beobachtungsnotizen aus April und Mai, auch über Horsten.

Im Süden kommt es auch öfter zu grofsen Ansammlungen von Falken. Alexander Bau und Eduard Paul Tratz berichten z. B. im Ornithol. Jahrbuch 1910 Seite 110 und 189 von Massenansammlungen infolge von Maikäferplagen in Vorarlberg und Nordtirol im Mai 1909. Kollibay erlebte bei Cattaro in Dalmatien am 28. und 29. April 1902 einen Massenzug von Rotfufsfalken, den ein heftiger Scirocco veranlafst hatte.

Nicht unerwähnt will ich auch die Notiz v. Tschusi lassen aus den Mitt. n. ö. Jagdsch.-Ver. 1898 im Ornithologischen Jahrbuche 1901 Seite 103, wo aus Steiermark berichtet wird, dafs Herr Noggler in diesem Frühjahre

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

7 Stück geschossen hat. „Sämtliche strichen in gewissen Zwischenräumen in fast gleicher Richtung über die Felder der Mariahofer Hochebene. Vier der erlegten waren ♂ ad.“ Das ist die einzige Angabe über ein ausgeprägtes Ziehen nach bestimmter Richtung, die ich gefunden habe. Leider ist die Himmelsgegend nicht angegeben.

Immerhin bilden alle diese angeführten Beobachtungen keinen befriedigenden und ausreichenden Schlüssel zu den uns interessierenden Zügen auf Hela.

Nun könnte Jemand als Erklärung die Einwendung machen, dafs die betreffenden Falken von Süden her das Weichseltal als Zugstrafse benutzen. Ein Blick auf die Karte dürfte aber diesen Einwand entkräften. Die Weichsel mündet süd-südöstlich von Hela. Da müfsten also die an der Küste ankommenden Vögel erst nach Westen abschwenken, um dann von Westen her die Halbinsel Hela entlang zu ziehen. Das ist jedenfalls ausgeschlossen.

Ebensowenig vermag ich das verhältnismäfsig häufige Vorkommen unseres Falken in Schlesien mit den Hela-Zügen direkt in Einklang zu bringen. Diese Provinz bildet die eigentliche Grenze der Verbreitung von *C. vespertinus* in Westen. Hier werden nach Kollibay, „Die Vögel der Preufsischen Provinz Schlesien“ Breslau 1906 verhältnismäfsig viel Rotfufsfalken — auch auf dem Frühjahrszuge Ende April und Anfang Mai und auch horstend — angetroffen. Die Vögel müfsten dann, um in die genannte Zugstrafse zu gelangen, von Schlesien aus nach Norden oder Nordwesten ziehen etwa die Oder abwärts und dann an der Küste nach Osten zu abbiegen.

Bisher haben wir nur immer die Frage zu beantworten gesucht, woher die Hela-Züge kommen? Fragen wir nun einmal, wohin sie ziehen?

Diese Frage kann uns vielleicht weniger interessieren, als die erste. Der Rotfufsfalke ist ein östlicher Vogel, und wenn er im Mai an der Ostseeküste von Westen nach Osten ziehend beobachtet wird, so sucht er eben — so dürfen wir annehmen — seine im Osten liegenden Brutgebiete zu erreichen.

Von grofsem Interesse ist es aber immerhin, Frühjahrszugdaten aus den von Hela aus südlich gelegenen Gebieten mit unsern west- und ostpreufsischen Terminen zu vergleichen. Solche Daten gibt uns von Ungarn in schönster Übersicht die Ungarische Ornithologische Zentrale in ihrer Aquila:

Zugdaten aus dem Frühjahr 1902: 30., 25., 19., 24., 19. April; 8. Mai. Aus dem Frühjahr 1903: 2. März; 21., 22., 30. April; 3., 1. Mai; Mittel des Jahres 1903: 18. April. Ich gebe weiter nur die Zugmittel an: für 1904: 21. April; für 1905: 25. April; für 1906: 21. April; für 1907: 21. April; für 1908: 18. April; für 1909: 17. April; für 1910: 12. April.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ferner nennt Jakob Schenk in seiner umfassenden Arbeit: „Die Darstellung des Brutgeschäftes des Rotfufsfalken in der Literatur“ Aquilla 1911 als Brutzeit die zweite Hälfte des Mai.

Und welches sind andrerseits die oben genannten Zugdaten aus Hela, Schulstein u. s. w.?: 7. Mai; 9. Mai; 10. Mai; 12. Mai; 14. Mai; 15. Mai; 17. Mai; 19. Mai; 20 Mai; 30 Mai; 2. Juni. Also teilweise 4 Wochen später als in Ungarn. Wenn in Ungarn die Falken bereits brüten, ist auf Hela noch flotter Zug im Gange.

Ungarische Falken, oder solche, die aus benachbarten Breiten stammen, können die Hela-Vögel also nicht sein. Ob sie nun ihre Brutheimat im höheren Norden, oder im fernen Osten haben, das dürfte nicht leicht zu entscheiden sein.
Nach brieflichen Mitteilungen von Harald Baron Loudon fällt die Frühjahrszugzeit unseres Falken für Livland und Kurland auf Ende April und Anfang Mai. Diese Daten würden für die Hela-Züge also nicht passen. Sie wären zu zeitig. In den beiden genannten Ostseeprovinzen gehört *C. vespertinus* zu den seltenen Brutvögeln. In den benachbarten, im Osten angrenzenden Gouvernements des russischen Reiches wird er häufiger. W. Mewes hat ihn zur Brutzeit auch am Ladoga-See und in der Gegend von Archangel gefunden. (W. Mewes, Ornithologische Beobachtungen gröfstenteils im Sommer 1869 auf einer Reise im Nordwestlichen Rufsland gesammelt.) Es ist vielleicht anzunehmen, dafs die Brutgebiete der Hela-Vögel der späten Zugtermine wegen in weiter Ferne liegen.

Nun könnte ich die Feder niederlegen und erklären, dafs ich eine einwandfreie Deutung der besprochenen auffallenden Zugerscheinung nicht geben kann. Da aber ein derartig schliefsender Artikel beim Leser ein gewisses Gefühl des Uebehagens hinterläfst, so will ich zum Schlufs noch kurz angeben, wie ich mir die Entstehung der Zugketten auf Hela denke, ohne behaupten zu können und zu wollen, dafs die Erklärung richtig ist.

Ich mufs vorher aber noch eine Beobachtung aus früherer Zeit anführen, die mir als Wegweiser bei der Deutung gedient hat.

Am 12. März 1898 war ich mit dem verstorbenen Dr. Rey auf einer unserer üblichen Exkursionen in Deuben, etwa 10 km südlich von Leipzig. Es fand an dem Tage nach meinen Tagebuchnotizen Raubvogelzug statt. Nur mufs man sich die dortigen Raubvogelzüge ganz anders, nämlich viel schwächer denken, als etwa die auf der Kurischen Nehrung oder auf Hela. Wir sahen bei Deuben in verhältnismäfsig kurzer Zeit 1 Sperber und 3 Turmfalken an uns vorbeistreichen, und das deutete darauf hin, dafs jetzt in jener Gegend, deren Ornis wir ganz genau kannten, Raubvögel auf dem Zuge waren. Plötzlich richte ich meine Blicke nach oben und sehe (folgt wörtlich das Tagebuch)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

„zwei Falken in beträchtlicher Höhe umherschweben. Es können keine Turmfalken sein, sie haben so etwas Eigenartiges. Flügel gar nicht geknickt, was die Edelfalken tun, sondern gerade ausgestreckt. Für Turmfalken etwas zu klein. Fortwährendes Flattern. Stehen zuweilen in der Luft still ohne zu rütteln. Fliegen in grofsen Bogen über uns herum. Ich erkenne sie durchs Glas als *Falco rufipes*. Das Männchen fliegt voraus, das Weibchen nach." Das war uns damals eine sehr interessante Beobachtung, die Dr. Rey in den Ornith. Monatsberichten 1898 Seite 100 und in der Ornith. Monatsschrift 1900 Seite 405 veröffentlicht hat. Ich möchte besonders darauf hinweisen, dafs jene beiden Rotfufsfalken auch dort in Mitteldeutschland in — allerdings sehr losem Verbande von Sperbern und Turmfalken gesehen wurden. Auf Grund dieser Beobachtung möchte ich nun sagen: wenn Rotfufsfalken immer oder öfter in der bei Deuben beobachteten Weise durch Mitteldeutschland ziehen, dann werden sehr viele übersehen. Es war doch reiner Zufall, dafs ich gerade meine Blicke nach oben richtete und die Falken bemerkte. Von Hunderten so ziehender Falken würden vielleicht 10 gesehen werden.

Meine Erklärung lautet also: Bei den Rotfufsfalken hat man, wie zum Beispiel bei den weifsen Störchen, Vögel mit westlicher und östlicher Zugtendenz zu unterscheiden. Wir haben es mit den westlichen zu tun. Sie mögen aus Nordwestafrika herkommen und gelangen von da, teilweise über Spanien und Italien, nach Südfrankreich und Süddeutschland. Von hier ziehen sie weiter nach Norden durch West- und Mitteldeutschland, werden vielfach übersehen, und die beobachteten das sind die allenthalben in der Literatur verzeichneten einzelnen Stücke, die wir bei unsern obigen Untersuchungen antrafen. So kommen die Falken in die Nähe der Nord- und Ostseeküste. Herrscht nun lange Zeit hindurch ungünstiges Zugwetter, so streichen die Falken und die anderen Raubvögel fast unbemerkt nach Osten weiter. Treten aber für den Vogelzug günstige Tage ein, dann eilt alles nach der Seeküste. Hier bilden sich die von mir oft erwähnten Raubvogelzugketten, unter denen dann auch unsere Rotfufsfalken nach Osten weiter wandern und jetzt, da sie gedrängter ziehen, besser beobachtet und auch erlegt werden können. So kommen sie über Hela nach der Südgrenze des Kurischen Haffes u. s. w. Warum nun aber die Vögel von Süddeutschland aus nicht gleich in der Diagonale nach Nordosten zu nach Ostpreufsen wandern, sondern erst den grofsen Bogen oder Winkel nach Norden womöglich nach Nordwesten zu und dann an der See entlang ausfliegen — die Antwort auf diese Frage mufs ich schuldig bleiben.

Diese Erklärung bietet gewifs manche Angriffspunkte, aber ich weifs eben vorläufig keine bessere. Eins geht jedenfalls aus den ganzen Erörterungen hervor, worauf der Beringungsversuch schon öfter deutlich hingewiesen hat: dafs man nicht

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

berechtigt ist, das Winterquartier und die Brutheimat einer Vogelart geradlinig zu verbinden und zu sagen, dafs auf dieser kürzesten Linie oder Strafse die betreffenden Vögel im Frühjahr und Herbst hin- und herzögen. Nein, eine Vogelzugkette kann z. B. nach Südosten gerichtet sein und die Brutgebiete der betreffenden Vögel liegen im rechten Winkel nordöstlich davon ab. —

Wir erinnern uns noch alle der Zeit, als Wüstnei zuerst auf die auffällige Erscheinung hinwies, dafs die Störche im Frühjahre von Osten her in Meklenburg ankommen. Man sah sich erstaunt an. Das stimmte nicht mit den landläufigen Zugregeln. Jetzt liegt die ganze Storchzugstrafse deutlich vor unsern Augen. Man sieht ganz klar in dieser Sache. Und woher ist die Aufklärung gekommen? Durch den Beringungsversuch. Vielleicht kann der auch in der Rotfufsfalkenfrage helfen. Wer also Zutritt zu Rotfufsfalkenhorsten hat, der vergesse die Ringe nicht, und wer Rotfufsfalken ziehen sieht, der notiere alles genau und übergebe es der Öffentlichkeit. Mit dieser Bitte und Anregung möchte ich schliefsen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Juli.

August.

September.

Oktober.

November.

Dezember.

Wanderungen der Schleswiger Lachmöven.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tafel 2.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Januar.

Februar.

Mai.

Zug der Schleswiger Lachmöven.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tafel 4.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Silbermöve, April.

Silbermöve, Mai.

2. Lebensjahr Zahlen = Monate.

Silbermöve 3. Lebensjahr.

Wanderungen d. Sturmmöven n. Result. d. Vogelw. Rossitten u. Helgoland

Vogelwarte Rossitten: Vogelwarte-Helgoland: Mortensen:

Rossitten: ⊕ Mark-(Durchzugs-)Pl. ‖ Langenwerder: o Brutpl. ‖ Seeland: △ Brutpl.
Hiddensee ✧ Mark-(Brut-) Pl. ‖ Ellenbogen (Sylt) ϑ Brutpl. ▲ Fundpl.
+ ✦ Fundplätze. • ϑ Fundplätze.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: 61_1913

Autor(en)/Author(s): Thienemann Johannes

Artikel/Article: XI. Jahresbericht (1911) der Vogelwarte Rossitten der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft. II. Teil. 1-75